Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 261. **Bromberg, Sonntag den 13. November 1932.** **56. Jahrg.**

Ernüchterung im Donauraum.

Von Artur Kornhuber-Wien.

Es kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß der Zusammenbruch des französischen Bündnissystems an der Donau im vollen Gange ist. Alles, was wir in den letzten Wochen im Donauraum erlebten, der auf die leeren Staatskassen zurückzuführende Regierungswechsel in Prag, die Übernahme des Staatsruders in Ungarn durch den nun plötzlich zum Verkünder eines neuen wirtschaftlichen Ankurbelungsprogramms gewordenen Honvedminister Gömbös, der verzweiflungsvolle Kampf Rumäniens gegen die Genfer und Pariser Bevormundung, die kroatischen Aufstände in Südslawien und, last not least, die auf der soeben in Bukarest zu Ende gegangenen Balkankonferenz zu Tage getretenen Gegensätze zwischen den daran beteiligten Staaten, zeigt klar und deutlich, daß der ganze Südosten sich in voller Gärung befindet, und daß noch zu keiner Zeit die Lage im Donaubecken eine derartige tragische Fülle von Gefahrenmomenten aufzuweisen hatte. Es ist, als wenn förmlich über Nacht alle diese Staaten der bisherigen Grundlagen ihrer politisch-wirtschaftlichen Existenz beraubt worden wären, und als wenn man nun, vor die Notwendigkeit gestellt, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und zur wirtschaftlichen Selbsthilfe gezwungen, sich in einer Zäsur der Entwicklung befände, aus der sich zwangsläufig eine Neuorientierung ergeben müßte. Daß es so kommen mußte, war von allem Anfang klar. Denn auf die Dauer konnte der französische Protektor einfach nicht in der Lage sein, eine den eigenen wirtschaftlichen Lebensinteressen zuwiderlaufende Außenpolitik seiner Vasallenstaaten zu finanzieren, und einmal mußte schließlich der Tag kommen, wo die französische Subventionspolitik an der Donau an der Rücksicht auf die eigene Finanzlage Frankreichs und den Interessen des französischen Kleinrentners Schiffbruch erleiden mußte.

Nun ist es so weit. Schon auf der Stresaer Konferenz zeigte es sich, daß die imperialistische Kreditpolitik Frankreichs nichts mehr weiter aufrecht zu erhalten war, und daß nichts anderes übrig blieb, als sich nach dreizehnjähriger wirtschaftswidriger Entwicklung im europäischen Südosten wieder auf die einzig vernünftige handelspolitische Grundlage zurückzuziehen. Wie weit aber in Wirklichkeit bereits die Ernüchterung im Donauraum fortgeschritten ist, das trat erst auf der letzten Budapester Konferenz der in Innsbruck eingesetzten Mitteleuropa-Kommission der Internationalen Handelskammer zutage, auf der vor allem die Vertreter der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen südöstlichen Agrarstaaten Rumänien und Südslawien zum ersten Male ohne Rücksicht auf den bisherigen französischen Protektor ein ungeschminktes Bild der geradezu verzweifelten Situation ihrer Länder entrollen konnten. Hatten die vier Nachfolgestaaten, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Südslawien, in diametralem Gegensatz zu den auf die Einbeziehung des großen deutschen und italienischen Absatzmarktes bestehenden österreichischen Vertretern Riedl und Tilgner, noch im April auf der Innsbrucker Tagung der IHK den Beschluß gefaßt, den Tardieu-Plan, das heißt also ein auf die Nachfolgestaaten beschränktes gemeinsames handelspolitisches Präferenzregime, als geeignete Lösung des mitteleuropäischen Wirtschaftsproblems zu empfehlen, so war hier in Budapest die Situation vollständig verändert.

Die Kleine Entente, die unter der Fuchtel des Quai d'Orsay bislang immer treu und brav, wie es echten Vasallen geziemt, sich bemüßigt gefühlt hatte, für das politisch-militärische Bündnis auch eine wirtschaftliche Zauberformel zu finden, war nun plötzlich unter dem Eindruck der katastrophalen Lage zuhause auseinandergefallen, und als alleinige Verfechter der alten donauföderalistischen These blieben lediglich die ungarischen Delegierten der IHK, Staatssekretär a. D. Hantos und der frühere Außenminister Dr. Gustav Gratz übrig. Vor allem der Vertreter Südslawiens, der bekannte Belgrader Volkswirtschaftler Professor Dr. Bajkitsch, trat mit erstaunlicher Leidenschaft gegen jeden auf den Donauraum beschränkten wirtschaftlichen Zusammenschluß auf und erklärte, ohne weitestgehende Heranziehung der großen agrarischen Zuschußländer Deutschland und Italien sei jede Regelung sinn- und zwecklos. Wie weit der Umschwung in der öffentlichen Meinung gerade Südslawiens unter dem Eindruck der an den Grundfesten des Staates rüttelnden politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten erfolgt ist, zeigt die Tatsache, daß Professor Bajkitsch in seinem Belgrader Organ „Narodno Blagostanje" vor der Budapester Konferenz folgende Feststellungen machen konnte, die noch vor einiger Zeit geradezu ketzerisch angemutet hätten: Unser politisches Interesse verbündet uns mit Staaten, deren wirtschaftliche Interessen in Mitteleuropa den unsersen entgegengesetzt sind." Und ein anderes Wirtschaftsblatt „Tragovinski Glasnik", das heute in der südslawischen Wirtschaft eine führende Stellung einnimmt, stellte sogar ein Neuaufrollung der Zollunionsfrage entgegen den Wünschen der bisherigen politischen Freunde in Aussicht, nachdem Professor Bajkitsch an anderer Stelle offen und ehrlich ausgesprochen hatte, daß auch in der Anschlußfrage die Interessen Jugoslawiens mit den Interessen seiner politischen Bundesgenossen nicht identisch seien.

Der stärkste Eindruck der Budapester Konferenz lag **also in der Tatsache begründet, daß im ganzen Südosten** unter der drohenden Gefahr des vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruchs eine Abkehr von Frankreich und damit gleichzeitig die Erkenntnis zu verzeichnen ist, daß nur eine enge wirtschaftliche Zusammenaubeit mit den wichtigsten handelspolitischen Partnern und den einzig in Frage kommenden Großabnehmern für agrarische Produkte, Deutschland und Italien, den Weg aus der Krise weisen könne. Hineingestellt in diese geradezu historisch bedeutungsvolle neue Situation, gewinnt nun auch das österreichische Problem ein entscheidendes Gewicht für die Sendung des deutschen Reiches im mitteleuropäischen Raum.

Die Türen im Südosten stehen jetzt für das Deutsche Reich weit offen! Deutschland kann zwar nicht unmittelbar finanziell helfen, aber es kann nach dem Siege des Präferenzgedankens in Stresa und in Genf durch schleunige Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen und durch ein zielbewußtes Zusammenarbeiten mit dem gleichermaßen am Donauraum interessierten Italien eine historische Aufgabe erfüllen, die den Zusammenklang der Lebensinteressen der südöstlichen Agrarstaaten mit den nächstliegenden wirtschaftlichen Interessen des Deutschen Reiches bringen würde.

England für die deutsche Gleichberechtigungs-Forderung

Das Versailler Traktat geht in Trümmer?

London, 12. November. (PAT) Im Zusammenhange mit einer von der Arbeitspartei im Unterhause eingebrachten Interpellation hielt der britische Außenminister Simon gestern im Unterhause eine Rede über den Lytton-Bericht und die Abrüstungskonferenz. Der Minister präzisierte die deutschen Forderungen und unterstrich, daß sich diese aus zwei Teilen zusammensetzen:

1. den Forderungen auf Gleichberechtigung in bezug auf die Waffengattungen, deren Besitz Deutschland durch die Traktate verboten ist und
2. der Reorganisation der Armee.

Der Redner machte Deutschland den Vorwurf, daß es über diese Fragen nur mit Frankreich diskutieren wolle und hob hervor, daß auch andere Staaten in dieser Frage in gleichem Maße interessiert seien. Die Methode, zu der Deutschland gegriffen habe, sei unglücklich gewesen. Zur Wiedergutmachung des Übels habe sich Großbritannien bemüht, die Einberufung einer Vier-Mächte-Konferenz zustande zu bringen, die sich mit der Möglichkeit der Rückkehr Deutschlands nach Genf befassen sollte. Trotzdem diese Absicht bis jetzt nicht verwirklicht werden konnte, hält Simon den englischen Vorschlag für begründet.

Inzwischen sind nach Ansicht des englischen Außenministers neue Tatsachen zu verzeichnen, durch welche die Lage eine andere geworden sei. Frankreich habe einen neuen Abrüstungsplan vorgelegt, der von der Voraussetzung ausgehe, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung Deutschlands als Grundlage der allgemeinen Abrüstungs-Konferenz angenommen werden müßte. Simon erklärte, er halte den französischen Plan für eine Bemühung, mit Deutschland zu einem Einvernehmen zu gelangen; er werde diesem Plan seine Unterstützung leihen. Großbritannien akzeptiere die Idee der regionalen Nichtangriffspakte, in der Überzeugung, daß die Lage einiger Staaten solche Garantien erfordere. Mit Befriedigung stelle Großbritannien fest, daß der französische Plan keine zusätzlichen Verpflichtungen für Großbritannien vorsieht, daß er vielmehr die in Locarno eingegangenen Verpflichtungen als ausreichend bezeichnet. Mit besonderem Nachdruck betonte Simon, daß der Völkerbundpakt und die Abkommen von Locarno Verpflichtungen seien, die eine Grundlage der britischen Politik bilden und die jede Britische Regierung ohne Rücksicht auf ihre Zusammensetzung achten werde. Die sich hieraus ergebenden Verpflichtungen seien für Großbritannien heilig und unantastbar. Weiter nehme England die sich aus dem Kelloggpakt ergebenden Verpflichtungen über die Neutralität an, die seinerzeit Stimson gutgeheißen habe.

Was die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz anbelangt, so sei Großbritannien, von der Voraussetzung ausgehend, daß die Deutschland im Teil V des Versailler Traktats aufgezwungenen Einschränkungen als Grundlage zur allgemeinen Abrüstung gedacht worden sind, der Meinung, daß die Diskussion hierüber lediglich auf der Abrüstungskonferenz geführt werden dürfe, daß also Deutschland zu dieser Konferenz zurückkehren müsse. Um diese Konferenz zu ermöglichen, sei Großbritannien bereit, einer entsprechenden Abrüstungskonvention beizutreten, die diese Grundsätze berücksichtigen würde. Die Einleitung zu dieser Konvention müßte **eine solidarische Erklärung aller europäischen Staaten bilden, daß sie unter keinen Umständen zu einer bewaffneten Aktion zur Durchführung ihrer Forderungen Zuflucht nehmen würden.**

Außerdem müßte eine solche Konvention **durch den Abschnitt V des Versailler Traktats einen Strich machen**, wodurch der Grundsatz der Gleichberechtigung Deutschlands theoretisch erledigt wäre. Die anderen Forderungen Deutschlands müßten auf der Abrüstungskonferenz auf gleicher Stufe mit den Forderungen Österreichs, Ungarns und Bulgariens durchgesprochen werden. Zum Schluß erklärte Minister Simon, daß er sich am Sonnabend nach Genf begeben und dort den Standpunkt Großbritanniens in der Kommission der allgemeinen Abrüstungskonferenz genau präzisieren werde.

Der **„Dziennik Bdgoski"** versieht diese Rede Simons mit der Überschrift **„Das Versailler Traktat geht in Trümmer"** und meint in einem Kommentar hierzu, daß Deutschland Schritt für Schritt konsequent neue diplomatische Erfolge zu buchen habe. **Das Gerüst der Versasiller Traktats, auf das sich die Ordnung (??) des neuen Europa stütze, werde bald vollkommen zusammenbrechen.**

Calonder

über das Schulwesen der Minderheiten.

Gelegentlich der Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen führte nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Polnischen Schulvereins für Deutschland der Präsident der Gemischten Kommission Calonder u. a. aus, daß die Gründung des Polnischen Gymnasiums die allgemeine Sympathie nicht nur der polnischen Minderheit, sondern auch der deutschen Mehrheitsbevölkerung verdiene. In Deutschland und Polen geäußerte Befürchtungen, die auf die angebliche irredentistische Gefahr der Minderheitsbestrebungen, namentlich wo diese den Ausbau der Minderheitsschulen betreffen, hinweisen, seien durchaus unbegründet. Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit in Oberschlesien spreche er die volle und aufrichtige Überzeugung aus, **daß weder die polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien noch die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien irredentistische Ziele verfolge.** Die Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze, die sich durch Arbeitsfreude, Genügsamkeit und tiefen religiösen Glauben auszeichne, habe ganz andere Wünsche und Sorgen. Sie wünsche und verlange gleiches Recht vor dem Gesetz und gleiche Behandlung vor den Behörden, namentlich auch in den Fragen, welche die wirtschaftliche Existenz der Minderheitsangehörigen betreffen, Mitwirkung an den öffentlichen Aufgaben und das Recht, nach freier Überzeugung ihre Sprache und Kultur zu pflegen und zu erhalten. Das seien im wesentlichen die Grundrechte der Minderheiten gemäß den allgemeinen Minderheitsverträgen und der Genfer Konvention für Oberschlesien im besonderen, ein neues internationales Recht und eine neue internationale Gesinnung, die eine neue Einstellung und neue Methoden gegenüber den Minderheiten erheischen und die sich über kurz oder lang durchsetzen werden kraft der immanenten Wahrheit und Gerechtigkeit.

So sei auch dieses Privatgymnasium durch die Verwirklichung eines durch die Genfer Konvention begründeten Rechts der polnischen Minderheit als eine wichtige Etappe in ihrer kulturellen Entwicklung warm zu begrüßen. Die Minderheitsfrage umfasse zwei Probleme, ein rechtliches und ein politisches, die Sicherung der begründeten Rechtsansprüche durch die internationalen Instanzen.

Das politische Problem andererseits, das noch wichtiger sei, bestehe darin, mit allen geeigneten Mitteln den lebendigen Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen der Minderheit einerseits und den Behörden sowie der Mehrheitsbevölkerung andererseits zu fördern, um auf diese Weise allmählich ein Verhältnis des gegenseitigen guten Willens und vollen Vertrauens herbeizuführen. Eine solche Methode werde u. a. auch bewirken, daß die Anrufung der internationalen Instanzen in sehr vielen Fällen gar nicht nötig sein werde. Der Staat, der über alle Macht verfüge, sei in erster Linie berufen, ein solches Vertrauensverhältnis anzubahnen. Die Minderheiten ihrerseits hätten alles Interesse und die Pflicht, ihr Bestes zur Versöhnungspolitik beizutragen und bei aller Wahrung und Verteidigung ihrer Rechte durch maßvolles Vorgehen das Entgegenkommen ihrer Staaten zu erleichtern.

Im Sinne dieser grundsätzlichen Erörterungen betonte Präsident Calonder, daß nicht nur die polnische Minderheit, sondern auch der deutsche Staat am Gedeihen und der segensreichen Entwicklung der privaten polnischen Schule ein starkes Interesse habe. Diese Anstalt werde und solle sein eine neue Quelle moralischer, geistiger und kultureller Werte, welche auch dem Staate, der Minderheit und Mehrheit umfasse, zugute kommen. Dabei gehe er davon aus, **daß der Staat in erster Linie den Minderheiten Vertrauen entgegenbringen** und an ihr Pflichtgefühl appellieren soll, und er zweifle nicht daran, daß das polnische Privatgymnasium von einem guten Geiste geleitet sein werde, der es befähige, tüchtige Persönlichkeiten und gute Führer der polnischen Minderheit, aber auch Bürger heranzuziehen, die von ihren Pflichten gegenüber ihrem Staate durchdrungen sind.

Zum Schluß seiner Ausführungen kam Präsident Calonder auf die Verleihung des öffentlichen Rechts für die neue Anstalt zu sprechen. Aus sachlichen Gründen habe die Minderheit vorläufig einen diesbezüglichen Antrag zurückgezogen, aber sie werde später zu gegebener Zeit diesen Antrag wieder stellen und er sei überzeugt, daß die Behörden ihren Rat und ihre Unterstützung gewähren werden, **so oft darum nachgesucht werde.**

Der Pleß-Prozeß im Haag.

Peinliche Rüge für Professor Jèze.

In der Steuerklage des Fürsten Pleß, die vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof verhandelt wird, wandte sich — in der zweiten Sitzung, am Mittwoch — der Rechtsvertreter Deutschlands, Professor Erich Kaufmann-Berlin, gegen die Unterstellungen des Rechtsberaters Polens, Gaston Jèze (Paris). Professor Kaufmann drückte seine Verwunderung darüber aus, daß die Einsprüche Polens nicht durch den polnischen Regierungsjuristen Sobolewski, sondern ausgerechnet durch den französischen Rechtsberater Jèze vorgebracht worden seien. Es nehme sich äußerst befremdlich aus, daß just ein Franzose den Mut aufbringe, das Vorgehen der Deutschen Regierung als „wenig freundlich gegen Polen" und die Pläne des Deutschen Volksbundes als „hochverräterisch" zu bezeichnen. Die deutsche Seite sei in der Angelegenheit den korrekten Instanzenweg bei den polnischen Regierungsbehörden wie beim Völkerbundrat gegangen. Anderseits könne es nur durch eine völlige Unkenntnis des Herrn Jèze erklärt werden, wenn dieser die Pläne des Deutschen Volksbundes als hochverräterisch bezeichne. Wenn einzelne Mitglieder des Deutschen Volksbundes (Ulitz) durch Polen als Hochverräter verfolgt worden seien, so nur deswegen, weil sie auf Grund gefälschter Dokumente als Hochverräter denunziert wurden. Professor Kaufmann erhob im Namen der Deutschen Regierung nachdrücklich Einspruch gegen die von Jèze geäußerten Unterstellungen. Was den Fürsten Pleß betreffe, so sei dieser ein loyaler polnischer Staatsbürger. Jèze sei der Vorwurf einer durchaus oberflächlichen Kenntnis der mitteleuropäischen Verhältnisse zu machen, und außerdem habe er als Berater der Polnischen Regierung die Grenzen überschritten, die einem bloßen Ratgeber gezogen seien.

Nach seinen politischen Ausführungen, in denen er scharf die Unterstellungen des französischen Rechtsberaters der Polnischen Regierung hinsichtlich des deutschen „Hochverrats" in Oberschlesien, sowie einer Unterstützung separatistischer Tendenzen des Deutschen Volksbundes durch die Deutsche Reichsregierung zurückgewiesen hatte, wandte sich Professor Kaufmann im weiteren der rechtlichen Seite der Angelegenheit zu. Gegenüber den von polnischer Seite gemachten Ausführungen stellte er dabei fest, daß es sich hierbei um eine Meinungsverschiedenheit handele, die von dem Völkerbundrat festgestellt worden sei. Den polnischen Einwand, daß diese Angelegenheit nicht vor den Internationalen Gerichtshof gebracht werden könne, solange die nationalen Rechtsmittel nicht erschöpft seien, wies Professor Kaufmann mit der Feststellung zurück, daß durch Artikel 72 der Genfer Konvention die Verpflichtungen Polens bezüglich des Minderheitenschutzes zu internationalen Verpflichtungen erklärt worden seien. Außerdem sei in Absatz 3 des Artikels 72 ausdrücklich festgelegt, daß Fragen rechtlicher oder tatsächlicher Art, die die von Polen übernommenen Verpflichtungen betreffen, vor den Internationalen Gerichtshof gebracht werden können, ohne daß diese Verpflichtungen vorher verfochten worden seien. Die Forderungen, daß Angehörige einer Minderheit erst alle Instanzen ihres Landes anrufen müßten, ehe man zu ihrem Schutz auftreten könne, stehen im Widerspruch zu den Grundlagen des Minderheitenschutzvertrages, widrigenfalls der Minderheitenschutz seinen ganzen Wert verlieren würde. Nach einem Hinweis, daß es nicht die Schuld der klagenden Partei sei, wenn Verhandlungen politischen Charakters vor den Völkerbund gebracht worden seien, wurde die Verhandlung vertagt.

Vorher erhielt der französische Professor noch von anderer Seite eine peinliche Rüge. Seine schroffen Ausfälle gegen die ihm völlig unbekannte deutsche Minderheit in Ost-Oberschlesien, sowie gegen die Reichsregierung als klagende Partei hatten auch den Gerichtshof befremdet. Jèze hatte in seiner Rede ausdrücklich gesagt, er gebe die amtliche Erklärung ab, daß die Anhängigmachung der Klage im Haag durch Deutschland von der Polnischen Regierung als eine „wenig freundliche Haltung" betrachtet werde. Gegen diese Erklärung hat nun auch der Gerichtshof seinerseits Verwahrung eingelegt, indem er durch seinen Präsidenten verkündete, daß nur solche Erklärungen als amtlich angesehen werden können, die vom offiziellen Vertreter der betreffenden Regierung abgegeben werden; Erklärungen eines juristischen Beistandes oder Rechtsanwalts aber erfolgten lediglich unter der eigenen Verantwortlichkeit des Betreffenden.

Deutsche Volksbank

Bank Spółdz. z ogr. odpow. **w Bydgoszczy**

Telefon: 162 • 384 • 1354
Giro-Konto: Bank Polski • Bydgoszcz
Postscheck-Konto:
P. K. O. Poznań Nr. 202264

Erledigung aller Bankgeschäfte • Annahme von Spargeldern

Filialen:	Chełmno	Tel.	75	• Postscheck-Konto: P. K. O. Poznań Nr. 209737
	Grudziądz	„	249	• Giro-Konto: Bank Polski • Grudziądz, Postscheck-Konto: P. K. O. Poznań Nr. 208993
	Koronowo	„	48	
	Świecie	„	82	• Postscheck-Konto: P. K. O. Poznań Nr. 212261
	Wejherowo	„	71	• Giro-Konto: Bank Pólski • Gdynia
	Wyrzysk	„	31	

Danzig-Verhandlungen in Warschau.

Warschau, 11. November. (dk.) Die Vertreter des Danziger Senats für die Sachverständigenverhandlungen, Senator Althof, Oberregierungsrat Briesewitz und Staatsrat Kunst sind am Donnerstag in Warschau eingetroffen. Von polnischer Seite ist eine fünfköpfige Delegation bestimmt worden, die aus den Legationsräten Lalicki und Siebeneichen von der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, dem Oberzollinspektor Kurnicki, dem Ministerialdirektor im Finanzministerium Prohaska und dem Abteilungsleiter im Handelsministerium Sagajllo besteht.

Unverzüglich nach der Ankunft der Delegierten haben die Verhandlungen im Handelsministerium programmäßig begonnen. Am gestrigen Freitag ruhten die Verhandlungen infolge des polnischen Stratsfeiertages. Oberregierungsrat Briesewitz benutzte diese Gelegenheit, um nach Danzig zurückzukehren, und weiteres Material für die Verhandlungen herbeizuschaffen. Noch gestern abend ist er wieder nach Warschau abgereist, wo die Verhandlungen am heutigen Sonnabend fortgesetzt werden.

In einem Kommentar zu den in Warschau begonnenen polnisch-Danziger Verhandlungen meint der **„Kurjer Warszawski"**, man könne hieraus schließen, daß sowohl der eine wie auch der andere Vertragspartner hoffe, auf dem Wege direkter Verhandlungen mehr zu erreichen als auf dem Wege von Prozessen vor den internationalen Instanzen. Das Blatt gibt aber gleichzeitig seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die gegenwärtigen Warschauer Verhandlungen nicht auch auf die Frage der Einführung der polnischen Valuta auf den polnischen Eisenbahnen in Danzig ausgedehnt worden seien. Und schreibt dann weiter:

„Wir wissen nicht, auf welche rechtlichen Grundlagen sich die polnische Verordnung über die Entrichtung der Gebühren in den Eisenbahnkassen in Danzig lediglich in polnischer Valuta stützt. Sehen wir uns aber die verpflichtenden juristischen Texte an, so kommen wir zu der Überzeugung daß sie zugunsten der Danziger Argumente sprechen. Und dies wäre ein wichtiger, entscheidender Umstand. In den Beziehungen zwischen Polen und Danzig ist pedantische Genauigkeit in der Beobachtung des Rechts das erste Gebot einer verständigen Politik. Besonders bei dem heutigen Sachzustande, da man nicht viel auf die Vernunft der Danziger, ihren guten Willen und das Verständnis der eigenen Interessen geben darf, da das Berliner Diktat dort eine so große Bedeutung hat, und so viele unserer Konflikte mit Danzig auf internationalem Gebiet entschieden zu werden pflegt, ist unsere stärkte Grundlage das formelle Recht. Nichts, lediglich das Recht, muß die polnische Losung bis zu dem Augenblick sein, da ein vernünftiges und loyales Verhalten Danzigs Polen gestatten würde, sogar auf diese oder jene eigenen Rechte zu verzichten, um nur einem wohlgesinnten Partner entgegenzukommen. (Also: als Lohn für bewiesene Loyalität, als Preis für ihre Vernunft winkt den Danzigern die Möglichkeit, auf ihre eigenen Rechte zu verzichten. Diese Anstiftung zum Selbstmord scheint nicht gerade von einem „wohlgesinnten Partner" auszugehen. D. R.)

Etwa 2000 Tote auf Kuba.

Havanna, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Santa Cruz Del Sur und der Provinz Camagney wird jetzt die Zahl der durch die Sturmflut-Katastrophe geforderten Todesopfer mit etwa 2000 angegeben.

Schilderungen von Augenzeugen.

Nach dem ausführlichen Bericht eines Flüchtlings, der in Rio Jatibenico eintraf, ist in Santa Cruz del Sur nicht ein Stein auf dem anderen geblieben. Die Angaben des Augenzeugen der Katastrophe sind inzwischen vom kubanischen Verkehrsministerium bestätigt und ergänzt worden.

Schlimm hat das Unwetter auch in der Stadt Camaguey und ihrer Umgebung gewütet. Auch hier ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern, sich im letzten Moment vor der Flutwelle in Sicherheit zu bringen.

Der Sachschaden

geht in die Millionen. **Man rechnet damit,** daß fast die gesamte Ernte des brühmten Wuelta-Arriba-Tabaks zerstört worden ist. Der Minister des Innern wird im Auftrage des Präsidenten das heimgesuchte Gebiet bereisen, um die Hilfsaktion zu leiten.

Ein anderer Augenzeuge **gibt ein Bild von dem Umfang** dieser Naturkatastrophe. Der Mann erklärte, daß seine Eltern in den Fluten, die sich während des Orkans über die Stadt ergossen, **ertranken.** Weiter habe er gesehen, wie

eine ganze Familie von 32 Köpfen den Tod in den Fluten fand.

Mit Mühe und Not sei es **ihm gelungen, seine Frau,** sein Kind und sich in Sicherheit **zu bringen.** Unter den bei der Wirbelsturmkatastrophe ums Leben gekommenen Personen befindet sich nach seinen Angaben auch der Vorsitzende des Stadtrates und der Postvorsteher von Santa Cruz. Weitere Einzelheiten über das furchtbare Unglück, von dem Santa Cruz del Sur betroffen wurde, **konnte der Überlebende** in seinem telephonisch nach Havanna übermittelten Bericht nicht geben, da er am Telephon ohnmächtig zusammenbrach.

In der Umgebung von Santa Cruz nsid die Verheerungen ebenso groß. Besonders schwer ist das Fischerdorf Queensgarden, südwestlich von Santa Cruz, betroffen. Ein Zug von 300 Flüchtlingen von Santa Cruz ist in Santiago eingetroffen; zehn von ihnen starben unterwegs, 80 waren schwer verletzt.

Die Katastrophe ist mit furchtbarer Plötzlichkeit über die Unglücksstätte hereingebrochen.

In wenigen Sekunden hatte eine Flutwelle von acht Metern Höhe die ganze Stadt und die Umgebung überschwemmt.

Die Gebäude brachen wie Kartenhäuser zusammen. Inzwischen hatten sich schon Verbrecher über die Ruinen hergemacht.

*

Sieben Todesopfer eines Autobusunglücks.

Paris, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Oran wurden bei einem Autobusunglück sieben Personen getötet und 22 verletzt.

Polnische Gräber in Dresden.

Am Allerseelentage veröffentlichte der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in seiner litterarischen Beilage einen längeren Artikel, in welchem dieses gegenüber allem Deutschen besonders gehässige Blatt entgegen seinen Gepflogenheiten bei der Behandlung der deutschen Kultur für diejenigen Deutschen anerkennende Worte findet, die den polnischen Kämpfern des November-Aufstandes Sympathien entgegengebracht haben. In dem Auffatz heißt es u. a.:

Auf dem stillen Dresdener Friedhof befinden sich im Schatten von Trauerzypressen, unter alten italienischen, französischen und spanischen Denkmälern polnische Gräber, in denen die Gebeine von polnischen Nationalhelden, Emigranten aus dem Jahre 1831, ruhen. Die heldenmütige Todesverachtung auf den Schlachtfeldern hatte es zwar nicht vermocht, Polen den Sieg zu bringen; doch durch diese ruhmreiche Tat des polnischen Volksgeistes gegen die fremde Übermacht, wie sie der November-Aufruhr war, wurden die Herzen der ganzen Welt gewonnen, ja sogar der uns bis jetzt feindlichen Völker. Entgegen den bisherigen Traditionen, entgegen jeder feindlichen Propaganda haben sich die Polen auch in Deutschland (sagen wir richtiger: vor allem in Deutschland! D. R.) die Sympathien der Allgemeinheit erobert. Sämtliche Zeitungen waren angefüllt mit Begeisterung und direkt grenzenloser Anerkennung. Dieses allgemeine Interesse an der polnischen Sache hat vor allem in der deutschen Literatur jener Zeit einen lauten Widerhall gefunden. Es entstanden in dieser Zeit eine Menge Heldenlieder, die sogenannten Polen-Lieder, in denen der November-Aufstand als die heldenmütige Tat eines großen Volkes besungen wird. Der polnische Weiße Adler ist darin in hervorragendem Maße das Symbol der vergewaltigten Unabhängigkeit und der Freiheit der Völker usw.

Zum Beweise dafür, wie weit diese Kreise von Sympathie den Polen gegenüber erfaßt wurden, seien zunächst einige aktuelle Dichter, die sogenannten „Dichter des Tages" erwähnt. An der Spitze dieser Dichter schreitet Ernst Ortlepp. Eines seiner Lieder, das die Überschrift „Finis Poloniae?" trägt, beginnt mit den Worten: „Noch ist Polen nicht verloren." Der Dichter wendet sich in seinen Versen an die ganze Welt um Hilfe für Polen, in welchem er den Messias der Völker erblickt. Auch Heine und Lenau widmen Polen und den Polen viele Verse. Viel Verständnis und große Sympathie für die polnische Sache finden wir auch bei den großen Meistern jener Zeit, die in ihren Schöpfungen das tragische Ergebnis des Aufstandes betrauern. Die hervorragendsten von ihnen sind: Otto Ludwig, Friedrich Hebbel und Richard Wagner. Außer diesen Größen haben fast sämtliche Dichter jener Zeit „Polen-Lieder" geschrieben, und jeder von ihnen hat andere Worte der Anerkennung, der Sympathie und des Trostes gefunden, unter ihnen Adalbert von Chamisso („Der polnische Emigrant"), Heinrich Stieglitz („Die Tränen der Weichsel"), Wilhelm Zimmermann („Das Rätsel"), Ernst Adolf von Mühlbach, Karl Beck („Phantasien am Grabe von Poniatowski"). Der in ganz Deutschland bekannte Lyriker Moritz Hartmann empfindet das Unglück des polnischen Volkes so tief und schmerzlich, daß er sich in einem Vers „Sohn Polens" nennt. Daß diese Begeisterung für die Polen nicht die Frucht einer nur vorübergehenden Eingebung war, davon zeugt der Freund Joachim Lelewels, Ferdinand Gregorovius, der sich in dem Vorwort zu seinem Werk „Die Idee des Polentums" warm für die polnische Sache einstellt. Der Schmerz dieses schon reifen Mannes ist so groß und echt, daß man ihn einen der größten deutschen Freunde Polens nennen kann.

Diese Sympathien haben nicht allein in der Literatur ein Echo gefunden, die Deutschen haben sie damals auch im Leben bewiesen. Trotz der antipathischen Politik der Regierung herrschte in Deutschland ein allgemeiner Liberalismus. Es entstehen die sogenannten Polenvereine, deren Aufgabe es war, den Polen, die gezwungen waren, fern von der Heimat Schutz zu suchen, materielle Hilfe zu bringen. Der moralische Sieg des November-Aufstandes war so groß, daß sogar die uns seit undenkbaren Zeiten feindlichen (?!) Deutschen die polnischen Helden mit Rufen begrüßten wie „Lebt hoch, ihr polnischen Helden", „Willkommen, Weißer Adler!" Es ist daher kein Wunder, daß nach dem Zusammenbruch des Aufstandes seine Teilnehmer ihre Schritte nicht allein nach Frankreich, sondern auch nach Deutschland lenkten. Eines der wichtigsten Zentren des kulturellen Lebens der polnischen Emigration in Deutschland war Dresden. Hier entsteht ein polnischer literarischer Klub, dem eine Zeit lang auch Adam Mickiewicz angehörte, der in dieser Zeit eifrig an dem dritten Band der „Dziady" arbeitete. Die polnische Kolonie spielt in Dresden, in diesem Herd des Künstlerlebens, eine bedeutende Rolle; denn sie gruppiert um sich Männer, wie den Schöpfer des „Wiesław", Kazimierz Brodziński, Graf Aleksander Potocki, Maciej Wodziński, Franciszek Szemioth und viele andere Teilnehmer an den Kämpfen um die Freiheit und die Unabhängigkeit des polnischen Volkes.

Sie alle lebten in Dresden, aber in Gedanken und mit dem Herzen waren sie in Polen und nährten die Hoffnung, große und entscheidende Tage zu erleben. Leider war es ihnen nicht gegeben, das von ihnen geliebte freie **und unabhängige Vaterland wiederzusehen."** —

Auf die Reise.

Um Mitternacht auf pfadlos weitem Meer,
Wann alle Lichter längst im Schiff erloschen,
Wann auch am Himmel nirgends glänzt ein Stern,
Dann glüht ein Lämpchen noch auf dem Verdeck,
Ein Docht, vor Windesungestüm verwahrt,
Und hält dem Steuermann die Nadel hell,
Die ihm untrüglich seine Richtung weist.
Ja, wenn wir's hüten, führt durch jedes Dunkel
Ein Licht uns, stille brennend in der Brust.

Ludwig Uhland
gest. vor 70 Jahren
am 13. November 1862

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Eines Vaters Testament.

König Davids Tage sind gezählt. Da läßt er seinen Sohn Salomo zu sich kommen, um ihm seinen letzten Willen kund zu tun: Ich gehe hin den Weg aller Welt. So sei getrost und sei ein Mann und warte der Hut des Herrn, deines Gottes, daß du wandelst in seinen Wegen und haltest seine Sitten, Gebote und Rechte und Zeugnisse. (1. Könige 2, 1—12.) Das ist ein gutes Wort eines sterbenden Vaters! Wie eifrig sind wir Menschen beflissen, wenn es zum Sterben geht, unsere irdischen Angelegenheiten zu ordnen. Dann werden wohl testamentarische Bestimmungen über Hab und Gut, Haus und Hof getroffen. Auch das muß sein. Aber wie viel mehr ist es, wenn ein Vater den Seinen als letztes Vermächtnis, als Abschiedswort solche Mahnungen mitgibt, wie sie aus Davids Munde hier kommen. Ist es uns wirklich darum zu tun, unseren Kindern und Kindeskindern nach uns die Wege durchs Leben recht zu weisen und so gut wir können, zu ebnen, gibt es eine sicherere Garantie dafür, als wenn ein Mensch in den Wegen Gottes wandelt? Wir Zeitgenossen von heute werden den Weg aller Welt gehen, ein anderes, ein jüngeres Geschlecht wird kommen und unser Erbe antreten. Es wird ja keinen leichten Stand, es wird einen harten Kampf mit dem Leben vor sich haben. Rufen wir es der Jugend zu: Sei getrost und sei ein Mann! Ein getroster männlicher Mut, gepaart mit der tapferen Demut, sich unter Gottes Willen zu beugen und Gottes Wege zu gehen, darf gewiß als die beste Ausrüstung für das Leben gelten. Möge es uns beschieden sein, ein Geschlecht zu erziehen, das so ausgerüstet seinen Mann zu stehen imstande ist, wenn die bösen Zeiten kommen, in denen sich zu bewähren hat, was ein Mensch an inneren Werten und Kräften besitzt. Das soll unser Testament an das kommende Geschlecht sein.

D. Blau-Posen.

Worte zur Winterhilfe.

Der Verband deutscher Katholiken in Polen unterstützt auf jegliche Weise die deutsche Winterhilfe. Unsere Winterhilfe ist ein Werk christlicher Nächstenliebe, von der der Herr sagt, daß Geben selig ist. Sie ist aber auch ein Werk deutscher Gemeinschaft, die es uns möglich macht, uns alle wie Brüder und Schwestern einander näher zu bringen. Die Devise unseres Verbandes lautet: „Glauben und Volkstum". Die Winterhilfe bittet uns alle um eine Frucht des Glaubens, das Werk der Nächstenliebe, und um eine Tat praktischen Volkstums, indem wir das Unsrige mit unseren Volksgenossen gerne teilen. Möge deshalb der Ruf der deutschen Winterhilfe in unseren Reihen ein freudiges Echo finden und ein jeder die ihn umgebende Not lindern helfen.

Pfarrer Schirmer, Pater Kempf.

§ **Eine schmerzliche Überraschung** erlebte eine hiesige Wahrsagerin. Ein Kolonialwarenhändler hat sein im Hause Danzigerstraße 170 innegehabtes Geschäft verkauft. Bei dem Umzug, bei dem ihm zwei Schwiegersöhne halfen, verschwanden plötzlich 1400 Złoty von der Verkaufssumme und alles Suchen half nichts, das Geld war nicht wieder herbeizuschaffen. Man begab sich zunächst zu einem Astrologen, der es aber ablehnte, den Dieb ausfindig zu machen. Darauf erschien der Kolonialwarenhändler bei einer Kartenlegerin, die sofort an die „Lösung" der ihr gestellten Aufgabe ging. Aus den Karten (!) erklärte sie, daß der eine Schwiegersohn der Dieb sei. Die Frau des Bestohlenen ging darauf ohne weiteres zu dem vermeintlichen Dieb und sagte ihm auf den Kopf, er habe das Geld gestohlen, es „stehe in den Karten!" Der Schwiegersohn war darüber so aufgebracht, daß er die Wahrsagerin aufsuchte und sie derartig verprügelte, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort dürfte sie Muße genug haben, darüber nachzudenken, daß von dieser Überraschung nichts in den Karten gestanden habe.

§ **Als unehrlicher Sekretär** eines hiesigen polnischen Gymnasiums entpuppte sich ein junger Mann, der den Eltern der Schüler dieser Anstalt höheres Schulgeld als bisher abgefordert hatte. Von der Direktion der Schule erfuhren die Eltern bei einer Nachfrage, daß diese „Erhöhung" von dem Sekretär selbst und für persönliche Zwecke vorgenommen wurde. Er hat auf diese Weise etwa 600 Złoty erschwindelt.

§ **Von einem Auto angefahren** wurde am Theaterplatz der 35jährige Arbeiter Stanisław Tatera. Das gleiche Auto, in dem sich ein Arzt befand, brachte den Verletzten in das Krankenhaus, von wo er nach Anlegung von Verbänden nach Hause geschafft wurde.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies lebhafte Beschickung und auch starken Besuch auf. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,50—1,70, Eier 2,00—2,20, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,06, Rotkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,25, Blumenkohl 0,40—0,80, Mohrrüben, rote Rüben, Zwiebeln 0,10, Tomaten 0,30—0,50, Radieschen 0,10 bis 0,15, Spinat 0,25, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,80—1,00. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 2,50—4,00, Gänse 4,50—6,00, Hühner 1,50—3,50, Puten 6,00—7,00, Tauben 0,60—0,70, Rebhühner 1,30—1,40. Für Fleischwaren zahlte man: Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindflisch und Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 1,20—1,80, Hechte 0,60—1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,40 bis 0,80, Karauschen 0,80—1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zur Ausstellung „Häusliche Kunst" vom 1.—4. Dezember werden Anmeldungen von Handarbeiten in der Geschäftsstelle Goethestraße 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2) erbeten. 8812

*

Hiermit wird auf das am Montag, abends um 8 Uhr, stattfindende Recital-Konzert des Prof. Z. Lisicki hingewiesen. Im Programm nur Meisterwerke von Chopin. Näheres im Anzeigenteil. 8913

*

Das **Jahresfest des Evangelischen Vereins junger Männer** findet diesen Sonntag, nachm. 5 Uhr, im Gemeindehause statt mit turnerischen und musikalischen Darbietungen und einem Laienspiel. (4255

*

Freundinnen-Verein. Montag, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr, im Zivilkasino Mitgliederversammlung. Xylophon, Rezitat. und andere Vorträge. (4267

*

Auf das heute abend in Kleinerts Sälen stattfindende Stiftungsfest des **Männer-Gesang-Vereins Kornblume** werden Freunde der Musik empfehlend hingewiesen. (8983

Gasangriff gegen einen Schweinestall.

Ein Racheakt?

Gnesen (Gniezno), 11. November. In der Nacht zum Dienstag haben Einbrecher den Schweinestall des Besitzers Gurki in Lagewniek bei Pudewitz vollständig unter Gas gesetzt, so daß sämtliche Schweine dadurch getötet wurden. Als am Morgen der Besitzer in den Stall kam, verlor auch er die Besinnung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

q **Gnesen** (Gniezno), 10. November. Bei dem Geistlichen in Czerniejewo drangen Diebe in die Wohnung und stahlen verschiedene Gegenstände im Werte von 300 Zł. — Feuer brach auf dem Gehöfte des Besitzers Pijanowski in der Nähe von Jozefowo aus. Eingeäschert wurden die Scheune, eine Remise und verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Die Ursache ist unbekannt. — Ferner brach Feuer in Chabsko bei dem Pächter Wojciechowski aus. Auch hier wurde die Scheune mit der gesamten Ernte und sämtlichen Maschinen ein Raub der Flammen.

z. **Inowrocław**, 11. November. Am heutigen Freitagmorgen gegen 6 Uhr wurde der Kutscher Kaminski aus Pakosch auf der Chaussee Pakosch-Mierucin von bisher unermittelten Wegelagerern überfallen, die ihm 550 Zł. Bargeld raubten und damit in unbekannter Richtung im nahen Walde verschwanden.

* **Kolmar (Chodzież), 11. November. Im Anschluß an die Zwischenfälle vor dem geplanten deutschen Sängerfest, welches hier stattfinden sollte, war gegen verschiedene namhaft gemachte Personen Anzeige wegen schwerer Körperverletzung und Landfriedensbruchs bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Jetzt ist von dieser mitgeteilt worden, daß das Verfahren wegen Mangels an Beweisen eingestellt ist. Es wird anheimgestellt, den Weg der Privatklage zu beschreiten.**

z **Mogilno**, 11. November. In der Nacht zum letzten Donnerstag wurden auf der Chaussee bei Szczepanowo zwei Radfahrer von Banditen angehalten, die unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe der Fahrräder verlangten. Die Überfallenen setzten sich jedoch zur Wehr, indem sie einige Schüsse auf die Banditen abgaben, so daß diese es vorzogen, im Walde zu verschwinden. Ein zweiter Überfall wurde einige Tage vorher auf den Einwohner Bergmann aus Mokre verübt, wo die Strolche die Herausgabe von Geld forderten. Der Überfallene rettete sich, indem er laut um Hilfe rief, so daß die Banditen verschwanden.

i **Nakel** (Nakło), 11. November. Die Nakeler freiwillige Feuerwehr wurde gestern abend alarmiert, da ein altes, schon sehr baufälliges Haus in der Brombergerstraße 14 plötzlich zusammenbrach. Die verarmten Bewohner, die oft zum Ausziehen ermahnt wurden, fielen vom ersten Stock ins Parterre, ohne jedoch Verletzungen davonzutragen. — Einen Kräftezusammenbruch erlitt ein Hofsänger in der Bromberger Straße, der durch Unterernährung und Überanstrengung für längere Zeit das Bewußtsein verlor.

Pudewitz (Pobiedziska), 10. November. Dem Molkereibesitzer Arndt hierselbst wurde in dieser Nacht von unbekannten Tätern ein Zimmer vollständig ausgeräumt. Die Diebe stahlen verschiedene Kleidungsstücke, Decken, Wäsche, ein Gebett Betten und aus dem Keller sämtlichen Käse. — Bei einem hiesigen Bahnbeamten wurde in den Stall eingebrochen und 20 Zentner Kohlen gestohlen.

Posen (Poznań), 10. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam es zu einer lebhaften Aussprache gelegentlich einer vom Stadtverordneten Costa eingebrachten Interpellation wegen des scharfen Vorgehens der Polizei gegen Straßendemonstranten in der St. Martinstraße am 27. v. Mts. Schließlich wurde eine von Interpellanten eingebrachte Entschließung, in der dringend um Abhilfe gebeten wurde, einstimmig angenommen. Darauf bewilligte die Versammlung dem nach 12jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Stadtrat Kultys ein Monatsruhegehalt von rund 1200 Złoty gegen die Stimmen der Kommunisten, die nur einen einzigen Monatslohn bewilligen wollten. In der Sitzung wurde ein Schreiben der Mieter von Magistratswohnungen verlesen, in dem die Entlassung aller auswärtigen Magistratsangestellten und ihre Ersetzung durch arbeitslose Magistratsmieter, ferner eine bedeutende Mietssenkung, Aufhebung der Stromzählermiete und Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise gefordert wird. — Die Frechheit der Einbrecher kennt beinahe schon keine Grenzen mehr. Als Montag früh 6 Uhr eine Familie aus dem Hause fr. Kanalstraße 7 einer Seelenmesse für ihre verstorbene Tochter beiwohnte, erbrachen Einbrecher die Wohnung und stahlen zwei sorgfältig versteckte Geldbeträge von 100 und von 50 Złoty. Außerdem eigneten sie sich die besseren Anzüge des Ehemannes und der erwachsenen Söhne an, die sie in einem Koffer mitnahmen. Dem im Bett liegenden 13jährigen Sohne haben sie offenbar ein Betäubungsmittel unter die Nase gehalten, denn er fühlte sich, als er zur Besinnung gebracht wurde, schwach und konnte sich bisher nicht wieder erholen. — Beim Spielen auf der Straße fiel der 12jährige Stanisław Chęcick und brach sich das rechte Schulterblatt. — Aus Rache überfielen die Brüder Thomas und Kasimir Lewandowski einen Michael Wyrwas aus Michalowo und bearbeiteten ihn durch vier Messerstiche lebensgefährlich. — Zwei von der holden Weiblichkeit, eine Aniela Drogikowa und eine Orowska gerieten sich in der St. Josefstraße in die Haare, wobei die Orowska ihre Gegnerin durch Beilhiebe schwer verletzte. — Bei einem Kohlendiebstahl wurde Stanisław Agaciński von Anton Puck angeschossen, als er sich seiner Festnahme widersetzte. — Eine Sammlung auf eigene Faust zu „wohltätigen" Zwecken veranstalteten Stanisław Stawski und Talesfor Nickiel und bedienten sich dabei gefälschter Ausweise; beide wurden festgenommen.

c **Obornik**, 11. November. In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher der Wohnung des hiesigen Starosten einen unerbetenen Besuch ab. Sie wurden dabei überrascht, aber es gelang ihnen, unerkannt zu flüchten.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 11. November. Dem Besitzer Henke in Jankowo, Kreis Schubin, wurden von unbekannten Dieben zwei Schweine abgeschlachtet und gestohlen. — Ebenfalls eingebrochen wurde nachts bei dem Gutsbesitzer Henke in Neudorf, Kreis Schubin. Die unbekannten Diebe schlachteten auch hier im Stalle zwei Schweine ab und sind mit dem Fleisch entkommen. — Der Besitzerin Mähling aus Hermannsdorf (Nadzicz), Kreis Wirsitz, wurde in Nakel die auf ihrem Arme hängende Tasche mit 60 Złoty Inhalt abgeschnitten und gestohlen. Die Diebe sind mit ihrer Beute entkommen.

S **Samotschin** (Szamocin), 11. November. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig beschickt. Der Umsatz auf dem Pferdemarkt war gering, auf dem Viehmarkt etwas lebhafter. Für mittelmäßige Kühe wurden 150—200 Złoty erzielt. Trotzdem viele Leute zur Stadt gekommen waren, hatten die Geschäftsleute nur geringen Absatz. — In voller Rüstigkeit konnte das Hüskesche Ehepaar sein goldenes Ehejubiläum begehen. Das Paar zählt 71 bzw. 69 Jahre.

wi **Schubin** (Szubin), 11. November. Am Mittwoch fand im Saale des Thielmannschen Gasthauses von Hallkirch (Jabłowko) eine große lehrreiche Obstschau des landw. Vereins Hallkirch (Jabłowko) und Umgebung statt. Außer 110 Äpfel-, 4 Birnen- und zwei Quittensortimenten waren auch 28 Wecksachen, 14 Obstweinproben und sechs Saftsorten zur Schau gestellt worden. Nach der Eröffnung der Schau sprach zunächst der Geschäftsführer der Welage Bromberg, Herr Steller, über die große Bedeutung dieser vielseitigen Schau und erledigte dann eine Anzahl Geschäftsangelegenheiten. Inzwischen hatte Herr Gartenbaudirektor Reißert-Posen die Bestimmung der Obstsorten beendet und die Verteilung von 30 Prämien vorbereitet. Zum Schluß sprach Gartenbaudirektor Reißert über das ausgestellte Obst, über den Nutzen und Wert der besseren Obstbaum- und Beerensträucherpflege und gab der Hoffnung Ausdruck, daß gerade die ungünstige Verkehrslage die Vereinsmitglieder zur Erzeugung von wertvollem Dauerobst anspornen würde. Es erfolgte sodann die Prämienverteilung.

c **Wongrowitz** (Wągrowiec), 11. November. Zwei Holzdiebe traf in den letzten Tagen im Durowoer Walde der Förster Kare. Der Aufforderung, sich auszuweisen, leisteten die Diebe hartnäckigen Widerstand. K. gab nun einige Schüsse ab, wodurch der 28jährige A. Poch aus Micharzewo tödlich getroffen wurde. Weitere Ermittelungen seitens der Polizei sind in die Wege geleitet.

Freie Stadt Danzig.

Polnische und Danziger Fische.

Die „Gazeta Gdańska" erzählt in Nr. 260 vom 11. d. M. folgende Geschichte:

„Auf dem Danziger Fischmarkt ist plötzlich eine Teilung in polnische und Danziger Fischverkäufer durchgeführt worden. Diese Angelegenheit hat politischen Charakter. Die polnischen Fischhändler sehen in dieser Nationalisierung des Fischfangs in der Danziger Bucht den Versuch, sie in die Kategorie von Fischhändlern zweiter Klasse auf dem Danziger Fischmarkt zu stoßen. Daher haben sie an die kompetenten Behörden eine Beschwerde gerichtet und darauf hingewiesen, daß den Fischen bisher keine besondere Nationalität zugewiesen wurde, und daß diese Teilung den Eindruck hervorruft, daß man den Käufern zeigen will, welches polnische und welches deutsche Fische sind. Es kann sich niemand darüber beklagen, daß wir nicht in einem Zeitalter politischen Humors leben." —

Nehmen wir einmal an: die Geschichte verhält sich so, wie sie hier geschildert wird! Dann entbehrt sie wirklich nicht des politischen Charakters und des Humors. Wer aber hat solche komischen Waren-Unterschiede auf dem gemeinsamen Zollgebiet zuerst gemacht? An gewissen Grenz- und Fahndungsstellen hat man schon längst die verschiedensten Warenkategorien national getrennt. Zuletzt hörten wir davon, daß man zwischen Danziger Bibern, Iltissen, Füchsen und solchen Pelzträgern einen Unterschied macht, die durch eine besondere polnische Zollkontrolle ihr Fell gewissermaßen polonisiert haben.

Die Sache klingt dem Unbeteiligten sehr heiter in die Ohren; aber sie hat leider auch ihre furchtbar ernste Seite, über die man auf beiden Seiten nicht lächeln darf.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. November 1932.

Krakau — 2,86, Zawichost + 1,04, Warschau + 1,16, Płock + 0,99, Thorn + 1,05, Fordon + 1,07, Culm + 0,95, Graudenz + 1,22, Kurzebrak + 1,40, Piekel + 0,66, Dirschau + 0,60, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,62.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 261 und „Die Scholle" Nr. 23.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16 5733

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Deutsches Privatgymnasium
Dreger'sches Privat-Lyzeum
Bydgoszcz.
Am **Dienstag, dem 15. November 1932,** finden in den einzelnen Klassenräumen **des Gymnasiums von 14,30—15,30 Uhr, des Lyzeums von 15—16 Uhr**

Eltern-Besprechungen

statt, wozu die Eltern oder deren Stellvertreter hiermit eingeladen werden. 8841

Die Schulleitungen.

Wichtig für Bydgoszcz und Umgebung! Benützet die Gelegenheit!

Der geschätzte, in ganz Polen bekannte

Spezialist M. Tilleman
aus Kraków, ul. Szlak 39

Erfinder eines neuen Systems patentierter Bandagen, die radikal jeder Art, auch gefährlichste und veraltete

BRUCHLEIDEN

bei Damen, Herren u. Kindern beseitigen, auch in Fällen, wo verschiedene andere Bandagen und Operation keine Hilfe brachten, **kommt nach Bydgoszcz** und empfängt persönlich im Hotel Pod Orłem, ul. Gdańska 163, von Dienstag, den 15., bis Freitag, den 18. November inkl. von 9—5 Uhr nachmittags. 8957

Der Aufenthalt wird nicht verlängert!



„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 8752
Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie J. Gluma, Dworcowa 55.

Sind's die Augen wart nicht länger einer hilft nur das ist
Augenoptiker Senger
DANZIG, Hundegasse 16 gegenüber der Post
Kostenlose gewissenhafte Augenuntersuchung durch geprüft. Refraktionisten
OPTIK. 7103 **PHOTO.**

Anzüge gratis

liefern wir nicht, fordern Sie aber **gratis** Zusendung des illustrierten Katalogs Nr. 40 und die Art des Maßnehmens von eleganter Herren-Garderobe neuester Fassons.
Fa. „Lupka", Łódź, oddz. 100, Andrzeja 24, Skrzynka 556. 8854

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8751

Obstbäume und Beerenobst
in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule verkauft 4231
Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 11. Tel. 753.

Tempo! Tempo!

Dem Glücke entgegen durch Kauf eines Loses in der
Glücks-Kollektur
W. KAFTAL i Ska
Filiale: BYDGOSZCZ, ulica Jagiellońska 2
vis-à-vis der Klarissen-Kirche. 8936
ZENTRALE KATOWICE.
ZIEHUNG schon am 17. dieses Monats.
Hauptgewinn 1.000.000 Złoty!
Achtung! Die Spieler der ehem. Kollektur der Frau **Rejewska** können noch bei uns die bisherigen Nummern der Lose ankaufen

---

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben 8599

Spezialist
im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 8755
Antoni Zaist, Mostowa Nr. 12, Eing. Grodzka 5.

Hausschneiderin empf. sich für Stadt und Land
M. Schumann, 4095
Gdańska 87, Wohng. 5.

Steuer-Ermäßigung
nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor, Büro: **Bydgoszcz,** Zduny 11 W.3, Wg: Marcinkowskiego 1 W.7. 3945

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 6944
nur Gdańska 27 Tel. 120

Zum Totenfest empfiehlt große Auswahl
Kränze, Sträuße, Kreuze ꝛc.
zu bekannt billigen Preisen 8943
H. Wetzker, Blumen-Gesch. Długa 7 (41) Telef. 1013.

Sensationelle praktische Neuheit!
Ondulationskamm
der doppelwellige Ondulation erzeugt

GRZEBIEŃ ONDULACYJNY — Gesetzlich geschützt

Onduliert kurzes u. langes Haar ohne Brennschere, Nadeln oder sonstige Hilfsmittel nur auf natürlichem Wege, durch gewöhnliches Kämmen. Solide und dauerhaft hält er jahrelang. Unentbehrlich für Damen und Herren. Sie sparen Ausgaben für den Friseur u. haben doch stets schön onduliertes Haar. Versand per Nachnahme. Wir bitten **sofort** zu bestellen.

„KADEWU"
Łódź 8855
Skrz. poczt. 405, Oddział 100.

Zwecks Einführung geben wir **10000 Ondulationskämme** zum Reklamepreis von **2,00 zł** pro Stück ab.

Rasiermesser u. Scheren
werden **fachmännisch geschliffen** bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Holzwolle
in Ballen, liefert
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
8693

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 8690

Giftfrei Wunderkur!



Gallensteine
wurden ohne Operation und Berufsstörung in 2 Tagen schmerzlos mit Stuhl abgeschieden und
Leber-, Milz- u. Magenleid. etc. schnell geheilt
Viele 1000 Dankschreiben.

Anzeichen vorhandener Gallensteine, sowie Leber- und Milzleiden:
Gallenkolik, Leber- u Milzschwell., Schmerzen unter der letzten Rippe, austrahl. zum Rücken, bis in die Schulter, zum Nabel und Unterleib, Übelkeit, Erbrechen, Magendrücken, Völlegefühl, evtl. Stuhlbeschwerd., gelbe Färbung der Haut und der Augen, Hautjucken u. s. w.

Briefliche Beratung und Broschüre kostenlos
Dir. M. Raabe, Reformmediziner
Danzig-Oliva, Rosengasse 3 8949
Bitte ausschneiden evtl. weitergeben

Frühbeetfenster
in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen
Rahmen 150×100, u. 156×94, 3 Sprossen roh 3.— zł à Stück. Verglast, imprägniert oder gestrichen 9.50 zł, mit Windeisen 10.— zł.
Treibhaussprossen à laufende mtr 0.40 zł, imprägniert oder gestrichen 0.45 zł.
Gartenglas verschiedene Größen, 1 Kiste zu 20 □ m à 3.— zł, kleinere Posten à 3.50 zł.
Glaserkitt Ia à klg 0.70 zł.
Frei Verpackung und Bahnhof.
A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych,
Grudziądz, Chełmińska 38. Tel. 486. 8793

Bielitzer Stoffe sind die besten!
Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, **Bielsko-Kamienica**

Bienenhonig
diesj. garantiert echt reinen, nähr- und heilkr., von eigener Imkerei u. bester Qualität, sendet gegen Nachnahme 3 kg 6,50 zł, 5 kg 9.00 zł, 10 kg 16.50 zł, per Bahn 20 kg 32 zł, 30 kg 44 zł, 60 kg 84 zł, einschl. Blechdosen u. Fracht, franko jeder Post- u. Bahnstation. 4444
„Pasieka" Podwołoczyska Nr. 60 **Małopolska**

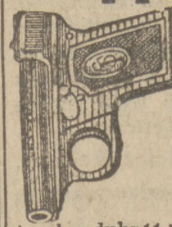
Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 8759
Jul. Roß,
Blumenhaus,
Gdańska 13,
Hauptkontor u. Gärtnerei **Sw. Trójcy 15**
Fernruf 48

Walzenriffeln
schnell, sauber, billig. 8649
L. Baerwald
Nakło/Noteć

Pelze kauft man nur bei **reicher Auswahl** und eine solche **große Auswahl** bietet sich Ihnen bei der Firma

J. Rapaport i Syn
WARSZAWA
Filiale Bydgoszcz
Dworcowa 33. **Telefon 21-13.**
Wir bitten unsere reiche **Schaufenster-Ausstellung** und **niedrigen Preise** zu beachten. 8359

Stopp! bei uns am billigsten! 8938



Gratis-Schreckpistole U.P.N. 2341 (ohne Erlaubnis). 150 Patronen versenden wir an Besteller einer Uhr aus französischem Gold, Schweizer System „Anker" mit ewigem Glas u. 10jähr. Garantie für 6.45 zł, bessere Art 8.75 zł, 10.— zł, mit 3 Deckeln 12.—, 15.—, extra flach auf Steinen 14.-, 16.-, Damen- od. Herren-Armbanduhr 11.50, 14.-, 16.-, „Ala" 8täg. 10.-, 12.- zł.
Adr. **„Komercja"** Warszawa, Dzielna 45, D. R.

Schirmreparaturen
werden schnell u. billig ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige **Schirme. J. Haagen,** Schirmmacher, 4146
Sniadeckich 28 II.

Plätterei in- u. außer d. Hause. **Gardinen-Spanner. E. Winkler,** ul. Warszawska 5, III Tr.
4179

Warum Geld wegwerfen?
Uhren, Goldwaren, Trauringe, Reparaturen unt. Garantie am billigsten bei 4252
A. Majewski, Uhren u. Goldwaren, **Długa 5.**

Deutsch. Tischler (arbeitslos) bittet um **Tischlerarbeiten; Reparaturen, Aufpolieren, nur gute Arbeit.** Zuschrift. an Herrn **Rapp,** Bäckermeister, **Kl. Skorupki 22.**

Forstpflanzen!!
Alleebäume u. Heckenpflanzen verkaufe.
Kostenlose
Rat-Erteilung.
Uebernehme Neu-Aufforstungen bei billigsten Preisen.
M. Kornowsky,
Forstbaumschule,
Sępólno (Pom.),
8533 Sienkiewicza 45.

Drahtzaungeflecht
mittelkräftig, 8756
2,0 m/m od. **2,2** m/m
0.95 pro m² **1.10** zł
Einfassung **20** gr mehr.
Draht —

Binde-	1,2 m/m	**1.60** zł
Spalier-	2,2 m/m	**4.40** zł
Spann-	3 m/m	**8.—** zł
Spann-	4 m/m	**13.60** zł
Koppel-	5 m/m	**18.75** zł
Stachel-2-spitz.		**13.—** zł
„ 4-spitzig		**17.—** zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen
Hüttenkoks
Briketts
und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit
Fa. Schlaak & Dąbrowski.
Telefon 1923
8476

Kacheln
große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 8165

Alleebäume:
Kastanien, Ahorne, Eschen
— vorzügliche Ware — in Preislagen von 1 zł, 80 gr, 50 gr per Stück offeriert
A. May, Inowrocław, Pakoska 26
und Baumschule.
Daselbst sofort
Baumschulen-Gehilfe
gesucht, der firm in der Veredelung ist. 8923

4161 **Pelzjacken, Krawatten**
werd. nach **neuest. Modellen** billig gearbeitet.
Generała Bema 7, prt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Sonntag den 13. November 1932.

Pommerellen.

12. November.

Graudenz (Grudziądz).

Die Verlegung des Bezirkslandamtes nach Thorn entschieden.

Seinerzeit wurde berichtet, daß der pommerellische Wojewode in Sachen der Verlegung des Bezirkslandamtes von Graudenz nach Thorn eine Denkschrift an die Zentralbehörden in Warschau gerichtet habe.

Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, hat der Minister für Landwirtschaft und Agrarreform die Angelegenheit für aktuell anerkannt. Der Termin der Überführung des Landamtes von Graudenz nach Thorn hängt danach lediglich nur von der Beschaffung eines entsprechenden Lokals für die Bureaus dieses Amtes und von Wohnungen für dessen Beamte nebst Familien in Thorn ab. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 12. November d. J., bis einschließlich Freitag, 18. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Die Pommerellische Herdbuchgesellschaft** veranstaltete Donnerstag auf dem Schlachthof eine Zuchtbullenauktion, die nur mäßig beschickt war. Der Katalog wies in der Hauptsache die altbekannten Züchter der ehemaligen Westpreußischen Herdbuchgesellschaft sowie einige Nachfolger auf, die zusammen 45 Tiere angemeldet hatten. Acht Tiere stammten allein aus der Körberroder Zucht. Außer 36 Bullen waren auch eine Kuh und sieben Sterken vertreten. Der Auktionsverkauf war schleppend. Viele Tiere mußten zurückgekauft werden, die allerdings später freihändig fortgingen. Den höchsten Preis hatte ein Bulle mit 1200 Złoty erzielt. Im wesentlichen wurden aber Preise zwischen 400 und 700 Złoty erreicht. Ein sehr gutes Tier aus der Zucht von Hering-Mirowo kauften die bekannten Züchter Frau Franz und Herr Siebrandt-Bratwin. Zuchtschweine waren diesmal gar nicht gestellt. *

× **80 Jahre alt** wurde am heutigen Sonnabend der Rentier Hermann Schnitzker, wohnhaft Blumenstraße (Kwiatowa). Das greise Geburtstagskind, das sich bester physischer und geistiger Frische erfreut, stammt aus dem benachbarten Dorfe Gatsch, wo er sich als eifriger, tüchtiger Landwirt betätigte. Schon vor dem Kriege zog sich Hermann Schnitzker in den wohlverdienten Ruhestand zurück, nachdem er seine Wirtschaft seinem Sohne übergeben hatte. Ihm wurde der Titel „Landgeschworener" verliehen, und er wirkte vielfach als landwirtschaftlicher Sachverständiger. Während des Krieges verwaltete er mit unverminderter Kraft und Energie die Wirtschaft seines Sohnes. Besonders in der Zucht eines leichten Wagen- und Reitpferdes hat Herr Schnitzker bemerkenswerte Resultate gehabt. Zahlreiche Preise auf Ausstellungen und Erfolge bei Wettrennen gaben davon Zeugnis. Fast sieben Jahrzehnte alt, erzielte er selbst noch im Sattel einen Rennsieg. Vom landwirtschaftlichen Verein „Eichenkranz", dem er lange Jahre als Vorstandsmitglied angehörte, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Die Staatsregierung ehrte ihn durch Verleihung des Ehrenzeichens in Silber. Jahrzehnte hindurch ist der Jubilar Mitglied des Kirchenrates der evangelischen Gemeinde, und heute dessen ältestes Mitglied. Mit seiner Gattin konnte er schon vor Jahren die Goldene Hochzeit feiern. *

× **An die Arbeitslosen-Familien** wurden in diesen Tagen vom Magistrat je 7 Zentner Kartoffeln verabfolgt. *

× **Vermißt.** Der Polizei zeigte Frau Teresa Stempska, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 12, an, daß ihr Sohn Franciszek am 31. v. M. aus Schönsee (Kowalewo), wo er in einer Fleischerei beschäftigt war, fortgegangen und seitdem verschwunden sei. Der Vermißte ist 18 Jahre alt und mittleren Wuchses. Es wird gebeten, etwaige Ermittlungen über ihn der nächsten Polizeistation zu machen. *



Thorn (Toruń).

Aus dem Stadtparlament.

Das Verkehrsministerium erwirbt das neue Wojewodschaftsgebäude. — Liquidierung des Streites mit den Fleischern.

In Verbindung mit der Verlegung der Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn fand am Mittwoch eine außergewöhnliche Stadtverordnetensitzung statt, die der Magistrat zwecks endgültiger Beschlußfassung über die Angelegenheit des Verkaufs des Neubaues am Theaterplatz (neues Wojewodschaftsgebäude) an das Verkehrsministerium sowie über die Abgabe der für den Erweiterungsbau dieses Gebäudes und für den Bau von Wohnhäusern erforderlichen Bauplätze einberufen hatte.

Zwischen dem Magistrat und dem Verkehrsministerium waren in dieser Angelegenheit schon seit längerer Zeit Verhandlungen gepflogen worden, wobei der bauliche Zustand des Gebäudes zu einer Reihe von Vorhalten und zur Berufung eines speziellen Sachverständigen in der Person des Professors Bryła führte. Auf Grund des Gutachtens dieses Sachverständigen, in dem festgestellt wird, daß das Gebäude nach Vornahme von gewissen Verbesserungen und baulichen Veränderungen sich für den in Frage kommenden Zweck eignen würde, teilte das Verkehrsministerium dem Magistrat auf brieflichem Wege mit, daß es zum Erwerb des Gebäudes zum Preise von

1 400 000 Złoty

bezw. zur Pachtung des Gebäudes geneigt wäre.

Nach kurzer Beratung faßte die Stadtverordnetenversammlung im Sinne der Magistratsvorlage einstimmig den Beschluß, das das das Pommerellische Wojewodschaftsamt erbaute Gebäude an das Verkehrsministerium für die Unterbringung der Bureaus der Eisenbahndirektion aus Danzig für den obengenannten Preis zu verkaufen. Die Bezahlung des Kaufpreises erfolgt nicht in bar, sondern das Verkehrsministerium übernimmt dafür die von der Stadt für den Bau des Gebäudes bei der Landeswirtschaftsbank aufgenommenen Schulden zusammen mit den Zinsen. Außerdem verpflichtet sich der Magistrat, die Ausführung der empfohlenen Verbesserungen und Umbauten in dem neuen Gebäude auf eigene Kosten zu übernehmen und ferner Terrain zum Bau eines Präsidialgebäudes der Eisenbahndirektion am Theaterplatz sowie zum Bau von Wohnhäusern für die Beamten der Direktion kostenlos zur Verfügung zu stellen.

In der gleichen Sitzung wurde schließlich der seit drei Monaten dauernde Streit zwischen dem Magistrat und der Fleischerinnung, der der Stadt einen Schaden von ungefähr 100 000 Złoty zufügte, liquidiert. Auf Antrag des Magistrats ermäßigte das Stadtparlament die Arbeitslosenzuschläge zu den Schlachtgebühren im städtischen Schlachthaus um 50 Prozent, so daß jetzt die Gebühren wie folgt betragen werden: Hornvieh pro Stück 11,50 Złoty (einschließlich 2,50 Złoty Arbeitslosenzuschlag — gegen bisher 5 Złoty); Jungvieh 6,50 (einschließlich 1,50 für die Arbeitslosen); Schweine 7 Złoty (einschließlich 2 Złoty), Kälber, Schafe und Ziegen 3,25 Złoty (0,75 für die Arbeitslosen).

Obiger Beschluß hat dem Boykott des städtischen Schlachthauses durch die hiesigen Fleischer ein Ende gemacht. Die Schlachtungen sind am Donnerstag bereits wieder im Thorner Schlachthaus aufgenommen worden. **

v **Die Wahl des Herrn Franciszek Bala zum Vizestadtpräsidenten** der Stadt Thorn ist auf Antrag des Pommerellischen Wojewoden am 8. d. M. vom Innenministerium bestätigt worden. **

t. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 30. Oktober bis zum 5. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Registrierung: 22 eheliche Geburten (10 Knaben und 12 Mädchen); 6 uneheliche Geburten (5 Knaben und 1 Mädchen), sowie 18 Todesfälle (10 männliche und 8 weibliche Personen), hierunter 6 Personen im Alter über 60 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. **

t **Einen Selbstmordversuch** unternahm in der Nacht zum Freitag eine 47 Jahre alte Bewohnerin der Unterstände an der Schulstraße (ul. Sienkiewicza). Die Unglückliche trank Sublimat und schluckte zwei Nadeln hinunter. In sehr bedrohlichem Zustande wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. **

t **Diebstahlschronik.** Aus der Wohnung von Franciszek Wrzesiński, Wilhelmstraße (ul. Piastowska) 7 wurden für etwa 50 Złoty Kleidungsstücke gestohlen. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Einbruch in das Lebensmittelgeschäft von Josef Cepły, Königstraße (ul. Sobieskiego) 35 versucht. Glücklicherweise wurden die lichtscheuen Gesellen gestört, so daß sie ohne Beute das Weite suchten. — Aus dem Hause Lindenstraße (ul. Kościuszki) 87 verschwand der Władysława Filarecka eine Kiste mit Sattlerhandwerkszeug. **

Macpee.

Humoreske von Franz Adam Beyerlein.

Mauermann, abgebauter Buchhalter, kann die Hundesteuer nicht mehr bezahlen. Der Wauwau soll vergiftet werden. Die Frau heult. Mauermann kraut dem Köter trübe die Ohren.

Kommt Lurich, gleichfalls abgebauter Buchhalter, aber ganz anderer Kerl als Mauermann, Mann von Initiative, Mann von immer neuen Plänen. „Na, was ist?" will er wissen.

Mauermann erklärt.

Lurich betrachtet den Todeskandidaten. Es handelt sich um ein Wesen von unbestimmter Rasse, aber von bestimmt sonderbarem Aussehen. Es stellt eine dicht und lang behaarte Walze auf kurzen Beinen dar. Möglich, daß es wirklich einen von den neuen Modehunden, etwa einen schottischen oder irischen, einen Skye- oder Sealyham-Terrier oder sonst ein ausgefallenes Vieh in seiner Ahnenreihe hat. Das Endergebnis ist jedenfalls mißraten. Ist das, was der Volksmund eine Hundemeppe nennt. Deshalb hat Frau Mauermann ihren Liebling auch Meppi getauft.

Lurich begutachtet Meppi eingehend. Pürscht immer wieder um ihn herum. „Halbpart?" fragt er schließlich. Und ehe Mauermann noch erstaunt die Augen aufreißt, hat Lurich entschieden: „Erstklassige Konjunktur für noch nie dagewesene Hunderassen. Muß ausgenutzt werden! Halbpart also!"

Plötzlich kehrt er noch einmal um: „Du, wie heißt das Biest eigentlich?"

„Meppchen. Meppi."

„Unmöglich! Wart mal. Ich hab's. Er heißt Macpee! Wird sogar darauf hören." Und er probiert: „Macpee, hierher!"

Der Köter gehorcht schwanzwedelnd. — — —

Zehn Wochen später ist Hundeausstellung in den Sälen des Zoo. Unbedingter Clou des Ganzen ist der Mayo-Hirtenhund „Macpee of Inishglora". Ein Wesen, das einer dicht und lang behaarten Walze auf kurzen Beinen gleicht. Ein Zettel an der Box Macpees besagt in deutscher, englischer und einer unbekannten dritten Sprache: „Dieser Hirtenhund ist seit Jahrhunderten in der Grafschaft Mayo, dem äußersten Vorposten Europas im Atlantik, gezüchtet. Auf den zerklüfteten Klippen der vom Ozean bespülten Felseneilande bewacht er die Schafherden, den einzigen Reichtum der Bewohner jener entlegenen Gebiete, und umkreist sie trotz seiner kurzen Läufe mit verblüffender Behendigkeit. „Macpee of Inishglora" entstammt der Zucht des Mr. J. B. C. Loorick, B. Sc. Croaghairn, Ireland."

Mauermann besucht die Ausstellung. „Macpee of Inishglora" bricht bei seiner Annäherung in ein echt irisches Freudengeheul aus. Mauermann schleicht schräg vorbei. Er schämt sich in Grund und Boden. Hernach lobt er Lurich. Und fragt: „Aber du, was ist das für 'ne Sprache dort unter dem Englisch?"

„Kennst du nicht? — Keltisch. Prima Original-Keltisch."

„Ach! — Wo spricht man denn das?"

„Kamel! In Irland selbstverständlich. In der Grafschaft Mayo dem äußersten Vorposten Europas im Atlantik. Auf den zerklüfteten Klippen der vom Ozean bespülten Felseneilande. Mein Vetter J. B. C. Loorick ist Großgrundbesitzer dort, mußt du wissen."

„Aber, du — hast doch gar keinen Vetter in Irland."

„Nö. Aber irischen Whisky hab ich mal in Kommission gehabt. Man muß nur seine Verbindungen spielen lassen."

Und leise fährt er fort: „Mensch, das war ja mein Trick! Es gibt in Deutschland einen einzigen Mann, der Keltisch kann. Professor an der Universität. Ihn fragte natürlich das Ausstellungskomitee. Nicht nach dem Hund. Was versteht so'n Professor auch von Hunden? Nein, nach dem Keltisch. Und das Keltisch war gut, schlackenfrei, chemisch rein. Na, da schlossen sie folgerichtig: Wenn das Keltisch echt war, konnte doch der Hund nicht falsch sein. Verstanden?"

Mauermann nickt. Er glaubt schon beinahe selber an Macpees Stammbaum.

Für 6000 Mark wird „Macpee of Inisglora" von einer reichen Anwohnerin des Kurfürstendammes erworben. Die Madame ist in mancher Zeitschrift abgebildet, — Frau X. Y. am Strand von Biarritz, — im Kasino von Monte Carlo, — am Steuer ihres Sportwagens, — im Sattel ihres Turnierpferdes „Hochstapler". Und so weiter. So eine will doch auch mit ihrem preisgekrönten Mayo-Hirtenhund „Macpee of Inishglora" vor das deutsche Volk treten.

Vom Kaufpreis geht rund eine Mille für Spesen ab. Rest auf Konto J. B. Loorick. Halbpart. Lurich verjuxt seine Hälfte in acht Tagen auf die amüsierlichste Weise. Mauermann kauft einen kleinen pleitegegangenen Zigarrenladen. Er wird seine 2500 auf diese Art weit weniger amüsierlich los. „Macpee of Inishglora" speist von versilbertem Nickel Muttonchops, das Nationalgericht Old Englands, gesottenen Hammel. Trotzdem ist er nicht zufrieden. Komischer Kerl! Von je fraß er am liebsten aus dem Rinnstein ältere Pferdehinterlassenschaften. Seltenheit heutzutage, im Zeitalter des Kraftwagens. Ein Feinschmecker! **Oh, ein Gourmand!!**

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Deutschen Heim das **Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins** mit erstklassigem Unterhaltungsprogramm statt. Die Deutsche Bühne spielt ein Stück des bekannten modernen Dichters, Regisseurs und Schauspielers Curt Goetz „Tobby". Unter den weiteren Darbietungen auf der Bühne seien für die Erwachsenen nur noch die „Tiller-Girls", und für die Kinder das Kasperle-Theater erwähnt; alles andere bleibt Überraschung. Die Orchesterabteilung wird hauptsächlich durch heitere, volkstümliche Stücke zur Unterhaltung beitragen und in die gute alte Zeit zurückversetzen. Es verspricht also ein selten abwechslungsreicher Nachmittag und Abend zu werden, der jeden Besucher voll und ganz auf seine Kosten kommen läßt. Es steht zu wünschen, daß starker Besuch die selbstlos aufgewendete reiche Mühe lohnt, damit unsere Armen und Arbeitslosen auch in diesem schweren Krisenwinter unterstützt und mit Gaben bedacht werden können. (8861 * *

Steinwürfe gegen eine evangelische Kirche.

tz **Czersk**, 11. November. Unbekannte Täter, die sicher von ihrer hohen Kultur stark überzeugt sind, zertrümmerten durch Steinwürfe sämtliche Fensterscheiben der evangelischen Kirche. Wird es lange dauern, bis die Polizei auch einmal derartige Helden faßt?

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. November. Infolge Achsenbruches fuhr ein dem Herrn Wunsch gehörendes Lastauto in der ul. Grudziądzka auf einen Baum, der infolge des Anpralls vollständig umgebrochen wurde. Das Auto wurde ebenfalls beträchtlich demoliert. — Vor dem hier tagenden Thorner Bezirksgericht hatten sich zwei ehemalige Gemeindevorsteher wegen Unterschlagung zu verantworten. Beide wurden für schuldig befunden und zwar erhielt der ehem. Gemeindevorsteher Marasiński aus Schönbrod für Unterschlagung von über 1000 Złoty ½ Jahr, der ehem. Gemeindevorsteher Pawlikowski aus Richnowo für Unterschlagung von Steuergeldern in Höhe von 1500 Złoty ein Jahr zudiktiert. — Die Forstverwaltung Nielub gibt bekannt, daß sie jeden Mittwoch und Sonnabend Brenn- und Nutzholz jeder gewünschten Gattung freihändig verkauft.

t. **Culm** (Chełmno), 11. November. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 9 eheliche Geburten (5 Knaben und 4 Mädchen), 1 uneheliche Geburt (Knabe) und 1 Totgeburt (Mädchen), ferner 6 Todesfälle (je 3 männliche und weibl. Personen), darunter 4 Personen im Alter über 65 Jahre und 2 Kinder im ersten halben Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden fünf Eheschließungen vollzogen.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. November. Auf der Grenzstation in Zamarte wurde das Auto eines Herrn aus Pr. Friedland von den Zollbeamten mit Beschlag belegt, da der Besitzer des Wagens sich angeblich Zollhinterziehungen habe zu Schulden kommen lassen. — Gestohlen wurden Fahrräder dem Alois Olla aus Bruß, dem Kontrolleur Torczyński aus Czyczkowy. Dem Landwirt Koliński aus Klonia wurde ein Boot entwendet, dem Arbeiter Napiontek in Frankenhagen 7 Gänse, dem Besitzer Rosentreter Abbau Frankenhagen 4 Bienenvölker, dem Eisenbahner Janecki und Stationsvorsteher Wichmann in Rakelwitz ebenfalls einige Völker. — Einen unglaublichen Roheitsakt verübte der Landwirt Jan Wrycza in Kinice, Kreis Konitz; er hieb seinem Nachbarn Władysław Kiedrowski sämtliche Obstbäume ab.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. November. Einen schönen Erfolg konnte der Konitzer Brieftaubenverein erzielen. Bei einer Konkurrenz von etwa 35 Vereinen errangen die Konitzer Brieftaubenzüchter 11 Preise. Besonders in Jungtaubenflügen konnten sich die Konitzer an die Spitze der Pommereller Vereine arbeiten. Sie erhielten die beiden ersten Preise des Kriegsministeriums. Es errangen Preise: den 5. im Altflug Bäckermeister Felmer, im Jungflug: den 1. Bethke, den 2. Fellmer, den 5. Pettke. Preise des Verbandes polnischer Brieftaubenzüchtervereine errangen: 1. Herbert Tonn, 2. Karl Stegemann, 3. Fr. Sauter, 4. Albert Migowski, 5. Leo Grzybowski. Preise des Bezirksverbandes Thorn fielen an Blaszczyk und Nath.

h **Löbau** (Lubawa), 10. November. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde das neue Reglement des Parlaments mit wenigen Abänderungen angenommen. Desgleichen fand das neue Statut des Interkommunalen Kreditverbandes Annahme. Die Krankenkasse in Strasburg (Brodnica) war mit einem Antrag an den hiesigen Magistrat herangetreten, eine Beihilfe für die hier bestehende Station für Mutter und Kind zu gewähren. Infolge Fehlens eines Fonds hat der Magistrat die Erteilung einer Beihilfe abgelehnt. Das Stadtparlament stimmte dieser Absage zu. Julian Karczewski hatte erneut einen Antrag um Zuteilung einer Bauparzelle auf dem städtischen Terrain gestellt. Bei diesem Punkt entwickelte sich eine überaus lebhafte Debatte. K. dem schon einmal eine Bauparzelle zugeteilt worden ist, hat auf dieser ein Wohnhaus gebaut, das mit den Bauvorschriften gar nicht im Einklang stand. Später verkaufte er es und hat dabei gut verdient. Zuletzt beschloß man, an K. eine Parzelle für 500 Złoty abzugeben mit dem Vorbehalt, daß er diese weder an einen Juden oder einen Deutschen weiterverkauft (!!) und das Haus den Bauvorschriften entsprechend aufbaut.

* **Löbau** (Lubawa), 10. November. In die Postagentur Ostrowitt hiesigen Kreises wurde vorgestern nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe nahmen eine Fensterscheibe heraus, erbrachen dann eine Tischschublade und eigneten sich hieraus 2,75 Złoty Bargeld, außerdem Muster von Banknoten zu 5, 100 und 500 Złoty an. Außerdem nahmen sie eine besonders befestigte eiserne Kassette mit, in der sich die Mob-Akten befanden. Diese wurde in etwa 500 Meter Entfernung erbrochen auf dem Felde vorgefunden, da sie den Tätern anscheinend nicht wervoll genug war.

* **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 11. November. In der Nacht zum 10. d. M. suchten Einbrecher den hiesigen Uhrmacher E. Schwittay heim. Nachdem sie den großen wachsamen Hofhund in seine Hütte gescheucht und deren Eingang mit einem Heubündel und einem großen Steinstück verschlossen hatten, legten sie vor die hintere Haustür einen armdicken Baumstamm und verknüpften diesen mit dem Türdrücker durch einen Strick, so daß den Hausbewohnern das Öffnen der Tür unmöglich wurde. Dann erbrachen sie eine verschraubte Fensterlade, entfernten eine Scheibe und drangen durch die Öffnung in die Werkstatt und den Laden. Geraubt wurden über 130 Taschen- und Armbanduhren aus Lager und Werkstatt, außerdem Ketten, Ringe und sonstige Schmucksachen, eine kleine Bronzestanduhr mit Adleraufsatz sowie eine schwarzlederne Aktentasche. Der Gesamtschaden beträgt etwa 6000 Złoty. Die Täter müssen mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein. Für Wiedererlangung der Sachen ist eine Belohnung von 200 Złoty ausgesetzt.

g. **Stargard** (Starogard), 11. November. Ein Verkehrsunfall ereignete sich wieder in der Podgórna Straße. Ein schwer beladenes Fuhrwerk kam die sehr abfallende Straße heruntergefahren und konnte nicht genügend bremsen, so daß das eine Pferd stürzte und unter den Wagen zu liegen kam. Erst nach vollständigem Abladen des Wagens konnte das Tier hervorgezogen werden.

w **Soldau** (Działdowo), 11. November. Der Vieh-, Pferde- und Jahrmarkt war bei dem schönen Wetter gut besucht. Der Auftrieb von Cieh war mittelmäßig, jedoch herrschte Kauflust und wurden auch Umsätze getätigt. Die Preise waren etwa folgende: gute Milchkühe 1. Sorte brachten 180—250 Złoty, zweite Sorte Milchkühe 130—175 Złoty, dritte Sorte 90—120 Złoty, während alte Tiere 60—80 Złoty brachten. Färsen, ein- bis zweijährige, gab es je nach Qualität zu 60—100 Złoty. Für Fettvieh wurden bis 25 Złoty Höchstpreis pro Zentner Lebendgewicht gezahlt. Der Pferdemarkt hatte wenig Geschäftsabschlüsse gezeitigt, zumal auch wenig Pferdematerial aufgestellt war. Auf dem Krammarkt herrschte flottes Leben; hauptsächlich wurde Winterkleidung tüchtig gekauft. Bemerkt muß werden, daß der hiesige Viehmarkt etwas höhere Preise hatte, als der am Freitag in Lautenburg (Lidzbark) stattgefundene.

* **Soldau** (Działdowo), 10. November. Feuer vernichtete in Janowo hiesigen Kreises die Jan Dąbrowskische Scheune mit Getreide und einigen landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden beträgt 3000 Złoty. Das Grundstück ist an Wincenty Kowalewski verpachtet. Getreide und Maschinen gehören dem K., der sie mit 5700 Złoty versichert hat. Die Entstehungsursache soll durch die eingeleitete Untersuchung geklärt werden.

Helden des ewigen Eises.

In den arktischen Wüsten des nördlichsten Kanada ersteht mancher stille heldenhafte Dulder, von dem die Welt nie erfährt. In trostloser Einsamkeit harren viele Trapper Winter um Winter aus. Erst in diesen Tagen wieder hat man einen der stillen Helden in das Hospital in Edmonton in Alberta eingeliefert. Seine Füße sind erfroren. Drei Zehen fehlen. Der Unselige mußte sich selbst operieren und trennte sich die erfrorenen Zehen mit einem Rasiermesser ab, um eine Blutvergiftung für den Körper zu verhüten. Dann setzte er mit seinem Gefährten den schweren Weg durch Schnee und Eis fort.

Wenn schon die Kunde von einem mannhaften Duldertum zu uns dringt, wollen wir auch die Namen der Kämpfer mit den Naturgewalten nicht verschweigen. Napoleon Verville heißt der eine der Trapper, der sich selbst die Zehen abtrennte. Sie waren auf den gefrorenen See hinausgewandert, er mit seinem Kameraden Alex Austin. Die Eisscholle brach ab. Sie trieben sieben Tage umher. Als Verville merkte, daß seine Füße erfroren seien, baute er aus Schnee eine kleine Burg, um vor dem Wind geschützt zu sein. Hier vollzog er die Schnitte, die eine ungeheure Menge von Überwindung und Mut erfordern.

Die Scholle landete. Als er mit seinem Kameraden dann mit schmerzenden Füßen den Weg fortsetzte, begann die Nahrung auszugehen. Sie aßen zwei ihrer Hunde auf, um nicht durch den Hunger umzukommen. So kamen sie nach unsäglichen Mühen auf die Melville-Inseln, die seit dem Jahre 1915 keines weißen Mannes Fuß mehr betrat. Damals stieß Stefanson bis hierher vor. Hier erholten sie sich in einem Schneehaus, das Stefanson zurückgelassen hatte. Sie fanden dort sogar einen kleinen Ofen

Graudenz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, ganz besonders Herrn Pfarrer **Dieball** für die trostreichen Worte unseren **herzlichen Dank.**

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen 8961 **Adelheid von Kolbiecki.**

Lose zur I. Klasse der staatl. Klassen-Lotterie empfiehlt

die berühmte glückliche Kollektur
St. Krzywińska
Grudziądz, Stara 11
Büro geöffnet 9—12, 3—6 Gegründet 1920
Kolossale Gewinnchancen
Vollständige Aenderung des Spielplanes
Hauptgewinn tatsächl. Million!
¼ Los 10 zł — 1/1 Los 40 zł
Ziehung der I. Klasse vom 17. bis 22. November. 8698

Geschäftseröffnung
Am Dienstag, den **15. November cr.** eröffne ich in unserem Hause
TORUŃSKA 6
ein Blumengeschäft
unter der Firma:
„Rose"
und bitte um geneigten Zuspruch. 8963
Zum Toten-Fest
empfehle:
Kränze, Kreuze und anderen Grabschmuck
in jeder Preislage.
Alice Kulinna
Telefon 460.



Pianos
in unübertroffener Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
B. Sommerfeld
Fabryka Pianin 8760
Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 2.
Fabriklager: Grudziądz, ul. Groblowa 2, Poznań, ul. 27. Grudnia 15.

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438.
8722

Auto-Taxen 8148 und **Privat-Autos**
zu jeder Tageszeit. Auf Anruf sofort.
M. Karau, Marsz. Focha 22, Telefon 488.

Dauerwellen, ohne Elektrizität. — Gefahrlos Mehrjährige Erfahrg.
Wasserwellen
in exakter Ausführung.
Salon A. Orlikowski, am Fischmarkt. 8630

Rd. 110 lfdm. Drahtzaungeflecht, 2 m hoch, Maschenweite 50 mm, **mit Betonständern,** sofort zu verkaufen. Kaufangeb. a. Montag. d. 14. 11., von 14=15 Uhr, im Baubüro Gemeindehaus, Pilsudskiego 39. 8959

Wenn bis
nachmittags 3 Uhr
die Anzeigen-Aufträge für die „Deutsche Rundschau" bei der Hauptvertriebsstelle
Arnold Kriedte, Mickiewicza 3
aufgegeben werden, können die Anzeigen **bereits in der am nächsten Tage nachmittags 4 Uhr zur Ausgabe** gelangenden Nummer erscheinen.
Die „Deutsche Rundschau" ist die **verbreitetste deutsche Zeitung in Polen.** Sie wird in allen deutschen u. vielen polnisch. Familien gelesen. Anzeigen und Reklamen jeder Art finden daher die **größte Verbreitung** und **verbürgen guten Erfolg.**
Deutsche Rundschau in Polen.

Große Auswahl in allen Größen von
Teppichen
wie: Boucle, Plüsch, Woll, Handgeknüpft, Kokos, Linoleum — desgleichen **Läufer** in allen Breiten dazu
Kokos-Läufer bis 200 cm breit zum Auslegen ganzer Räume
Japan-Matten, Bohnerbürsten, Mopbürsten und **Mopoel** zum Auffrischen von Möbeln usw.
Messingschienen f. Treppenstufen desgleich. **Messingstangen** f. Läufer
Goldleisten, Türschoner 8962
Wachstuch-Läufer u. Tischdecken
Linoleum in all. Farben u. Breiten stets auf Lager zu billig. Preisen mit Rabatt
Tapeten und **Lincrusta (auf Tapeten 10-30% Rabatt)** in allen Preislagen, mit Muster stehe gern zu Dienst., empfiehlt
P. Marschler, Grudziądz
Tel. 517 :-: Plac 23 stycznia 18

Lehrmädchen
für kaufm. Büro, aus guter Familie, Poln. u. Deutsch perf. in Wort u. Schrift, Kenntnisse von Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht, p. 1. Jan. **gesucht.** Bewerbungen poln. u. deutsch mit Zeugnisabschriften unter **Nr. 8960** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

PELZE billig!
Fohlenpelze von zł 300.—
Bisampelze (Rücken u. Wamme)
Sealpelze u. s. w.
Fuchskragen versch. Art v. zł 55.—
Ausfütterung von Pelzen in eigener Werkstatt 8801
Sämtliche Umarbeitungen werden zu niedrigsten Preisen ausgeführt
Leitung:
BLAUSTEIN
Grudziądz, Toruńska 16, I

Thorn.

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich. Toruń, św. Jakóba 15.



Puppen und Spielzeuge aller Art repar. fachgem. nur Kopernika 24, I. 8971

Perf. Schneiderin für Kleid., Mänt., Kostüme empf. s. auß. d. Hs., auch auf Güter. 2 zł täglich. Off. unt. L 926 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń**

Tägl. morg. liefert 8981
gute Vollmilch
fr. Wohng. Gut Przysiek (Wiesenburg). Telefon Toruń 313.

Suche f. 22j. Mädchen **Stelle i. Haush. Sichtau,** Pl. Katarzyny 3. 8955

Möbelkauf
ist reine Vertrauenssache!
Vergleichen Sie die Ausführung unserer Möbel genau mit anderen Fabrikaten, so werden Sie mit Leichtigkeit herausfinden, daß Sie bei uns doch am besten und billigsten kaufen!
Sie finden die größte Auswahl, ca.
100 Zimmer!
fertig am Lager und zwar:
Speisezimmer von zł 1000.— an
Herrenzimmer von zł 750.— an
Schlafzimmer von zł 550.— an
ebenso Salons, Klein- und Küchenmöbel, Rohrgarnituren und Eisenbettgestelle.
Gebrüder Tews, Toruń
Telefon 84 7981 Mostowa 30
Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!
Reparaturen an Holz- und Polstermöbeln in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

Der weltberühmte Pianist Prof. **Frederic Lamond** urteilt über die **Pianos der Pianofabrik B. Sommerfeld** wie folgt:
„Ich habe Gelegenheit gehabt, die ausgezeichneten Instrumente von der Pianofabrik B. Sommerfeld zu spielen und kann nur bezeugen, daß ich mit diesem Fabrikat außerordentlich zufrieden war. 8985
Die Klaviere besitzen eine äußerst angenehme Spielart, und einen schönen modulationsfähigen Ton, welche alle Schattierungen geben können. Auch ist der Bau des Instrumentes solide u. dauerhaft."



Kino „Palace", Toruń.
Eilt! Nur noch zwei Tage! Eilt!
Der bekannte Tonfilm 8956
Das Lied ist aus.
In den Hauptrollen: **Liane Haid, Willy Forst, Ernst Verebes.**
In deutscher Sprache die populärsten Lieder: „Adieu mein kleiner Gardeoffizier und „Das Lied ist aus".

Strümpfe werd. mit der Maschine gestrickt. Frau Streit, Żeglarska 10. II.

Chełmża.

Zum Totenfest
off. Kränze, Sträuße u. Grabschmuck i. div. Ausführungen. Tägl. frische Schnittblumen u. blüh. Topfpflanzen. 8928
R. Haedecke, Chełmża.

und ein wenig Heizstoff. Wieder vergingen Wochen, ehe sie eine Gruppe Eskimos erreichten, bei denen sie sich soweit wieder pflegen konnten, daß der endgültige Rückmarsch in die Zivilisation kein allzu großes Wagnis mehr bedeutete.

Vervilles Füße freilich werden ganz verloren sein. Man behandelt ihn jetzt im Hospital von Edmonton, wo er ruhig und geduldig liegt. Auch jetzt noch der stille Held. Seine ganze Sorge ist nur, ob es heute schon gelungen ist, so gute künstliche Füße zu bauen, daß man mit ihnen in die Arktis marschieren kann. Denn trotz aller Übel, die er litt, liebt er die einsamen Schneewüsten im hohen kanadischen Norden.

London rutscht ab.

Jetzt überlegen die Leute in London krampfhaft, wie es eigentlich Captain T. E. Longfield meinte, als er in York in der Britischen Gesellschaft für Bodenforschung zum Schluß seines Vortrages sagte: „Und nun, meine Herrschaften, beunruhigen Sie sich nicht weiter! Wir alle stehen vorläufig noch bestimmt so fest, wie die Bank von England.“ Dabei hatte er den ganzen Abend davon gesprochen, daß London im Begriff sei, abzurutschen. Langsam aber sicher. Er rechnete manchmal mit Jahrtausenden, aber bisweilen auch mit Jahren. Er sprach von der St. Pauls-Kathedrale und der Bank von England und anderen Gebäuden, die man auf Grund ihres Wertes und ihrer Bedeutung für London besonders scharf beobachtet.

Nein, es ist absolut nichts Neues, was der Captain da erzählte. Aber die Geschichte liegt so, daß man anscheinend neue Feststellungen getroffen hat, die ein wenig alarmierend wirken.

London steht auf Ton und zwar auf einer Tonschicht, die zum Meer hin abfällt. Bildlich gesehen rutscht London auf dieser Tonschicht fröhlich ins Meer und müßte eines Tages darin spurlos verschwunden sein.

Es gibt Registrierungen, die ein wenig verblüffen. Da ist z. B. die St. Pauls-Kathedrale, die sich so gesenkt und tief gelegt hat, daß man eines Tages mit einer Katastrophe rechnet. Die Bank von England liegt heute 21 Zentimeter niedriger als vor 68 Jahren. Noch kurioser ergeht es dem Gebäude des London County Council, das sich hebt und sich wieder senkt, je nachdem wie die Gezeiten liegen.

Aber nicht allein London rutscht ins Meer. Zur gleichen Zeit senkt sich auch ganz England in die Fluten. Longfield hat lange gerechnet, ehe er sagte, daß nach seiner Meinung England in 100 Jahren etwa 27 Zentimeter tiefer sinke. An der Küste, an den Felsen dort kann man das ganz genau feststellen. „Man kann mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß vor 2000 Jahren bei der Flut das Wasser etwa 5 Meter tiefer lag als heute.“

Longfield sah nur erschrockene Gesichter vor sich, als er vor erlesenem Kreis seine Feststellungen unterbreitete. Und um diesen Schrecken zu mildern, sagte er das bemerkenswerte Wort über die Bank von England. Die Wissenschaftler und Privatleute, die seinem Vortrage gelauscht hatten, gingen beruhigt nach Hause und schliefen einen tiefen und geruhsamen Schlaf. Dafür aber wurden die Börsenleute um so unruhiger. Was konnte der Captain mit der Bank von England nur gemeint haben? Man ist so sicher wie sie, wo ganz London in die Themse rutscht und England nach und nach versinkt! . . .

Nationalistische Unvernunft.

In einem Bericht über das **Volksschulwesen in der Wojewodschaft Pommerellen** bezeichnet es der „Robotnik“, das Hauptorgan der sozialistischen Partei, als nationalistische Unvernunft, daß auf Anordnung der Schulbehörde in den höheren Klassen der Volksschulen nicht Deutsch, sondern Französisch als Fremdsprache gelehrt wird. Nach den in Polen geltenden Bestimmungen müsse in den Volksschulen eine der drei Sprachen: Deutsch, Französisch oder Englisch gelehrt werden. Die Wahl, die die Schulbehörden in Pommerellen getroffen hätten, stelle in diesem gemischtsprachigen Gebiet auch für die polnischen Kinder eine schwere Benachteiligung dar. Wiederholt sei es vorgekommen, daß polnische Handwerksmeister die Aufnahme von polnischen Absolventen der Volksschule in ihrem Betrieb abgelehnt haben, weil für den Verkehr mit ihrer Kundschaft die Kenntnis der deutschen Sprache unerläßlich sei.

Nur in wenigen Ortschaften sei in letzter Zeit ausnahmsweise der Unterricht in deutscher Sprache in den Volksschulen eingeführt worden. Eine derartige Politik habe deutschen Eltern Veranlassung gegeben, ihre Kinder nicht den öffentlichen Volksschulen, sondern deutschen Privatschulen zuzuführen. Die Schulbehörden hätten dann nichts Besseres zu tun, als dieser natürlichen Folge ihrer Politik durch Entziehung von Konzessionen für deutsche Privatschulen zu begegnen. Das Ergebnis sei, daß zahlreiche Kinder überhaupt ohne Unterricht bleiben.

Aenderungen im deutschen auswärtigen Dienst.

Der Reichspräsident hat ernannt:

Den Generalkonsul Dr. Freiherrn v. Grünau zum Ministererialdirektor im auswärtigen Amt, den vortragenden Legationsrat Dr. Grafen Adelmann v. Adelmannsfelden zum Generalkonsul in Kattowitz, den Ministerialdirektor Dr. Zechlin zum Gesandten in Mexiko, den Gesandten Dr. h. c. Freitag zum Gesandten in Lissabon, den Gesandten Dr. Schmidt-Elskopf in Montevideo zum Gesandten in Rio de Janeiro, den Gesandten v. Bülow in Asuncion zum Generalkonsul in Kalkutta, den Gesandten Weiß zum Gesandten in Asuncion, den Legationsrat Dr. Grobba zum Gesandten in Kapstadt, den bisherigen Untergeneralsekretär des Völkerbundes Freiherrn Dufour v. Ferance zum Gesandten in Belgrad, den Gesandtschaftsrat Dr. Pistor zum Gesandten in Quito, den Generalkonsul in Jerusalem Dr. Nord zum Gesandten in Bangkok. Mit der Leitung der kulturhistorischen Abteilung des auswärtigen Amtes wird der Gesandte in Riga Dr. Stieve betraut.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Heirat

Einheirat oder Heirat
mit vermögd. Dame sucht solid. 41jhr. Akademik., Res.-Offizier, evgl., repräsent. Erscheinung, poln. Staatsb. deutsch. Nation, z. Z. Danzig, in solid.
Landwirtschaft od. kaufm. Unternehmen
Erbitte nur ernstgem. Zuschrift. mögl. m. Bild v. Damen m. vornehmer Herzensbildung, da nur echte herzliche Sympathie mich zur Ehe veranlassen könnte. Berufsmäßige Vermittlung verbeten. Strengste Diskret. zugesichert. Ang. unter Z 27 an Filiale „Deutsche Rundschau“ Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 8887

Suche für meine Nichte
im Alter von 21 Jahren, Großpolin, mit bester Schulbildung und Sprachkenntnissen, musikalisch, mit großer Herzensgüte, ideal veranlagt, heiter und natürlich, da es ihr an Herrenbekanntschaft mangelt, ohne deren Wissen, **passende Verheiratung.** Größeres Vermögen vorhanden. Akademiker, Großindustrielle, Offiziere mit besten Avanzaussichten werden um nähere Angaben über Alter, Geburtsort, Zukunftsabsichten 2c., wenn möglich mit Amateurbild, welches zurückgeschickt wird, gebeten. Diskretion Ehrensache. — Offerten unter W. L. 703 befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 8816

Süddeutscher 37 J. Handwerker, Landgrundstück sucht **Lebensgefährtin.** Verm. erwünscht. Off. unt. C 8896 a. d. G. d. Z.

Ing., Chem. (Ausl.), s. Bekanntsch. jg. Dame, evtl. spät. **Ehe.** Off. unt. U. 4224 a. d. Gst. d. Ztg.

Kaufmann, 27 J. alt, evgl., Gr. 1,62, vermög., mit eigenem Geschäftsgrundstück etc., wünscht nette wirtschaftl. Dame mit Vermögen zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter R. 8953 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntschaft mit alleinstehender, gebildeter, evgl. älterer Frau, d. des Polnischen mächtig ist, **gesucht.** Nicht anonyme Meldg. u. H. 8920 a. d. Gst. erb.

Landwirt, evgl., 27 J., a., 8000 Zl. Vermög., w. **Einheirat** in Grundstück. Damen im Alter bis 27 Jahren wollen Off. unt. B. 4226 a. d. Geschst. d. Ztg. eins.

2 junge, lustig. Mädels, evgl., suchen, da es ihnen an Herrenbekanntsch. fehlt, Freunde im Alter v. 23-30 Jahr. in Bdg., evtl. zw. sp. Heirat. Annonym ausgeschl. Off. m. Bild, w. zurückgesandt wird, sind zu richt. unt. F. 4254 a. d. Geschst. d. Ztg.

Biete älter. Herrn ein **Heim z. Heirat.** Off. u. D. 4251 a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., jung. Mann 25 J. vermög. (eigenes Haus), sucht gleichaltr. Dame mit Vermög. von 5000 zł aufw. **zw. baldig. Heirat** kennen zu lernen. Zuschrift. mit Bild unt. B. 942 an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Hausbesitzer, alleinsteh. 5000 zł jährl. Einkomm., wünscht mit evgl. geb. Dame **baldige Heirat** Witwe ohne Anhang angenehm. Vermögen erwünscht. Off. unt. M. 8948 a. d. Geschst. d. Ztg.

Jg. Besitzertochter 21 Jahre alt, dunkelblond, wünscht jungen, besseren Herrn **zwecks Heirat** kennen z. lern. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter B. 8952 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Weihnachtswunsch! **Arzt,** 43 J. alt, schlank, repräsent., gute Verhält., Sportsfreund u. Idealist, **sehnt sich nach glücklicher Ehe mit ein. Gefährtin,** die einem müden, von Natur aus froh. Menschen, den Glauben an die Frau wiedergibt. Erbitte nur ernstgem. Zuschrift. unt „Brom.“ 58557 an den Verlag **Ott & Co.,** G. m. b. H., **Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser-Allee 41. 8941

Evangel. Fräulein anf. 40, wünscht sich mit Handwerk., d. ein klein. Grundst. bes., od. Gärtn. **zu verheir.** Witw. mit Anh. u. Nichtbemittelte nicht ausgeschl. Off. u. G. 4256 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

1000 zł zur ersten Stelle auf Landgrundstück von 60 Mrg., Kr. Culm, gesucht. Off. u. T. 954 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Zur Erweiterung eines gutgehenden alten Geschäftes in Bydgoszcz welch. fast konkurrenzlos dasteht, **10—15000 zł** sofort gesucht. Beding. nach Vereinb., evtl. Beteiligung. Off. unt. H. 14264 a. d. Gst. d. Zt. erb.

Vergebe bis 15000 Gld.
7% nur prima Sicherheit, Wertpapierbeleihung bevorzugt. Angebote unter W 20 an Filiale Dt. Rundsch., **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8940

An- und Verkäufe

Glänzende Existenz!
Mein seit 38 Jahren noch bis heute mit bestem Erfolge betriebenes
Spezial Herren-Hut- u. Pelzwaren - Geschäft
ist zu verkaufen, das Lokal zu vermieten. 8947
Max Zweiniger,
Hut- und Pelzhaus
Gdańska 1

Dam.- u. Herren-Frisier-Salon in bester Lage von Danzig
sofort **zu verkaufen.** Ang. unt. S 5 an Filiale Dt. Rundsch., **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8939

Groß-Destillation in Westpreußen
mit Ausschank und Flaschenverkauf sowie
Brennspiritusvertrieb in Westpreußen
ist von Witwe **zu verpachten od. zu verkaufen**
Angeb. D 5 Filiale **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22

Drogerie-Parfümerie in Danzig
goldsichere Exist., seit 25 Jahren **im Stadtzentr.** gut eingeführt, sof. **zu verkaufen.** Nur schnell entschl., kapitalkräft. Käufer erh. Auskunft. Ang. unt. R. 2 **Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

1 fast neues Roßwerk (4 Pferde),
1 **Häckselmaschine,** auch für Motorbetrieb,
1 **Schrotmühle** u. 1 **Mähmaschine** (Deering
günstig zu verkaufen.
8933 **Bydgoszcz, Dworcowa 104.**

Grundstück
50 Morg. Land u. Wiese, gut. Weizenbod., günst. Lage, an Chaussee und Weichsel gelegen, weg. Erbschaftsregul. sofort zu verkaufen. 4246
Gatzke, Kozielec, poczta Trzeciewiec, pow. Swiecie.

Kleine, gutgeh., eingef. **Drogerie** in Pommerell. zu kauf. ges. Angeb. m. Lagerbest., Umsatz und Preis sind unter K. 8931 an d. Geschst. d. Zeitg. zu richt.

Netzewiese zu verk. bei Dembinek. Off. u. P. 4219 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
66 Morg., 13 km v. Bydgoszcz, sehr gute Lage, m. kompl. lebd. u. tot. Inv., sehr gute Gebd., z. verk. Pr. n. Vereinbar. **Malek,** Kujawska 92. 4266

Zweistöckig. Haus
Dworcowa, Miete 14200 Zl., Pr. 80000, Anz. 50000, z. verk. Off. u. Z. 4236 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuckerwar.-Geschäft
m. anschl. Café, beste Geschäftslage, gute Exist., günstig zu verkaufen.
Schulz, Toruń, Chełmińska 4. 8905

Verkaufe **Kolonialwarengesch.** a. Markt. Offerten unter W. 4232 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Blaufüchse
„sehr gut“ gekört zł 1370.— p. Paar
Silberfüchse
zł 850.— bis 1370.—
Nerze per Paar
zł 320.—, Trio zł 530.—
bietet an
Felix Krüger, Danzig, Rückfort 3.
Die Tiere können auch günst. in Pens. bleiben, nehme auch gesunde Tiere in Pension. 8988

Suche verschied. Sort. rassereine **Kaninchen** zu kauf. Meld. u. E. 8910 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhalten. u. billig. **Fußharmonium** und viele **Möbel** 4262 **Pomorska 32, Laden.**

Gebrauchtes Pianino geg. Kassa zu kauf. ges. Off. u. K. 4271 a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch. erb.

Harmonium, 10 Fuhr. Streustroh z. verk. Off. u. L. 4272 a. d. Geschst. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Wander-Kino
komplett (Pathé), Mikroskop, Theodolit,
Dekorationspferd
f. Sattler gibt billig ab
Stała Okazja, Gdańska 10. 8986

Nachlaß-Verkauf:
1 Schlafz., 1 Eßz., Sofas, Sess. u. Einzelmöb. Bes. 9—12 vorm. **Podgórna 6** (früh. 26). **Hege.** 4234

Automantel, sehr gut erhalt., 30×5, z. kaufen ges. Off. a. A.-E. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 8934

Pony-Federwagen
gut erhalt., **Ponykutschgeschirr,** zus. 350 Zł., zu verkaufen. Zu erfrag. **Jasna 23,** I r. 4187

Dampflokomobile
Gared Schmidt, 25 PS, betriebsfäh., sowie ein
Horizontal-Gatter
Marke Blumwe & Sohn, sofort billig zu verkauf.
Szymański, Składzewo, p. Rzęczkowo, pw, Toruń. 8925

Fahrb. 12 PS. **Motor,** „Deutz“, f. Benzin oder Benzol, m. Vorgelege, außerd. liegend., 12—16 PS. **Motor,** „Deutz“, f. Benz. od. Leuchtgas, in tadell. Zustd., zu verkf. Im Betr. zu besicht. 8877 **M. Pieck, Działdowo.**

Aelt. Dreschkasten
60“, zu verkaufen.
Gutsverwalt. Liszkowo, pow. Inowrocław. 8945

Gut erhaltene **John'sche Volldampfwaschm.** zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisforderung unt. T 8968 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche gebraucht., liegend., kompressorlosen **Rohöl-Dieselmotor** 14—16 PS. Off. u. J. 8930 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guterh. Drahtseil zum Dreschen mit Vorgelege zu kauf. gesucht. **Gutsverwalt. Liszkowo,** pow. Inowrocław. 8944

Saal-Ofen
sehr billig abzugeben.
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140. Tel. 306, 361
8935

Balken, Kantholz und Schalbretter
verkauft billigst
Sägewerk Meyer,
Fordońska 48. 4201

Zittauer Speise-Zwiebel
Ia Ware, verkauft
Dressel, Łopienno, pow. Wągrowiec. 8900

Gelbsenf Mohn, Grünerbsen und Fabrikkartoffeln
kauft gegen Kasse 8924
M. Feibel, Chełmno. Telefon 84.

Pachtungen

Jagd
in **Pommerellen,** ca. 8000 Morg., davon 3000 Mischwald, 40 Wasser, 5000 Feld, jährl. weidgerechter Abschuß 200 Hasen, 200 Fasanen, 2- bis 300 Rebhühner, 3—5 Rehböcke, 1 Damhirsch, Ent., Kaninch., Schnepfen usw., dazu kompl. eingericht., geräumige Villa im Park, herrlich. Sommersitz, auf 6 Jahre zu verpachten. Nur zahlungsfäh. Selbstrefl. werden berücksicht. und erhalt. nähere Auskft. unter L. 8937 durch die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Privat-Landwirtschaft
gute Geb., gut. Boden, mit 6000 zł **zu pachten** gesucht. Offert. unter R. 8950 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gutgehende **Bäckerei** **zu pachten gesucht.** Angebote unter S 8966 an die Geschst. d. Zeitg.

Wohnungen

7-Zimm.-Wohnung
1. Etage, Gdańska 91, W. 2, z. 1. 12. **zu vermieten**
4238



Schlafen in gesunder frischer Wäsche
ist die beste Erholung für Körper und Geist. Gesundes Schlafen verlängert das Leben! Wie billig verschafft Ihnen Persil diese Annehmlichkeit. Persil macht alle Wäsche keimfrei, duftig und frisch! – Denken Sie immer daran: persilgepflegte Wäsche ist die sicherste Schildwacht Ihrer Gesundheit!

*

Die Persilwäsche ist kinderleicht:
Persil kalt auflösen und Waschlauge kalt bereiten. Auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Wäsche einmal eine Viertelstunde kochen lassen und gut spülen, erst warm, dann kalt.

25 Jahre Persil

P 21/32 C

Persil bleibt Persil

Wir suchen für unseren Bürovorsteher eine **3-4 Zimmerwohn.** Versicherungsgesellsch. **„Europa“** 4260 Dworcowa 76. Tel. 661.

6-Zimmerwohnung, Komfort, zu vermiet. **Gdańska 46. Wirt.** 4239

5 Zimmer-Wohnung mit Balkon, I. Etage, zu vermieten 4259 **Kanałowa 8.**

Suche Raum 50 □m für Schlosserei-Werkstätte. Adresse: **J. Bleszyński,** Chocimska 22. 4244

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. verm. 4150 **Pomorska 3, W. 4.**

Jung. Mann sucht per 1. 12. i. Zentr. **ein gut möbl. Zimm.** m. separ. Eing. Off. **unt. E. 4253 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

Als Verlobte empfehlen sich

Käthe Schielke
Kurt Wittkowski

Krzywken (Niederzehren) 8982 Gr. Peterwitz

den 5. November 1932

Lotte! Unter Dein. Namen liegt ein Brief postlagernd Bydgoszcz. **Leo.** 4263

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4019
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 4258
Dolacińska, Chrobrego 10.

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat am 9. November unsere herzensgute **Mutter**, Schwiegermutter, Groß-mutter, Schwester, Tante und Großtante

die Witwe

Paula Gauer

geb. Schauer

in einem Alter von 82 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

1. Kor. 13, V. 8

Im Namen der Hinterbliebenen

Carl Gauer
Pfarrer

Bydgoszcz, Bełzka 11.

Die Beerdigung findet in Bromberg von der Halle des neuen evgl. Friedhofs aus statt, und zwar, falls nichts anderes bekanntgegeben wird, am Dienstag, dem 15. November, nachm. 3 Uhr. 8989

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach längerem in Geduld getragenem Leiden entschlief sanft heute Nacht 11½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Mathilde Blankenfeld

verw. Weiß, geb. Glaser

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Albert Weiß.

Nowe, 10. November 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Tryl auf dem Friedhof daselbst statt. 8969

Am 10. November 1932 entschlief sanft im Alter von fast 90 Jahren

Frau

Marie Groschke

geb. Freytag.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hugo Groschke.

Bydgoszcz, den 12. Dezember 1932.

Die Beisetzung findet Montag, den 14. November, nachm. 2 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Kirchhofes aus statt. 4268

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 8721

Holz = Verkauf

Brennholz, Nutzholz aller Arten, freihändig jeden Mittwoch und Sonnabend. 8977

Forstverwaltung Nielub,
pow. Wąbrzeźno. Pom.

Treffe ins Zentrum . . .



Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung f. zł 9.95 (eleg. Futeral) versend. wir auf briefl. Bestellung geg. Postnachnahme. 2 Stück zł 19. 100 Messingkugeln zł 3.85. 8979
Adr.: **D/W. Kuperman, Warszawa I,** skrzynka pocztowa 97, oddział 37.

Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. C. 8342 a. d. Gschst. d. Z.

Nur gut zugepaßte 4261 **Korsette, Gesundheitsleibbinden, Geradehalter** für Kinder empfiehlt **Anna Bittdorf,** Długa 5.

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 8542
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Lehrerin erteilt **Polnisch** gut u. schnell. Kommt ins Haus zu jeder Tageszeit. Off. u. J. 4270 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erteile **Französisch,** Englisch, Polnisch billig Świętojańska 19, m. 8. 4245

Erteile gut und billig polnisch. **Unterricht.** Off. unt. P. 4062 a. d. Geschst. d. Z.

Autoführer-Schein
erlangt die Person, welche die Auto-Kurse
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende
Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 8682

Vom 9. z. 10. wurde mir d. Einbr. ca. 130 **neue u. gebr. Taschen- u. Armbanduhren div. Schmuckw., 1 kl. Standuhr m. Adler u. 1 schw. lederne Aktentasche entwendet.** Für Wieder-Erlang. d. Sachen erh.
Belohng. von 200 zł,
Meldg., für d. str. Verschwieg. zugesich. w., an mich od. **Krim.-Polizei,** Swiecie. 4265
E. Schwittay,
Uhrmach., **Pruszcz,** pow. Swiecie.

DANKSAGUNG.

Der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Europa" A.-G., Warszawa — Abteilung Pommerellen :: Bydgoszcz

spreche ich hiermit meinen **herzlichsten Dank** aus für die Auszahlung der Versicherungssumme

Schw. Fr. 8000.— (Achttausend)

aus der Police Nr. 24264 meiner verstorbenen Ehefrau Natalie Żak. Obwohl die Versicherung **kaum 18 Tage dauerte,** hat mir die Versicherungs-Gesellschaft **„Europa"** nach Einreichung der erforderlichen Dokumente den Betrag in einigen Tagen ausgezahlt.

KAZIMIERZ ŻAK
CHOJNICE.

8990

Bedient Euch des Danziger Handels

30jähriges gerichtlich eingetragenes Ladengeschäft, an der Markthalle gelegen, durch ehrlichen Ruf stadtbekannt, Lieferant an Bäcker und Gastgewerbe, für jeden guten Artikel aufnahmefähig, übernimmt

Vertretungen etc.

Gefällige Angebote unter **A. 8987** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

2 Landwirtstöchter
16 u. 19 J., aus dem Kr. Kościerzyna, schon in Stellung gewesen, **suchen Stellung** gleich welcher Art. Angeb. unt. D. 8951 a. d. Geschäftst. d. Ztg. erbet.

Letzte Augenblicke! Zögern wir nicht!

Schon am 17., 18., 19., 21. und 22. November d. J. findet die erste reiche Ziehung der 26. Staatslotterie statt, in der mühelos kolossale, in die Zehnmillionen zł gehende Summen gewonnen werden können. Die gesamte Gewinnsumme beträgt

23.680.000 zł,

der Hauptgewinn allein

1.000.000 zł
(eine Million)

Die Lospreise sind unverändert und es kostet weiterhin das 1/4 Los nur 10.— zł. Es muß ein jeder ohne Ausnahme spielen, denn nur dieser Weg führt zur Verwirklichung unserer Träume. Die Zeit drängt, beeilen wir uns darum zur einzigen, glücklichsten und solidesten Kollektur

„Uśmiech Fortuny",
BYDGOSZCZ, Pomorska 1

wo nur noch eine begrenzte Zahl von Losen zu haben ist. Denken wir daran: Es gewinnt nur derjenige, der spielt; nur den trifft das Glück, der sich darum bemüht. 8978

Jung. strebsam. Landwirt sucht Stellung als
Oberinspektor.
Such. ist Besitzers., ehrl., energisch u. zielbewußt, sparsamer Disponent, der auch unt. schwierig. Verhältn. wirtschaften kann. Off. unt. R. 4221 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrlicher u. fleißiger
Müller
26 Jahre alt, ev., ledig, Deutsch u. Poln. perf., firm in allen Müllereiarbeit., sowie in Führung von Motoren, Elektr., Dampf, Wasser und Auto, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, von sofort od. später Stellung. Gefl. Off. u. S. 8852 an die Geschst. dieser Zeitung erbet.

Kindergärtnerin
in Danzig ein Jahr das Seminar besucht, sucht gestützt auf ein gutes Zeugnis, Anstellung am liebsten im Kindergarten od. christlichem Hause. Gefl. Angb. unt. T. 8853 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Hausdame
in frauenlos. Haushalt. Bin 25 Jahr. alt, evgl. musik., kann Diät koch. Off. unt. H. 10 an Fil. Dt. Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22. 8975

Junge, tüchtige
Wirtin
vertraut mit Kochen, Backen, Wurstmachen, Räucherw., Einwecken, Geflügelzucht, Nähen, scheut sich v. kein. Arbeit,
sucht Stellung.
Monatl. 20 Zł. Off. unt. „Ehrlich" F. 8911 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geb. Witwe 36 J., alleinst. durch Todesf. all. verloren, sucht Stellg. bei einz. Herr. m. od. o. Kind. Geh. Nebens., nur gute Behandl. Off. u. U. 955 a. A.-Exp. Wallis, Toruń.

Gutsbesitzertochter sucht Stellung als **Haustochter od. Wirtin** bei besserer Herrschaft. Offerten unt. M. 4214 an die Geschäftsst. d. Z.

Suche per bald oder später **Stellung** als
Stubenmädchen
in Guts- oder Stadthaushalt (Glanzplätt- und Nähkenntnisse vorhanden), oder auch als **Alleinmädchen** in der Stadt. Freundl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter K. 8466 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelter. Mädchen sucht irgendwelche **Beschäftigung.** Off. unt. G. 4199 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Stütze d. Hausfrau. Im Koch. u. Plätt. bewand. Off. u. C. 4247 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Von vermögend. Seite gesucht **Kapitalist** mittätig oder als stiller Teilhaber, zw. Durchführung größerer Unternehmungen. Sicherstellung. Nur ernste Reflektanten belieben anzufragen unt. Z. 8984 a. d. Geschst. d. Ztg.

Forstlehrling
nicht unter 18 Jahre alt v. sofort bei freier Kost gesucht. Beding. poln. Sprache, gesund, groß u. kräftig, sow. eig. Rad. Off. nebst Lebenslauf und Angabe der Größe u. W 8976 a. d. G. d. Ztg.

Filialverkäuferin
kautionsfähig, zum 16. d. Mts. **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an
Dwór Szwajcarski
Spółdz. z o. o.
Bydgoszcz,
Jackowskiego 26. 8964

Suche zum 1. 12. für meinen Geschäftshaushalt bei Gdynia ein junges, evgl., sauberes ehrliches **Hausmädchen** Selbige muß alle im Hause vorkommenden Arbeiten verrichten, ebenso mit dem andern Mädchen die Wäsche besorgen. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Lichtbild bitte unter B. 8973 a. d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau zu senden.

Lehrmädchen
für Glanzplätterei sucht Grunwaldzka 64. 3332

Lehrfräuleins können ihre Garderobe selber anfertigen. 3488
Jagiellońska 42, I.

Suche zum 1. 12. ein ehrliches
Hausmädchen
vom Lande, d. sich vor keiner Arbeit scheut, deutsch spricht u. etw. kochen kann. Meld. an **Fr. E. Hacker, Wielki Garc** b. Pelplin. 8967

Zur Erlernung des Landhaushaltes
finden junge Mädchen aus gutem Hause Aufnahme auf **Gut** in Pommerellen. Pensionspreis 75 zł monatlich. Gefl. Offert. erb. unter U. 8970 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
Beamter
26 Jahre alt, evang., an strenge Tätigkeit gewöhnt, **sucht** ab 1. 1. 33 oder später
1. Beamtenstellung
Bin beid. Landesspr. in Wort u. Schrift vollk. mächt., pa. Zeugn. und Empfehlung. stehen zur Seite. Off. unt. W. 8874 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf., evgl.
Brenn.-Verwalter
Poln. i. Wort u. Schrift, vertr. m. Genossensch., sucht Stellung f. Kamp. Gefl. Angeb. u. B. 4241 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beobachtungen — Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61,** Tauentzienstrasse 5. 8166

Für Herbst und Winter

empfehlen wir unsere im ganzen Lande einzigen u. konkurrenzlosen Warenkompletts.

Für nur 12.80 zł 8980

versenden wir: 1 Herren-Pullover, in modernsten Dessins, mit Blitzverschluß, 2 Paar Winter-Wollsocken, 3 weiße Waffel-Handtücher, 3 weiße Taschentücher, 1 Paar Handschuhe, Wolle, doppelt, 1 Seidenkrawatte und 1 Komplett Kosmetikum, bestehend aus: Toilettenseife, Fläschchen Eau de Cologne und Taschenkamm.

Für 13.50 zł

versenden wir: 1 Damen-Pullover, reine Wolle, in modernsten Farben, 2 Paar guter Strümpfe, prima „Mako", 3 weiße Waffel-Handtücher, 3 Taschentücher m. Hohlsaum, 1 Paar Winter-Reformen, Trikot, in guter Qualität, 1 Paar Woll-Handschuhe, doppelt, und 1 Komplett Kosmetikum, bestehend aus: Toilettenseife, Fläschchen Eau de Cologne u. Schachtel Puder (Farbe angeben).

Achtung! Wer einen guten Winteranzug haben will, bestelle 3 Meter englischen Kort für nur 18.— zł.

Obige Waren verschicken wir gegen Nachnahme. Versandkosten trägt der Käufer. Bei Nichtgefallen erstatten wir das Geld.

Adresse: J. Domżalski,
Warszawa I, skrytka 381, oddział 2.

Hotel „Elysium" Restaurant

ab Sonnabend, den 12. d. M.

Auftreten erstklassiger Artisten

Familienprogramm von 9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 5 Uhr nachmittags

Dancing, Gemütlichkeit, Humor.

Preise bedeutend ermäßigt.

Diner à la Carte zł 1,20, Menü 3 Gänge inkl. Gebäck zł 1,10.
Warme Imbisse ab 60 gr. Bis früh geöffnet
Um zahlreichen Zuspruch bittet

4269 **Die Direktion.**

Dźwiękowy Kino-Teatr „NOWOŚCI"

Bydgoszcz, Mostowa 9 — Tel. 386.

Genialste Schöpfung 8991
der modernen Technik und des menschlichen Genies.
Anfang pünktlich um 19.10 und 21.10 Uhr
Sonntags 15.20, 17, 19 und 21 Uhr.

Heute und folgende Tage (Nur kurze Zeit):
Großes Drama eines englischen Offiziers aus dem „Intelligence Service" welcher während des Weltkrieges auf der deutschen Seite Spion war. Große Explosion eines Munitionslagers.

Plan W

Realisation: **Viktor Saville.** In den Hauptrollen: **Brian Aherne** und **Magdalene Carol,** die Stare des Tonfilms Atlantic.

Dieses große Werk, dessen Realisation Millionen kostete, wurde unter Mitwirkung des englischen Spionagebüros während des Weltkrieges bearbeitet. Das ganze Werk macht einen gewaltigen Eindruck durch seine realistische Realisation. Die Aufmerksamkeit des Zuschauers ist vom Anfang bis zum Ende gespannt. 8922

Aufschriften polnisch, Sprache: englisch und deutsch.

Montag, den 14. November 1932, 20 Uhr
im Civilkasino:

Das Dresdner Streichquartett

Programm: Mozart: B-dur Jagdquartett
Beethoven: op. 59/I F-Dur
Dvorak: op. 51 Es-dur.

Eintrittskarten für Mitgl.: 3.60, 2.95, 1.95 zł, für Nichtmitgl. 4.20, 3.55, 2.55 zł zuzügl. gesetzl. Arbeitslosensteuer in der Buchhandlg. E. Hecht Nachfolger, ulica Gdańska 27. 8851

Montag, abends 8 Uhr
Kopernikus Gymnasium
plac Kochanowkiego 8913

RECITAL-KONZERT
von prof. Zygmunt Lisicki.

Plätze von 1.- bis 3.- zł in der Buch- u. Musikalienhandlung v. J. Idzikowki, ul. Gdańska 23.

Reduziert. Buchhalter **ladet bill. Akkumulator.** für 1,50 zł. **F. Kowalczyk** Pomorska 25 4257

Guter 4216
Priv.-Mittagstisch
Piotra Skargi 5, W. 4.

Civil-Kasino

Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8753
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Restaurant
Bratwurstglöckel

Neue Bewirtschaftung d. Küche
Ermäßigte Preise
Guter Mittagstisch
Porter vom Faß

8942



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 13. Novbr. 32, nachm. 3 Uhr:
Fremden- und Schüler-Vorstellung
zum unwiderruflich letzten Male:
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel v. Shakespeare

Abends 8 Uhr:
Zar und Zimmermann.
Komische Oper von Lortzing.
Eintrittskarten wie üblich.
8809 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Wochentags 5, 7, 9.
Sonntags ab 3,20 Uhr.

Des großen Erfolges wegen verlängert! Unwiderruflich die letzten 3 Tage!
Sonnabend, Sonntag und Montag

Das Lied einer Nacht mit Jan Kiepura

Das schönste Tonfilmkunstwerk der Saison. 8965 **Magda Schneider**

Ab Freitag **neue Fox-Wochenschau,** unter anderem: Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg. Boxkampf in Berlin Müller — Otto Porat, Raketenflug auf dem Tempelhof u. a. — **Deutsche Beschreibung.**

Rücktritt des Präsidenten der ostpreußischen Landwirtschaftskammer.

Wie der Nationalsozialistische Zeitungsdienst mitteilt, ist der Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußen, Freiherr von Buttlar, von seinem Amt im agrarpolitischen Apparat der NSDAP und von seinem Amt als Kammerpräsident zurückgetreten. Der Rücktritt sei notwendig geworden wegen tiefgreifender Differenzen mit der nationalsozialistischen Kammerfraktion der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer. Die Reichsleitung der NSDAP habe ebenfalls den Rücktritt für notwendig gehalten und billige den Standpunkt der Kammerfraktion.

WUNDERBAR für BLONDES HAAR

Eigens für Blonde wurde Elida Kamilloflor Shampoo geschaffen. Sein wirksamer Bestandteil: KAMILLOFLOR. Hergestellt unter Verwendung des Blütenextraktes der Gebirgskamille ... ein wunderbar mildes, naturreines Spezialpräparat, in seiner Wirkung wissenschaftlich erwiesen.

Es verhindert das Nachdunkeln, gibt dem Haar das leuchtende Blond wieder, wenn es verloren ging, – steigert seinen Glanz!





ELIDA KAMILLOFLOR SHAMPOO

Rundfunk-Programm.

Montag, den 14. November.

Königswusterhausen.

06.30—08.15: Konzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter. 12.05: Englisch für Schüler. Anschl.: Nationalhymnen (Schallpl.) 14.00: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Professor Kern: Volk und Rasse. 18.00: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 19.00: Stunde des Landwirts. 20.00: Aus Magdeburg: Großes Chorkonzert. 21.00: Von Berlin: Gr. Funk-Potpourri. 22.00: Von Berlin: Nachrichten, anschl. von London: Blasorch.-Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Marek Weber spielt. 15.40: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungskonzert. 18.15: Französisch. 19.00: Martin Opitz, der Reformator deutscher Dichtung. 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: Aus dem Stadttheater: „Der Teufelsreiter", Operette.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05 bis 14.30: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Konzert. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.25: Von Danzig: Dr. Hans Krieg: Aus dem Zunftleben der Danziger Tischler. 19.00: Posaunenquartett. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: Wetter. 20.00: „Das Glücksmädel", Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik. 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusikfortsetzung.

Dienstag, den 14. November.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Wetter. Anschl.: „Die Weltberühmten" (II) (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. Leo Schwering: Wallenstein, der große Gegenspieler Gustav Adolfs. 18.00: Neue Musikpädagogik (VI): Elementare Musikübungen für den Laien (I). (Carl Orff und Mitw.) 18.30: Reichsminister a. D. Dr. h. c. Hamm: Volkswirtschaftsfunk. Die Überwindung der Krise in Industrie, Handel und Gewerbe. 18.55: Wetter. 19.00: Philosophische Lesestunde (III): Prof. Albert Dietrich: Nietzsche vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. 19.30: Zeitdienst. 20.00: Von Breslau: Schlesische Sinfonie. Zu Ehren von Herhart Hauptmanns 70. Geburtstag. 21.20: Von Frankfurt: Ein Stündleyn Ergezung. 22.15: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. Amtsgerichtsrat Dr. Wedde: Das Nachbarrecht des Landmannes (I). 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 1. R. Strauß: Suite aus „Der Rosenkavalier": a) Rosenüberreichung; b) Walzer; c) Frühstücksszene; d) Finale. 2. Mascagni: a) Schäumt der süße Wein im Becher, aus „Cavalleria rusticana"; b) Ponchielli: Himmel und Meer, aus „La Gioconda" (Benjamino Gigli, Tenor). 3. Lanner: Die Werber, Walzer. 4. Ziehrer: Faschingskinder, Walzer. 5. Weber: Unser Strauß, Potpourri. 14.05: Konzert (Schallplatten). 1. Humperdinck: Ouv. zu „Hänsel und Gretel". 2. a) d'Albert: Zur Drossel sprach der Fink; b) Schumann: Du bist wie eine Blume (Lotte Lehmann, Sopran). 3. Recktenwald: 's kommt ein Vogel geflogen, Variationen. 4. Fall: Ein Walzer muß es sein, aus „Die Rose von Stambul" (Richard Tauber, Tenor; Carlotta Vanconti, Sopran). 5. Bittner-Korngold: Potp. aus „Walzer aus Wien". 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Kinderfunk: Eine Handvoll Bücher. Isa von Eck plaudert mit Kindern. Lotte Arnheim: Lusch wird eine Persönlichkeit; Verlag D. Gundert, Stuttgart — Werner Siebold: Auf deutscher Wildfährte; Verlag Emil Roth, Gießen — Johanna Spyri: Kurze Geschichten für Kinder und solche, die Kinder lieb haben; Verlag Enßlin & Laiblins, Reutlingen. 16.10: Kleine Klaviermusik. Elisabeth Matthes-Friedrichsen. 1. Haydn: Variationen F-moll. 2. Hummel: Rondo in Es-dur, Op. 11. 3. Field: Rondo „Midi", E-dur. 16.40: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 19.30: Wetter, anschl. Schallplatten. 20.00: Schles. Sinfonie: Zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. 21.30: Heitere Musik.

Königsberg-Danzig.

06.35—08,15: Konzert. 09.00: Schulfunkstunde. 11.05: Landwirtschafts-Schulfunk. 11.30—13.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Spielstunde für kleine Musikanten. 16.00: Bücherstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Oskar Kroll: Musikleben in heidnisch-germanischer Zeit. 17.45: Heitere Wissenschaft von der jubilierenden Universität Dorpat. 19.30: Humor a. Schallpl. 19.55: Wetter. 20.00: Von Breslau: Schlesische Sinfonie zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. 21.30: Kammermusik. Dresdner Streichquartett. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17,00: Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orch. Dir.: Fitelberg. 18.00: Leichte Musik. 20.00: Populäres Konzert. Funkorch. Dir.: Ozminski. Kochanski, Violine. 21.15: Konzertfortsetzung. 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

J. Z., Toruń. Daß Leute Einkommensteuer und Gewerbesteuer zahlen, ist durchaus kein ungewöhnlicher Fall; fast jeder Gewerbetreibende, dessen Einkommen 1500 Złoty übersteigt, muß diese doppelte Last tragen. Aber wir sind der Ansicht, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Hausbesitzer zur Gewerbesteuer nicht herangezogen werden können, denn als Besitzer eines Mietshauses betreibt man kein Gewerbe, wenn man Wohnungen im eigenen Hause vermietet, auch wenn diese Wohnungen möbliert sind. Wenn die Steuerbehörde sich zur Begründung ihres Vorgehens auf den Art. 32 der Novelle zur Gewerbesteuer vom 19. Dezember 1931 („Dz. Ustaw" Nr. 112/31, Pos. 881) stützt, so erscheint uns dies nicht gerechtfertigt, denn der erwähnte Artikel bezieht sich nur auf Hotels und möblierte Zimmer und nicht auf Wohnungen. Sie vermieten aber nicht möblierte Zimmer, sondern ganze selbständige möblierte Wohnungen mit allem zu Wohnungen gehörigen Zubehör, die sich von anderen Wohnungen nur dadurch unterscheiden, daß sie möbliert sind, während die anderen es nicht sind. Wir raten Ihnen, gegen die Heranziehung zu dieser Steuer Einspruch zu erheben. Bei dieser unserer Stellungnahme halten wir es für zwecklos, auf Ihre Vorschläge näher einzugehen. Bemerken möchten wir hier nur noch, daß die Patente und die Umsatzsteuer nicht zwei verschiedene Steuern sind, sondern zusammen oder auch einzeln die Gewerbesteuer bilden.

„Ida". Die Invalidenversicherung zahlt als Sterbegeld das 20fache des Grundlohnes. Wenn Ihre Tante weder Kinder noch Eltern zu unterhalten hatte, so erlöschen nach ihrem Tode alle Verpflichtungen auf seiten der Versicherung. Sie müssen sich an die Versicherungsanstalt wenden durch Vermittlung der zuständigen Krankenkasse.

O. S. S. Keine der drei Nummern der Anleiheablösungsschuld ist gezogen worden.

Verlangen Sie überall
auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,
im Café und auf den Bahnhöfen die
Deutsche Rundschau.

Deutsche Bühne Bromberg.

Maria Stuart.

Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Vom Klassizismus trennt uns ein jahrzehntelanger Abschnitt des Realismus und Naturalismus. Über jener Zeit, die die großen Vorbilder literarischen Schaffens gegeben hat, scheint dicker Staub zu liegen, den Ehrfurcht vor der Vergangenheit von Zeit zu Zeit wegfegt. Dann hat es den Anschein, als ob mit einer Erinnerungsfeier dem Verlangen nach der Gedankenwelt jener großen Vorbilder Genüge getan würde. Aber — es ist eine Täuschung, eine von den vielen. Die aus der Schulzeit hinübergerettete Sentenzenlast hat den großen Geistern der Literatur einen gleichgültigen Anstrich gegeben. Warum? Weil wir sie zu kennen glauben und weil die Versuche der Gegenwart unsere Aufmerksamkeit in andere Bahnen lenken.

Schade. — Nun, das Bedauern ist nicht eine Eigenschaft der Gegenwart, denn sie glaubt zurückkehren zu können, wenn sie im Irrtum ist. Vielleicht — aber man darf nicht wieder einmal im Banne Schillers gestanden haben, um die große Kluft zu erkennen. Das ist sicherlich keine Rührseligkeit über eine verloren gegangene Kunstperiode. Es ist Hoffnung auf einen neuen, kommenden Klassizismus.

Wer etwa glaubt, daß Klassiker einem guten Kleidungsstück vergleichbar sind, das man lediglich an Festtagen aus dem Verstecke holt, der mag hier einen Gegenbeweis hinnehmen. Dem geschmackvollen Festprogramm, das die Deutsche Bühne aus Anlaß ihres 12jährigen Bestehens herausgab, entnehmen wir die überraschende Feststellung, daß Bühnenwerke wie „Faust" und „Wallenstein" eine ungleich höhere Besucherzahl als alle anderen Stücke heranlockten. Also die Klassiker haben das Theater am weitaus günstigsten beherrscht.

Die 1112. Aufführung der Deutschen Bühne Bromberg, die am Donnerstag mit dem Geburtstage Schillers zusammenfiel, gehörte selbstverständlich dem deutschen Dichter, der die markanteste und lebensprühendste Theatersprache schuf. Nennen wir es kurz: Maria Stuart war ein Ereignis. Man muß auf Abende zurückgreifen, die bereits längere Zeit zurückliegen, um von einem so anhaltenden Eindruck sprechen zu können, wie er durch die Maria-Stuart-Aufführung vermittelt wurde. Eine für eine Laien-Bühne so große Leistung trägt in sich ein starkes Zukunftshoffen. Das klassische Schauspiel ist die klassische Arbeit unserer Bühne. An solchen Abenden tritt der Wert einer Kulturaufgabe unserer Bühne klar hervor, so klar, daß sein Verlust unersetzlich anmutet. Man dürfte nicht mit diesem Gedanken spielen, aber der von Prof. König verfaßte und von Willi Damaschke als Auftakt des Abends verlesene Festspruch sprach es in allzuernsten Worten aus: „Wir stehen hier an schwer, schwer bedrängter Stelle. Bekennt euch treu zu uns, auch in der Not!" Der Einzelne kennt Arbeitshöhen und Arbeitstiefen. Nicht anders unsere Bühne. Der Arbeitshöhen wegen muß aber im kommenden dreizehnten Lebensjahre Freundestreue bewiesen werden, um die sie wirbt und die sie braucht.

Die Aufführung der Maria Stuart war eine Großtat, die einer restlosen Bewunderung sicher ist. An den Schluß ihres zwölften Spieljahres hat die Deutsche Bühne einen Gedenkstein gesetzt, auf den sie mit stolzem Gefühl blicken kann. Nach jahrelanger Trennung wurde Schillers Maria Stuart wieder ein Erlebnis, an das wir später mit Freude zurückdenken werden. Man stelle die Leistungen der Darsteller in einen anderen Bühnenrahmen, der das Vorstellungsvermögen szenisch stärker beeinflussen würde, und man würde erst das Können dieser Schar ermessen. Um so größer ist das Hervorgebrachte, weil unsere Bühnenverhältnisse eine größere Versenkung ins Geistige erfordern. Wenn im Thronsaal der Königin Elisabeth nicht der königliche Glanz die Sinne des Zuschauers nach einer Richtung hin lenkt, dann eben muß die Charakterisierung und ihre möglichst restlose Deutung in den Vordergrund treten. Das ist erreicht worden.

Frau Charlotte Damaschke hat in der Zeichnung der Maria Stuart eine Leistung vollbracht, die zu ihren allerbesten zählt. Es ist bekanntlich ihre starke Eigenart, von innen heraus zu gestalten. Ihre Maria Stuart ist übergend, weil sie bis zum Letzten das Schicksal dieser Frau im Sinne Schillers mit eigenem Willen lenkt. Wenn sich am Schluß des Abends der Beifall nicht erheben will, dann ist es der erschütternde Eindruck, der bei dieser Frauendarstellung alle ehefurchtsvoll zurückhält. Gleich groß war Frau Else Stenzel als Elisabeth. Der innere Kampf mit dem ewigen Zwiespalt zwischen Herrscherin und Frau wurde meisterhaft in seiner Folgerichtigkeit gezeichnet. Unvergeßlich dürfte der dramatische Augenblick bleiben, wo beide Darstellerinnen als Gegnerinnen sich gegenüber treten. Gleich starke Eindrücke vermittelte die Treue der Anna Kennedy, die Elisabeth Radetzky verkörperte.

Den Darstellerinnen gesellten sich auf gleicher Stufe die Darsteller bei. Als Graf Leicester gab Dr. Hans Titze sein bestes Können. Der Ausbruch eines gequälten Gewissens ist zum Schluß so stark und unmittelbar, als ob der seelische Zusammenbruch nicht die Ohnmacht, sondern der mit Maria Stuart erlittene Tod wäre. Als Spielleiter darf Dr. Titze noch einen weiteren Erfolg buchen. Als Lord Burgley bot Herbert Samulowitz seine bisher beste Leistung. Leidenschaftlich und hinreißend war Georg Klotz als Mortimer. Vorzüglich Artur Sonnenberg als Melvil, Adolf König als Talbot, Curt von Zawadzky als Paulet und Willy Damaschke als Davison. Ausgezeichnet reihten sich in das Ensemblespiel die übrigen Darsteller ein: Max Genth, Georg Nowitzki, Gerhard Schreiber, Teo Bartkowski Hartmuth Heymann, Seppel Kocikowski, Hertha Spangenberg und Eddy Popitz.

Es war ein verdienter Erfolg. Möge die Deutsche Bühne mit ausverkauften Häusern den schönsten Dank ernten.

A. S.

Um die Aufhebung der Dekrete.

Die nationaldemokratische Opposition im Sejm hat den Antrag auf **Aufhebung von sechs unter den etwa hundert Dekreten** gestellt, die in der letzten Zeit vom Staatspräsidenten erlassen worden sind. Der **„Kurjer Poznański"**, der das mitteilt, knüpft daran prinzipielle Betrachtungen über die Dekrete und ihre Behandlung im allgemeinen. Wir entnehmen dieser Darlegung die folgenden Stellen:

„Mit dem Moment der Einberufung des Sejm zu einer neuen Session sind die Vollmachten der Regierung zum Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft, die sich auf finanzielle und wirtschaftliche Fragen und auf die Regelung des Rechtszustandes und der Rechtsprechung beziehen, erloschen. Bis zum Ende des Jahres 1933 hat die Regierung noch Vollmachten auf dem Gebiet der sogenannten Reorganisation der Verwaltung. Die Ermächtigungen der Exekutivbehörde zum Erlaß von Gesetzen in Vertretung des Parlaments stützen sich auf Artikel 44 der Verfassung, der eine der Veränderungen darstellt, die nach dem Mai-Umsturz eingeführt wurden. Dieser Paragraph enthält zwei Kategorien von Verordnungen des Staatspräsidenten.

Die erste Kategorie beschränkt sich auf „dringliche Staats-Notwendigkeiten" und bezieht sich auf die Zeit, da Sejm und Senat aufgelöst sind. In dieser Zeit hat der Staatspräsident das Recht, Dekrete mit Gesetzeskraft zu erlassen auf Grund der Verfassung selbst mit folgenden Ausnahmen: Abänderung der Verfassung, der territorialen Autonomie, des Budgets, des Rekruten-Kontingents, der Aufnahme von Anleihen, der Festsetzung von Steuern, Zöllen und Monopolen, der Festsetzung des Währungssystems, der staatlichen Kontrolle, der internationalen Abkommen und Verträge, der Kriegserklärung, des Friedensschlusses, der Verantwortlichkeit der Minister vor dem Staatsgerichtshof und endlich der Wahlordnung zum Sejm und Senat.

Die zweite Kategorie betrifft Dekrete, die auf Grund spezieller Ermächtigungen erlassen werden, und die jedesmal vom Sejm und Senat beschlossen worden sind. Hier kann der Kreis weiter sein, da hier als Ausnahme nur die Veränderung der Verfassung in Frage kommt.

Die Dekrete, die in der Zeit der sieben Monate zwischen der früheren und der jetzigen Session erlassen worden sind, gehören zu dieser zweiten Kategorie, deren gibt es eine stattliche Anzahl, nämlich über 100. Nach dem oben zitierten Artikel 44 der Verfassung verlieren diese Dekrete ihre Rechtskraft, wenn sie dem Sejm nicht innerhalb von 14 Tagen nach seiner nächsten Session vorgelegt werden, oder wenn sie der Sejm, nachdem sie ihm vorgelegt worden sind, wieder aufhebt. Über die Form dieser Aufhebung bestand und besteht noch Streit zwischen der Regierung und deren Vertretung im Sejm auf der einen und der Opposition auf der anderen Seite. Das Regierungslager sucht zu beweisen, daß diese Dekrete nur durch Gesetz aufgehoben werden können, während die Opposition behauptet, daß die Aufhebung durch einfachen Beschluß des Sejm erfolgen kann. Diese letztere Behauptung ist richtig. Wenn man erwägt, daß jedes Recht aufgehoben bzw. abgeändert werden kann durch Gesetz, so wäre keine Veranlassung vorhanden, in die Dekrete die entsprechende Bestimmung aufzunehmen, wenn sie nicht eine besondere Vollmacht des Sejm bedeutete.

Der Nationale Klub mußte, als er gleich in seiner ersten Sitzung eine Reihe von Anträgen auf Aufhebung von Dekreten einbrachte, die Form des Gesetzes wählen, nicht deshalb, weil er mit dem Standpunkt der Mehrheit und mit einer von dort ausgehenden Sabotage der Anträge unter formalen Vorwänden rechnete, sondern weil die Regierung in der ersten Sitzung des Sejm die Dekrete nicht vorlegte. Die Regierung hatte dazu das Recht, weil sie dafür eine 14tägige Frist hat; aber die Frage dieses Termins hat sich dadurch kompliziert, daß die Session auf 30 Tage vertagt worden ist. Der genannte Klub verlangt zunächst die Aufhebung von sechs Dekreten, nicht etwa als ob er mit dem Inhalt des Restes der Dekrete einverstanden wäre, sondern um die vom politischen und rechtlichen Standpunkt wichtigsten Fragen zu unterstreichen. Vor allem wollte der Klub aus verfassungsrechtlichen Gründen zum Schutze der richterlichen Unabhängigkeit hervortreten, indem er die Aufhebung der Dekrete beantragte, die sich auf die Verfassung der Gerichte und das Oberste Verwaltungsgericht beziehen und die zu weitgehenden Personalveränderungen in der Justiz geführt haben. Aus denselben Gründen beantragt der Klub die Aufhebung des neuen Vereinsrechts, das eine zu weitgehende Einflußnahme der Verwaltungsbehörde auf einem Gebiete enthält, das zu den Grundrechten der Bürger gehört, wie es das Versammlungsrecht ist, das im Artikel 108 der Verfassung garantiert ist.

Zum Schutze der Freiheit und des Ansehens der Wissenschaft verlangt der Klub die Aufhebung des Dekrets über die dienstlichen Verhältnisse der Universitäts-Professoren. Die Sorge um die Entwicklung des Volksschulwesens veranlaßte den Klub, die Aufhebung des Dekrets zu verlangen, das sich auf die dienstliche Tätigkeit des Lehrerstandes bezieht. Schließlich verlangt der Klub aus Rechtsgründen, obgleich er die Notwendigkeit der Hilfe für die Arbeitslosen nicht verkennt, die Aufhebung des Dekrets, durch das verschiedene Steuern für die Arbeitslosen-Fonds eingeführt werden. Dieses Dekret bildet nach Ansicht des Klubs eine Überschreitung der Vollmachten, von denen deutlich und klar die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender Steuern ausgenommen wurde. Die Anträge sind der Kommission überwiesen worden, bei deren Diskussion die Motive für die Anträge erweitert werden. **U. a. soll auch die Frage des Vereinsrechts in den Westgebieten breiter besprochen werden, wobei auf die Unterschiede zwischen den bisherigen preußischen Vorschriften und dem neuen Recht hingewiesen werden soll. Diese Diskussion wird nicht nur eine politische, sondern eine praktische Bedeutung haben.**

Ein „Friedensfest" in Warschau.

Warschau, 11. November. (PAT.) Gestern mittag fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung, der mit Grün und mit den Flaggen der Staaten geschmückt war, die dem internationalen Verband der ehemaligen Frontkämpfer angehören, eine Festversammlung statt, der man die Bezeichnung „Friedensfest" gegeben hatte. Anwesend waren Vertreter der zivilen und Militärbehörden, der polnische Delegierte beim Völkerbund, Raczyński, der französische Botschaftsrat, erschienen waren auch Vertreter der Tschechoslowakei, Italiens, Frau Marschall Piłsudski, der Präses der Föderation, General Górecki, der Abgeordnete zum französischen Parlament Cot u. a. m.

Die Versammlung eröffnete **General Górecki** mit einer Ansprache, in der er u. a. auch den französischen Deputierten, Pierre Cot, als einen hervorragenden Pazifisten feierte. Er sagte, er habe den französischen Gast in der Hoffnung zu diesem Fest geladen, daß er die Wahrheit erkenne und die Wahrheit an Ort und Stelle studiere. (Herr Cot war seinerzeit in einer französischen sozial-radikalen Zeitung für die Revision des Versailler Traktats und die Revision der Westgrenzen Polens eingetreten. — D. Red.) Polen wünsche aufrichtig den Frieden und — auch das berichtete der General — eine Verständigung mit Deutschland; doch man werde nicht einen Polen finden, der über die Frage der Grenzen diskutieren möchte. Zum Schlusse brachte der Redner ein Hoch auf Frankreich und den Präsidenten Lebrun aus. In diesem Augenblick spielte das Orchester die „Marseillaise".

Im Anschluß hieran sprach der französische Deputierte **Cot**. Er stellte fest, daß er heute die Gelegenheit habe, die Gefühle der Freundschaft zu unterstreichen, die Frankreich gegenüber Polen hege, und zwar nicht allein deshalb, weil die beiden Länder durch das in den Kämpfen gemeinsam vergossene Blut verbunden seien, sondern vor allem aus dem Grunde, weil Polen und Frankreich die gemeinsame Sorge um den allgemeinen Frieden eine. In seinen weiteren Ausführungen trat der Redner für eine allgemeine Abrüstung ein und meinte, daß das Versailler Traktat trotz seiner Fehler in Europa einen viel gerechteren Zustand geschaffen habe, wie er vor 1914 gewesen sei. Polen sei das Symbol dieses neuen Europa. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Polen, worauf die polnische Nationalhymne gespielt wurde.

Zum Schluß ergriff **General Górecki** noch einmal das Wort und wies darauf hin, daß Polen den Frieden wünsche und brauche. Aus diesem Grunde seien die Polen — so meinte der General — überzeugte Pazifisten. Sie würden aber in dem Augenblick aufhören, Pazifisten zu sein, wenn man anfangen sollte, von der Wegnahme auch nur eines Fußbreites polnischer Erde zu sprechen. Er sei der Überzeugung, daß der Pazifismus der französischen Kollegen ebenfalls dort enden würde, wo man beginnen wollte, von der Wegnahme des Elsaß zu sprechen.

Bazillen gegen Lungenentzündung.

Ein neuer Weg zur Unschädlichmachung der Pneumokokken.

Von **H. Frank-Obermüller.**

Jeder Mensch trägt bekanntlich in seinem Körper ungezählte Mengen von Bazillen mit sich herum, darunter auch eine nicht geringe Zahl solcher, die zu höchst gefährlichen Krankheiten Anlaß geben können. Diese Kleinlebewesen sind aber in ihrer gewöhnlichen Form vielfach harmlos; erst beim Vorliegen besonderer Umstände kommt ihre bösartige Natur zum Vorschein, und sie werden, wie man sagt, virulent.

Auch der Erreger der Lungenentzündung, der sogenannte Pneumokokkus, zeigt eine doppelte Gestalt. Wie die amerikanischen Ärzte Avery und Dubos nach langen Versuchen festzustellen vermochten, ist er nur gefährlich, so lange er eine Art Kapsel besitzt, die ihn einschließt und welche als Voraussetzung der gefährlichen Virulenz zu gelten hat. Ohne die Hülle ist er vollkommen unschädlich. Diese Entdeckung war gewiß interessant, praktisch allerdings ohne großen Wert, denn den im menschlichen Körper hausenden unzähligen Pneumokokken ihre Kapselsubstanz zu entziehen, ist natürlich unmöglich.

Nun hat sich aber in jüngster Zeit ergeben, daß ein wenig beachteter Bodenbazillus, der in der Erde von verwesenden Stoffen lebt, eine ganz merkwürdige Eigenschaft besitzt. Er sondert ein Ferment ab, das die Kapsel der Pneumokokken auflöst und damit die Erreger der Lungenentzündung ihrer Gefährlichkeit entkleidet, da sie nunmehr, wie gesagt, nicht mehr virulent werden können. Bereits wurden diese Bodenbazillen auf kräftigen Nährböden gezüchtet und die Wirkungen ihres Ferments an größeren Kulturen von Pneumokokken geprüft. In allen Fällen zeigte sich, daß diese zwar weiter wuchsen, aber die Fähigkeit zur Kapselbildung verloren hatten.

Man ging noch einen Schritt weiter und spritzte das heilbringende Ferment fast gleichzeitig mit virulenten Pneumokokken verschiedenen Versuchstieren ein. Erfolgte dieser Eingriff 24 Stunden vor der Infektion mit den Erregern der Lungenentzündung, so kam diese überhaupt nicht zum Ausbruch. Aber auch wenn die Erreger bereits ihre verderbliche Tätigkeit im Innern des betreffenden Organismus begonnen hatten, vermochte das erwähnte Ferment sie noch unschädlich zu machen und das Leben der erkrankten Tiere zu retten. Nach den mit so gutem Erfolge durchgeführten Tierversuchen wird man wohl in nicht zu ferner Zeit daran gehen, das neue Heilverfahren auch am Menschen zu erproben. Man darf alsdann damit rechnen, daß die Behandlung der Lungenentzündung in absehbarer Zeit eine grundlegende Änderung erfährt.

Kleine Rundschau.

16 Millionen Hyazinthen-Zwiebeln werden vernichtet.

Die holländischen Blumenzüchter haben ein Übereinkommen getroffen, wonach je Hektar mit Blumenzwiebeln bestellten Landes rund 2000 Kilogramm Hyazinthen-Zwiebeln vernichtet werden sollen, um die Vorräte zu vermindern. Die Zwiebeln sollen in eine Grube geworfen und mit **ungelöschtem Kalk** bedeckt werden. Auf diese Weise werden Blumenzwiebeln im Werte von 200 000 Holland-Gulden vernichtet werden. Die Stückzahl wird auf mindestens 16 Millionen geschätzt.

In Danzig

nimmt unsere Filiale von

Tel. 1984 **H. Schmidt, Holzmarkt 22,** Tel. 1984

Inserate und Abonnements

zu Originalpreisen für die

„Deutsche Rundschau"

entgegen.

Verlangen Sie bitte in den Hotels und Restaurants die „Deutsche Rundschau". Das Blatt liegt überall aus.

Nachtleben vor 4000 Jahren.

Buntes Treiben in Assyriens Hauptstadt.

Von **R. Bulwer.**

Es war ein Problem, sich während der Regierung des Königs Salmanassar in Ninive, der Hauptstadt von Assyrien, abends zu amüsieren. Dieser Herrscher Assyriens, der vor knapp 4000 Jahren regierte, verstand nämlich keinen Spaß, wenigstens was andere anbelangte; während er selbst in seinem Palast Feste von unglaublichem Luxus feierte, verbot er seinen Untertanen jegliche Unterhaltung. Es gab schon damals Vollmachten für die Regierung und Dekrete zur Einschränkung der bürgerlichen Grundrechte. Auf Grund eines solchen Dekrets durfte jedes Haus nur einen einzigen Schlüssel besitzen.

Nun befand sich aber dieser einzige Schlüssel in den Händen der Polizei. Kaum war die Sonne untergegangen, da mußte jeder Einwohner sein Haus aufsuchen. Dann erschien die Polizei und sperrte das Haus ab. Ausnahmen gab es kaum. Wer sich zur bestimmten Zeit nicht in seinen vier Wänden befand, wurde ohne weiteres verhaftet. War der Verhaftete so glücklich, im Besitze von 100 Silbermünzen zu sein, mußte er diesen Betrag der Kasse des Königs abtreten. War er unvermögend, so bekam er zwanzig Schläge mit dem Bambusstock auf den Rücken. Wer das zweite Mal in seinem Hause bei Anbruch der Finsternis nicht angetroffen war, wurde auf einen Pfahl gesetzt.

Frühmorgens erschienen wieder Polizeibeamte und schlossen die Türen auf. Jetzt hieß es, an die Arbeit gehen. Wer sich weigerte, aufzustehen, lief Gefahr, mit durchschnittenem Hals im Tigris zu landen.

Das waren harte Methoden und schlechte Zeiten. Kein Wunder, daß die Einwohner von Ninive unzufrieden waren, zumal das Beispiel des Hofes, der ganze Nächte hindurch feierte und zechte, bei den Untertanen Geschmack für ein flottes Nachtleben erweckt hatte. Wer aber durfte unter der Fuchtel des orientalischen Despoten murren?

Ein Vertrauter des Königs, der Heerführer Sharrukin, zog ins Feld, um die Stadt Samaria zu erobern. Treue war nicht seine erste Tugend. Als er, ein schöner und zugleich ehrgeiziger Mann, aus dem siegreichen Feldzug zurückkam, entschloß er sich, den König zu stürzen. Eines Tages fand man Salmanassar von einer Giftschlange gebissen in seinem Prunkbett tot. Es war, wie man sieht, eine echt orientalische Art, einen unbeliebten Menschen aus dem Wege zu räumen.

Jetzt bestieg Sharrukin den Thron Assyriens und wurde unter dem Namen Sargon zum König ernannt. Der neue König wollte seine Untertanen nachts nicht schmachten lassen. Im Gegenteil, er verwandelte den Tag in die Nacht. Anstatt die Einwohner Ninives einzusperren, ließ er sie die ganze Nacht auf der Straße verbringen.

Der König gab, wohl als erster Herrscher von Assyrien, öffentliche Feste unter Beteiligung des Volkes. Diese Festlichkeiten mit Tanz, Gelagen und Spielen aller Art nahmen die ganze Nacht in Anspruch. Die ganze Stadt war von einem Vergnügungstaumel ergriffen. Alles amüsierte sich — Soldaten, Arbeiter und Sklaven. Die Trunkenheit nahm gigantische Formen an. Schließlich wurde die Unsicherheit auf den Straßen trotz oder gerade wegen der Festlichkeiten so groß, daß sich kein ordentlicher Bürger mehr auf die Straßen wagte. Schlägereien arteten in Raubüberfälle aus.

Sargon beschäftigte sich mit dem Gedanken, das Nachtleben in bestimmten Unterhaltungslokalen zu konzentrieren. Er kam aber nicht dazu, sein gutes Vorhaben auszuführen; denn auch als Herrscher mußte er in den Krieg ziehen. Im Felde wurde Sargon von einem seiner Köche ermordet. Sargon hatte nämlich 100 Köche im Felde, und zwar aus dem Grunde, weil er die gleichen erlesenen Speisen, die er zu genießen pflegte, massenhaft seinen Pferden vorsetzen ließ.

Sargons Sohn und Nachfolger, König Sankerib, liebte seine Hauptstadt Ninive über alles. Er war der Meinung, daß es sich nur in Ninive leben ließ. Er entschloß sich, den Plan seines Vaters, öffentliche Unterhaltungsstätten ins Leben zu rufen, zu verwirklichen. Die Stadt Babylon, ein Paris der damaligen Zeit, sollte als Beispiel dienen.

Babylon besaß einen Nachtbazar, auf dem Sklaven und Sklavinnen gekauft wurden. Das war eine Institution, die Ninive nicht entbehren konnte. Da Sankerib einen Nachtbazar nicht erst einrichten wollte, befahl er seinem Heer, nach Babylon zu ziehen und alles Wertvolle, was der Bazar enthielt, nach Ninive überzuführen. Zugleich befahl er, Babylon der Erde gleichzumachen, da die Stadt ohne Bazar doch nichts tauge.

Auf der anderen Seite des Tigris bei Ninive wurde eine Vergnügungsstadt um den neuen Bazar gebaut. Die Stadt hieß Rebit-Ninua. Dort wickelte sich nun das ganze Nachtleben der prunkvollen Hauptstadt Assyriens ab. Lebemänner, verbrachten ganze Nächte im Bazar, wo man essen, trinken und tanzen konnte, ganz wie heute auf dem Montmartre von Paris.

Jeder Besucher der Vergnügungsstadt mußte über eine Brücke gehen. Der Übergang kostete eine Kupfermünze. Jede Besucherin von Ninua mußte einen Ausweis haben, der sowohl von der Polizei wie von dem Manne, der sie zu einem Nachtbummel eingeladen hatte, unterschrieben war.

So ging es mehrere Jahre lang, bis eines Tages die Einwohner von Ninive, verfettet und faul von dem luxuriösen Leben, das sie führten, nicht mehr den weiten Weg machen wollten. Die Vergnügungsstadt verlor allmählich ihre Anziehungskraft; aber auch mit Ninive war es bald zu Ende. Die Stadt wurde von den Persern erobert, wobei König Sardanapal sich mit seinen Frauen auf einem Scheiterhaufen verbrennen ließ.

Polnische Hoffnungen auf Roosevelt.

Über den Sieg Roosevelts äußert sich der **„Kurjer Poznański"** in seinem Leitartikel vom 10. November u. a. wie folgt:

Nach 12 Jahren der Opposition ist die Demokratische Partei in den Vereinigten Staaten wieder zur Macht gelangt. Die Wahl ihres Kandidaten Roosevelt ist direkt ein Triumph. Schon lange hat man in den Vereinigten Staaten einen solchen Umsturz der Stimmung der öffentlichen Meinung nicht gesehen. Hoover, vor vier Jahren der Kandidat des Wohlstandes, vermochte nicht nur, wie dies in Amerika üblich ist, sein Mandat für weitere vier Jahre nicht zu erneuern, sondern er erlitt eine vernichtende und selten dagewesene Niederlage. Die Ursache seines Sturzes ist zweifellos die wirtschaftliche Krise. Aber man muß auch zugeben, daß Hoover sich in der schweren Lage seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte. Er sah nicht nur die Ausmaße der Krise nicht voraus, sondern er hat mit seinen manchmal ungeschickten Maßnahmen die Panik noch vergrößert. **Seine vorjährigen Botschaften, die für die internationalen Schulden ein Moratorium festsetzten, waren für Deutschland sehr vorteilhaft, aber für die übrige Welt ungünstig, da sie das Vertrauen zerstörten.** (Diese unglaublich törichte Bemerkung ist typisch für die Geisteshaltung des Verfassers. **Das Hoover-Jahr brachte gerade für Polen eine ganz außerordentliche Erleichterung,** die leider von Frankreich teilweise sabotiert werden konnte. Aber weil man den Deutschen keine Atempause gönnt, ist man in seinem maßlosen Haß gern bereit, jede wirtschaftliche Überlegung selbst für die eigene Tasche aus dem Kopfe zu schlagen! D. R.) Jetzt hat Hoover in dem Wahlkampfe erklärt, daß im Frühjahr d. J. der Dollar nahe daran war, in die Brüche zu gehen, und daß er nur durch das energische Einschreiten der amerikanischen Behörden unter Leitung Hoovers vor einer Katastrophe bewahrt worden sei. Die Folge dieser Enthüllung war, daß nach einer gewissen Zeit der Belebung der Börse alle Papiere von neuem zu fallen begannen. Die Amerikaner hatten an Hoover schon genug. Sie wollten irgend einen anderen haben. Sie wählten Roosevelt, dessen sonniges Lächeln und historischer Name ihm eine große Popularität verschafften.

Das Blatt untersucht weiterhin die nicht allzu großen Unterschiede zwischen den beiden amerikanischen großen Parteien und fährt fort:

„Im Wahlkampfe betonte Roosevelt sehr kräftig seinen antiprotektionistischen Standpunkt. Er erklärte, man könne von Europa keine Schuldenzahlung verlangen, wenn man ihm gleichzeitig den Handel mit Amerika unmöglich macht. In dieser Beziehung ist der Unterschied zwischen den beiden großen Parteien am klarsten. Die Republikaner sind für hohe Zölle, die Demokraten mehr für den Freihandel. Daher kommen die großen Hoffnungen, die die Wahl Roosevelts in Europa hervorruft, namentlich in England und Frankreich. Man erwartet dort, Roosevelt werde sich in jeder Beziehung liberal zeigen und werde nicht nur die Zölle, sondern auch die Kriegsschulden ermäßigen und sich auch sonst Europa auf verschiedenen Gebieten nähern. Der neue Abrüstungsvorschlag Frankreichs rechnet ernst damit; denn er sieht das Einverständnis der Vereinigten Staaten mit der Forderung des Kellogg-Paktes, wonach der Krieg als außerhalb des Rechts stehend bezeichnet wird, in dem Sinne vor, daß die Vereinigten Staaten im Falle der Verletzung des Vertrages sich mit den anderen Mächten zu Sanktionen gegenüber dem Angreifer bereit finden werden. Wenn dies der Fall wäre, so würde dies tatsächlich eine Umkehr in der internationalen Lage bedeuten; aber wird sich diese Hoffnung verwirklichen? Wird Roosevelt die Erfahrung seines letzten demokratischen Vorgängers, Wilsons, vergessen, der nach einer Zeit des Triumphes gestürzt wurde, weil er sich in den europäischen Fragen, nämlich in Sachen der Sicherheit, des Völkerbundes usw., zu weit engagiert hatte? Wenn indessen Roosevelt einen näheren Kontakt mit den europäischen Staaten suchen wird, so wird es deswegen geschehen, weil vor den Vereinigten Staaten eine neue internationale Aufgabe entstanden ist, nämlich die Entwickelung der Ereignisse im Fernen Osten, die Festsetzung der Japaner in der Mandschurei und der weitere Zerfall Chinas. Wer weiß, ob die Vereinigten Staaten dort nicht ein neuer großer Konflikt erwartet? Wer weiß, ob sie nicht heute schon dagegen eine Sicherung suchen werden? Es kann sein, daß sie unter diesen Einflüssen ihre Ansicht über die Sicherheit einigermaßen ändern werden, da sie selbst die Sicherheit zu brauchen beginnen, und auch über die Abrüstung, da sie ihnen unbequem zu werden beginnt. (Hier ist ein böser Wunsch der Vater des Gedankens! D. R.) Es wird immer klarer, daß die amerikanischen Diplomaten eine Verständigung mit Frankreich und England suchen. **Der Besuch des Chefs des amerikanischen Generalstabes in Polen und in Rumänien ist auch nicht unbeachtet geblieben.** Für den Präsidenten Roosevelt entstehen also große Aufgaben. Wie wird er sie lösen? Darüber werden wir positiv uns erst in vier Monaten unterrichten können; denn bis dahin regiert Hoover, der Geschlagene, ohne Autorität und offensichtlich auch ohne Initiative. **Die Vereinigten Staaten, Europa, die Weltkrise, die Schulden, die Abrüstung werden auf die angekündigten politischen Anregungen der neuen Amerikanischen Regierung noch ziemlich lange warten müssen; denn so will es die amerikanische Verfassung."**

*

Die übrige polnische Presse bringt ebenso wie der „Kurjer Poznański" in spaltenlangen Artikeln dem neuen Präsidenten Roosevelt ihre Huldigung dar. Dabei wird die Europa-Politik Hoovers einer Kritik unterzogen, wobei man dann wieder den Standpunkt einnimmt, daß sich die Politik Roosevelts in denselben Bahnen bewegen werde, da sich die amerikanischen Demokraten und Republikaner bezüglich der Richtlinien der Europa gegenüber einzuschlagenden Politik einig seien.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** jubelt dem neuen Präsidenten, einem Freunde des verstorbenen Präsidenten Wilson, in einem längeren Artikel zu, in dem es u. a. heißt:

„Nach 11 Jahren der republikanischen Regierungen gelangt eine Partei zur Macht, deren Ideologie von dem Präsidenten Wilson und seinen nächsten Mitarbeitern, mit dem Obersten House an der Spitze, repräsentiert wurde. Uns Polen, die übrigens stets durch eine traditionelle Freundschaft mit den Vereinigten Staaten verbunden waren, verknüpfen mit dieser Partei Fäden der größten Sympathie; denn niemals kann das Jahr 1918 und der 13. von den 14 Punkten Wilsons über Polen vergessen werden. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß Polen sogar in der letzten Zeit seine Gefühle durch die im vorigen Jahre erfolgte Enthüllung eines Denkmals für den Präsidenten Wilson in Posen, durch die Umbenennung von Straßen und Parks in vielen polnischen Städten, sowie durch den Empfang der Frau Wilson durch den Präsidenten der Republik zum Ausdruck gebracht hat. Schließlich wurde in diesem Jahre in Warschau ein Denkmal des Obersten House enthüllt.

Alle diese Tatsachen waren ein Beweis der Anerkennung für den großen Präsidenten, der, sich von Rücksichten der Gerechtigkeit leiten lassend, als Erster die Solidarität der Amerikanischen Regierung mit dem um seine Unabhängigkeit kämpfenden polnischen Volke manifestiert und so große Verdienste bei dem Wiederaufbau des polnischen Staates erworben hat. (Wirklich als Erster? Die Deutschen hatten schon zwei Jahre früher im Kampf — auch gegen Wilson — Warschau befreit und die Unabhängigkeit Polens proklamiert! D. R.)

„Mit aufrichtigen Gefühlen und dem Glauben an eine positive Lösung der überaus schweren Aufgaben, die des neuen Präsidenten harren, nimmt Polen den Sieg der Demokratischen Partei entgegen —" so schließt das Krakauer Blatt seinen Hymnus. Aber wer sagt, daß Franklin Roosevelt ein zweiter Woodrow Wilson wird? Wilson war nach Versailles auch in seiner eigenen Partei ein erledigter Mann.

Bei Dickleibigkeit regt der kurmäßige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an und macht den Körper schlank. In Apotheken und Drogerien erhältlich. (6858

Eine Frau springt vom Funkturm.

Am Mittwoch abend kurz nach 10 Uhr erschien eine etwa 28jährige gut gekleidete Dame bei dem Fahrstuhlführer des Berliner Funkturmes mit der Bitte, heraufgefahren zu werden. Dem Fahrstuhlführer und Wächter des Leuchtturmes kam es sonderbar vor, daß in so später Abendstunde eine einzelne junge Dame, die noch dazu ohne Hut und Mantel war, den Funkturm besteigen wollte. Er verwies die Frau auf die späte Abendstunde und hatte nicht die Absicht, sie hinaufzufahren. Die Unbekannte entgegnete jedoch, es sei ihr besonders daran gelegen, das erleuchtete nächtliche Panorama Berlins zu sehen, zumal sie sehr selten in Berlin sei. Da sie auch keine Handtasche bei sich hatte und das Geld lose in der Hand trug, zahlte sie sogleich die Gebühr und bestieg den Lift. Auf der Plattform angelangt unterhielt sie sich noch einige Zeit mit dem Funkturmwächter und ließ sich die umliegenden Straßenzüge erklären. **Plötzlich entfernte sie sich nach dem anderen Ende der Plattform und schwang sich über das Geländer in die Tiefe. Sie stürzte etwa 75 Meter tief auf das Metalldach des Funkturmrestaurants und wurde von dem Schneefanggitter aufgefangen.** Die sofort alarmierte Feuerwehr seilte einen ihrer Beamten an, um die lebensmüde Frau auf diese Art zu bergen. Bei der ersten ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß die Frau wie durch ein Wunder noch am Leben war. Äußerlich sichtbare Verletzungen waren nicht vorhanden. Im bewußtlosen Zustand brachte man sie nach dem St. Hildegard-Krankenhaus. Bei einer sofort auch hier erfolgten ärztlichen Untersuchung stellte man fest, daß die Unbekannte mehrere Brüche und schwere innere Verletzungen erlitten hatte. Die Hoffnung der Ärzte, sie am Leben erhalten zu können, ist nach wie vor sehr gering.

Den ersten polizeilichen Feststellungen nach gelang es noch nicht, die Personalien der Unglücklichen zu ermitteln, die den besten Ständen angehören dürfte und sich in einem wachen Augenblick als „Charlotte Lehmann", dann wieder als „Erika" bezeichnete. Durch Rundtelegramm sind inzwischen sämtliche Polizeidienststellen benachrichtigt worden. Auch die Vermißten-Zentrale hat bereits die Ermittlungsarbeiten aufgenommen.

Die Brüstung auf der Aussichts-Plattform des Funkturms befindet sich etwa in Schulterhöhe. Man hat in Erwägung gezogen, einen Schutz, ähnlich wie er auf der Aussichts-Plattform der Siegessäule in Form eines Drahtkorbes angebracht ist, zu befestigen. Man glaubt allerdings, daß dadurch die Aussicht gehindert werden könnte, und will deswegen lieber einen Glasschutz anbringen, der den Fernblick nicht beeinträchtigt.

Vom Cowboy zum Vizepräsidenten der U.S.A.

John Garner, Roosevelts Stellvertreter.

Die Wahlen in USA., aus denen Franklin Roosevelt mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit als neuer Präsident der Vereinigten Staaten hervorging, brachten zugleich noch eine andere Entscheidung: John Garner, der Wortführer des Repräsentantenhauses, ist zum amerikanischen Vizepräsidenten gewählt worden.

John Garner ist zweifellos eine der interessantesten und eigenartigsten Gestalten des amerikanischen politischen Lebens. Der Mann, der heute im 63. Lebensjahre steht, kann auf eine Laufbahn zurückblicken, die sogar im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ihresgleichen sucht. Er wurde als Sohn eines Farmers in der damals noch halb wilden Grenzgegend der Vereinigten Staaten geboren, im westlichen Texas-Gebiet, das zu jener Zeit von mexikanischen Indios, Cowboys und spärlichen Pionieren der amerikanischen Kolonisation dünn bevölkert war. Als Kind war er von schwacher Gesundheit und konnte die feuchte neblige Luft der Texas-Niederung nicht vertragen. Aus Rücksicht darauf zogen seine Eltern nach einem höher gelegenen Orte in der Nähe der Eisenbahnstation Uvalde, etwa hundert Kilometer von der mexikanischen Grenze gelegen. Die frische Bergluft und das Leben im Freien trugen dazu bei, daß das lungenkranke Kind zu einem vor Gesundheit strotzenden Jüngling heranwachsen konnte.

Es herrschten primitive Verhältnisse im damaligen Texas. Ein wandernder Lehrer erteilte dem jungen John Unterricht, und die Eltern legten wenig Wert auf die Schulweisheit und ermunterten den Knaben eher zum Jagen, Fischen und Lasso-Werfen. Zusammen mit seinen Cowboy-Freunden ritt John Garner in rasendem Galopp durch die Prärien, verstand es, wilde Pferde zu bändigen und einen Geier im Fluge abzuschießen. Erst im Alter von sechzehn Jahren fing er an, sich für das Rechtsstudium zu interessieren und vermochte im Laufe von einigen Jahren das früher Versäumte einzuholen. Als Zwanzigjähriger fand er Stellung bei einem Advokaten in Texas-City. Gleichzeitig gab er ein kleines zweispaltiges Nachrichtenblatt heraus. Durch seine frisch-froh geschriebenen im Lokalkolorit gefärbten Leitartikel zog der junge Anwalt und Journalist die Aufmerksamkeit auf sich. Nach vier Jahren wurde Garner zum Richter gewählt.

Vor dreißig Jahren begann John Garner seine erste politische Wahlkampagne, indem **er durch seinen Wahlbezirk** ritt. Er setzte sich durch und wurde nach dem Repräsentantenhaus entsandt, dessen Mitglied er ein Menschenalter lang ununterbrochen blieb.

Als der neu gewählte Abgeordnete zum ersten Male den Parlamentssaal betrat, wurde der Ankömmling von der mexikanischen Grenze von den Bänken mit lauten Hallo-Rufen begrüßt: „He! Mustang-Jack! He! Cowboy-John!" Das Auftauchen des ehemaligen Prärie-Reiters im Hohen Haus in Washington hat in der amerikanischen Öffentlichkeit allgemeines Aufsehen erregt und gab für unzählige Scherzartikel und Karrikaturen Anlaß. Um so mehr als John Garner auf das distinguierte Auftreten eines Parlamentsmitgliedes absolut keinen Wert legte. Er verabscheute Smoking und Zylinder und erschien im Kapitol am liebsten in einer Joppe und mit ungebügelten Hosen. Da Texas damals als Land der Wild-West-Sitten, der Viehherden, Pferdediebe und Pistolenhelden galt, so stand der Name Garners, des Abgeordneten von Texas, keinesfalls hoch im Kurs.

Allmählich verschaffte sich Garner im Repräsentantenhaus jedoch Ansehen und Achtung. Seine lautere Gesinnung, Unbestechlichkeit, gesunder Menschenverstand brachten ihm Respekt auch bei seinen politischen Gegnern ein. John Garner, der auch in Washington das patriarchalische Leben eines Provinzlers führte, die Abende im Familienkreis verbrachte, mit seinen Kindern im Chor Texas-Lieder sang und um 9 Uhr abends zu Bett ging, gebärdete sich im Abgeordneten-Haus als Kämpfer. Die zahlreichen Korruptionsaffären, sowie die vielen Fälle der Verflechtung öffentlicher Interessen mit privatem Profit wurden von ihm immer bekämpft.

In der letzten Zeit machte sich Garner als entschiedener Gegner der Prohibition bemerkbar. Auch machte er viel von sich reden, als er gegen den ausdrücklichen Willen des Präsidenten Hoover die sogenannte Inflationsbill im Repräsentantenhaus einbrachte und sich für die Milliarden-Unterstützungen der Kriegsveteranen einsetzte.

Nach dem Tode des langjährigen Wortführers des Repräsentantenhauses Nicholas Longworth wurde Garner an seiner Stelle zum Vorsitzenden gewählt. Er war von jeher Mitglied der Demokratischen Partei und galt als entschiedener Gegner der Hooverschen Politik. Die Demokratische Partei hatte ihn auf ihren Schild gehoben und zum Vizepräsidentschaftskandidaten proklamiert, in der Hoffnung, die Farmerstimmen und die Wähler in den westlichen und südwestlichen Staaten der Union dadurch gewinnen zu können. **Die Rechnung erwies sich als richtig.** M. A.

Kleine Rundschau.

Amerikanische Werkstudenten.

Nicht nur in den verarmten europäischen Ländern muß sich ein großer Teil der Studenten seinen Lebensunterhalt und die Studiengelder durch berufsmäßige Arbeit verdienen. Auch in Amerika findet das Werkstudententum immer größere Verbreitung. Die letzten statistischen Veröffentlichungen der Universität in Philadelphia haben ergeben, daß nicht weniger als siebzig Prozent der Studenten, die sich im letzten Semester haben immatrikulieren lassen, ihre Kostgelder selbst verdienen. Der Leiter des Berufsvermittlungsbureaus der Universität schreibt in seinem Bericht, daß die Tatsache an sich weniger erstaunlich ist, als die, daß eine so große Anzahl von jungen Leuten in der heutigen Zeit des wirklichen Niederganges auch wirklich Stellungen gefunden haben. Siebzig Prozent, das bedeutet 12 000 Studenten, die beruflich tätig sind. Zwei Drittel dieser Werkstudenten besuchen die Abendkurse und üben ihren Beruf bei Tage aus, während der Rest am Tage in der Universität arbeitet und in der Nacht oder in den Freistunden beruflich tätig ist. In der Statistik findet man die verschiedensten Berufsarten. Ein Student ist Detektiv, ein anderer Rundfunksänger, ein dritter Zugausrufer bei der Bahn. Auch Filmoperateure und Stiefelputzer sind unter den Studenten zu finden.

Deutsche Forscher besteigen den Aconcagua.

Einer unter Führung von Dr. Borchers stehenden deutschen Expedition ist es gelungen, den 7040 Meter hohen argentinischen Kordilleren-Gipfel des Aconcagua, östlich von Valparaiso (Chile), zu bezwingen, dessen Besteigung als überaus schwer gilt. Die deutsche Expedition ist die erste, der die Gipfelbesteigung im Winter geglückt ist. Bisher ist der Aconcagua nur zweimal, beide Male im Sommer, bestiegen worden. An der eigentlichen Gipfelbesteigung haben außer Dr. Borchers noch die Expeditionsmitglieder Schneider und Maaß teilgenommen.

In 5000 Meter Höhe sollen die deutschen Forscher die Hacke des Franzosen Pelamotte gefunden haben, der mit seinem Begleiter Ramsay seit zwei Jahren vermißt wird, und, etwas höher, den Ruckack des englischen Forschers Marden, der seit einem Jahre verschollen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Fronten im Wirtschaftskampf.

Professor Sombart zur Wirtschaftskrisis.

In einem in Reklams Universum erschienenen Artikel „Schafft neue Kaufkraft!" kennzeichnet einleitend Professor Werner Sombart, der berühmte deutsche Nationalökonom, die beiden Fronten, die sich im Kampf um die Führung und Gestaltung der deutschen Wirtschaftspolitik gegenüberstehen. Uns scheinen seine Ausführungen so beachtlich zu sein, und die wahre Lage so zielsicher zu treffen, daß wir sie nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

„In der Beurteilung der Weltkrise und ihrer Heilmittel sondern sich immer deutlicher zwei Ansichten voneinander ab. Die einen sind der Meinung, daß die Krankheit im wesentlichen konstitutionell ist und durch die Natur des Kranken selbst geheilt werden müsse und könne. Er wird sich von selbst erholen, und es gilt vor allem, in ihm das Vertrauen auf Besserung zu wecken und wach zu erhalten. Nach Couéscher Methode wird man ihn immer selbst wiederholen lassen müssen: „Es wird schon wieder besser"; höchstens kann man ihm von Zeit zu Zeit eine Kampferinjektion machen: das ist im wesentlichen der Standpunkt, den die heutigen (Oktober 1932) Regierungen und mit ihnen die Großbanken, der Großhandel und einige Konzernkapitalisten vertreten. Nach der anderen Ansicht ist aus rein konstitutionellen Kräften des Kranken auf eine Heilung nicht zu rechnen, ist vielmehr ein energischer operativer Eingriff notwendig. Die einen wollen die Wirtschaft nur „ankurbeln", wie ein Automobil, das unversehrt ist und dem nur die Kraft zur Fortbewegung augenblicklich ausgegangen ist. Die anderen aber sind der Überzeugung, daß die Maschine defekt geworden und daß ein Umbau von nöten ist.

Nach der einen Auffassung handelt es sich bei der Weltkrisis, genauer bei der deutschen Krisis, um einen Konjunkturverlauf nach der Art früherer Verläufe, bei denen auf ein „Wellental" mit innerer Notwendigkeit ein „Wellenberg" folgen muß. Dagegen liegt nach der anderen Ansicht ein historisch einzigartiger Fall von Wirtschaftsstörung vor, über dessen Verlauf die alten Konjunktur-Theorien nichts auszusagen vermögen.

Zweifellos ist diese zweite Auffassung die richtige. Auch wenn die vielen Hemmungen, die heute die Warenzirkulation behindern, weggedacht werden — und daß sie mit der Zeit verschwinden werden, dürfen wir als sicher annehmen —, werden doch eine Anzahl von Umständen es unmöglich machen, daß die Wirtschaft in derselben Verfassung wie vor dem Kriege sich wieder einrichtet. Das Neue, was sich seitdem herausgebildet hat, ist vor allem die verringerte Aufnahmefähigkeit des auswärtigen Marktes für die Industrie-Erzeugnisse des sogenannten Industrie-Europas, in dem Deutschland an erster Stelle steht. Das heißt mit anderen Worten: Zahlreiche europäische Länder, nicht zuletzt Deutschland, sind „überindustrialisiert".

Ist diese Auffassung richtig — und die Statistik erweist es —, dann hat es offenbar keinen Sinn, die Krisis damit beheben zu wollen, daß man ratlos der Industrie die Mittel zur Verfügung stellt, um ihre Produktion auch aufnehmen oder ausdehnen zu können. Jede Maßnahme hat vielmehr darauf Rücksicht zu nehmen, ob denn für die vermehrte Produktion auch ein Markt vorhanden ist. Wenn das Mittel der Steuerüberweisungsscheine die beabsichtigte Wirkung (nämlich die Industriebetriebe zur Ausweitung der Produktion anzutreiben) hat — was keineswegs sicher ist —, so würde das doch keine nachhaltige Gesundung des kranken Volkswirtschaftskörpers herbeiführen, weil der vermehrten Produktion kein gesicherter Absatz gegenüberstehen würde.

Jede planmäßige, das heißt sinnvolle Krisenpolitik wird vielmehr davon auszugehen haben, zunächst für einen sicheren Markt Sorge zu tragen. Ein solcher kann aber nur im Inland geschaffen werden, und zwar an einer einzigen Stelle, wo eine dauernde Vermehrung der Gütererzeugung gleichzeitig einen Markt schafft, und das ist die Landwirtschaft."

Aus dieser Einstellung heraus fordert Professor Sombart eine „Kreditschöpfung aus Staatsinitiative" und Änderung des deutschen Währungssystems in der Art, daß die Reichsbank den erforderlichen Betrag, den Professor Sombart auf 3 bis 4 Milliarden schätzt, „als zusätzliche Kaufkraft zinslos dem Wirtschaftsleben bzw. zunächst dem Staate zur Verfügung stellt". Mit Hilfe dieser Kreditsumme soll die deutsche Wirtschaft von der Landwirtschaft aus wieder belebt werden. Professor Sombart betont:

„Es gibt zahlreiche Aufgaben im Bereiche der deutschen Landwirtschaft, die der Lösung harren: Siedlung, Bodenmelioration, Verbesserung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, Rationalisierung namentlich der Bauernwirtschaft u. a. Die Inangriffnahme solcher Arbeiten würde aber zunächst einmal Hunderttausenden, wenn nicht Millionen von Arbeitslosen Beschäftigung gewähren. Durch die Aufträge an das Gewerbe, die sich notwendig bei der Ausführung der gesamten Arbeiten ergeben, würde aber auch die gewerbliche Produktion neu belebt werden, und zwar auf lange Sicht, nicht nur vorübergehend. Damit würde wiederum der Markt für die vermehrten landwirtschaftlichen Produkte geschaffen usw."

Mit Nachdruck weist Professor Sombart darauf hin, daß die geforderte Krediterweiterung angesichts des Gesamtkapitalumlaufes in der deutschen Volkswirtschaft keinerlei Inflationsgefahr mit sich bringe und er schließt mit der Mahnung: „Die Möglichkeiten, uns aus der Not herauszuhelfen, sind also vorhanden. Es komme nur darauf an, daß eine zielbewußte Regierung sich ihrer bedient."

Wir geben diese Äußerung des bekannten deutschen Nationalökonomen in ihrer ganzen gedanklichen Darlegung wieder, da sie — mutatis mutandis — sich ebenso auf die polnischen Wirtschaftsverhältnisse anwenden lassen. Das Problem der „Überindustrialisierung" Polens, für die nach der Erschwerung der Exportlage kein Markt vorhanden ist, ist häufig berührt worden. Und was er von der Wiederbelebung von der Landwirtschaft aus sagt, trifft für den polnischen Wirtschaftsorganismus voll und ganz zu.

Anziehende Baconpreise in England.

Wie aus London gemeldet wird, ist jetzt mit der Englischen Regierung und den Bacon-Exportstaaten zu einer endgültigen Verständigung über die Einfuhrbeschränkung nach England gekommen. Die Einfuhrbeschränkung beträgt grundsätzlich 20 Prozent. Als Grundlage der Einschränkung dienen die letzten drei Monate, und zwar August, September und Oktober. Es wurde daraus der Durchschnitt errechnet, der auf die einzelnen Einfuhrstaaten verteilt wurde. Es wurden Dänemark 63,65 Prozent, Holland 10,5 und Polen 10,2 Prozent der englischen Einfuhr zugestanden. Die anderen Staaten erhielten geringere Antile. Diese Zuteilung gilt lediglich als Grundsatz dafür, daß ein Ausgleich mit den Staaten erfolgt, die in den letzten drei Monaten eine besonders ungünstige Einfuhr zu verzeichnen hatten.

Die Neuregelung der Bacon- und Fleischeinfuhr nach England hat sich bereits am englischen Markte in der Preisgestaltung ausgewirkt. Die Preise für Bacons haben stark angezogen, holländische und polnische Bacons erfuhren eine Preisaufbesserung von 5 Schilling pro Zentner, so daß der augenblickliche Preis bei 50 Schilling liegt. **Auch die Preise für Bacons anderer Herkunft konnten sich erholen.**

Die Landwirtschaft und der Zuckerpreis.

Verfehlte Preispolitik am Inlandsmarkt.

Die von der Regierung angekündigte und in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit viel erörterte Frage der Senkung der Kartellpreise hat, wie uns aus Landwirtschaftskreisen mitgeteilt wird, in der gesamten Landwirtschaft Posens und Pommerellens den lebhaftesten Widerhall gefunden. Man erkennt hier durchaus die Notwendigkeit eines Ausgleiches zwischen den Wirtschaftsfaktoren des Landes an und weiß nur zu genau, **wie sehr das wirtschaftliche Gleichgewicht durch die Verschiedenartigkeit der Preisentwicklung in den letzten beiden Jahren gestört worden ist.** Als die Preissenkungsaktion der kartellierten Waren von neuem einsetzte, glaubte die Landwirtschaft Westpolens der Ansicht sein zu dürfen, daß diese Arbeit sich endlich den Industrieprodukten (insbesondere Stahl, Eisen und Kohle) zuwenden werde, um durch einen Preisausgleich die in Verfall geratene Rentabilität der Landwirtschaft einigermaßen gesünder zu gestalten. **Eine Besserung in Fragen der Rentabiltät der Landwirtschaft ist eben nur dann möglich, wenn die Gestehungskosten herabgesetzt werden, zu denen fraglos neben den sozialen und Steuerlasten auch die Preise für die von der Landwirtschaft zu erwerbenden Waren zu zählen sind.**

Es mußte jedoch eine große Enttäuschung geben, als der erste Angriff dem Zuckerkartell galt. Die Senkung des Zuckerpreises hat zwar eine Entlastung des Konsums gebracht, hat aber auf der anderen Seite die landwirtschaftliche Produktion von neuem gestört, da diese Maßnahme auf dem Wege über das Zuckerkartell sich um so stärker in der landwirtschaftlichen Zahlungsfähigkeit auswirken muß. Es sei hier nicht erörtert, ob das Zuckerkartell restlos die Angelegenheiten der Landwirtschaft vertritt, da selbst in Landwirtschaftskreisen die Politik des Obersten Zuckerverbandes nicht immer gutgeheißen wird. **Tatsache jedoch ist, daß die neue Zuckersenkung mit ihrer ganzen Last auf die Schultern der Landwirtschaft fällt.**

In Landwirtschaftskreisen Westpolens ist man der Ansicht, daß die neue Zuckerpreissenkung keinen Einfluß auf eine Konsumsteigerung haben wird. Der Landwirt trägt aber einen doppelten Verlust, weil ihm auf der einen Seite jetzt ein verhältnismäßig hoher Preisabzug von seinen Zuckerrüben-Lieferungen gemacht wird, und weil auf der anderen Seite seine ohnehin kranke Zahlungsfähigkeit noch weiter erschüttert werden muß. Soll dies zur Stärkung des Innenmarktes beitragen, wenn 70 Prozent der Bevölkerung Polens finanziell neu geschwächt wird? Uns liegen Äußerungen aus Landwirtschaftskreisen vor, worin die Ansicht vorherrscht, daß nicht das Zuckerkartell, sondern der Produzent gezwungen ist, auf einen verhältnismäßig hohen Inlandspreis für Zucker zu bestehen, um existieren zu können.

Nach unzähligen genauen Berechnungen ist festgestellt worden, daß ein Dopelzentner Zuckerrüben nicht unter 4 Złoty hergestellt werden kann. Wenn also der Produzent seine Unkosten beim Zuckerrübenanbau herauswirtschaften will, dann muß der Zuckerrübenpreis 4 Złoty pro Doppelzentner betragen. Dazu käme ein kleiner Verdienst für den Produzenten, der ihm wohl zu gönnen ist. Dieser Preis war bei dem bisherigen Zuckerpreis (Inlandspreis plus Exportpreis) herauszuholen.

Die von der Regierung befohlene Herabsetzung des Zuckerpreises um 20 Groschen pro Kilogramm bringen den Zuckerkonsumenten Polens 60 Millionen Złoty ein, die eigentlich die Zuckerrüben bauende Landwirtschaft zu tragen hat. **Diese Mindereinnahme von 60 Millionen Złoty kann nur verkleinert werden durch tief einschneidende Maßnahmen, wie Verringerung der Anbaufläche für Zuckerrüben, um die Menge des Exportzuckers zu verkleinern, bei welchem der Produzent pro 100 Kilogramm Rüben 3 Złoty zusetzt.** Hierdurch wächst die Arbeitslosigkeit, der Verbrauch des künstlichen Düngers wird verkleinert. Die Löhne und Gehälter in der Zuckerindustrie müssen weiter heruntergesetzt werden, wodurch der Lebensstandard vieler verringert wird. Nötige Investitionen in den Zuckerfabriken müssen unterbleiben, wodurch die Bau- und Maschinen-Industrie in Mitleidenschaft gezogen wird. Und vieles andere. Zu den Ersparnissen gehört auch die Aufgabe der Propaganda. Es muß hier allerdings hinzugefügt werden, daß es trotzdem unerklärlich bleibt, wieso das Kartell mit seiner großzügigen Werbung plötzlich aufhört. Die Kosten der Reklame betragen immerhin nur ein Bruchteil des Gesamtumsatzes, und dieser Bruchteil hätte sicher auf andere Weise eingespart werden können. Die Prinzipien des Kaufmannes erfordern es schon, daß man dort nicht seine Arbeit vollkommen aufgibt, wo sie lediglich erschwert wird, weil sie vorher leichter und ergiebiger war. Diese Anstrengung läge besonders im Interesse der Landwirtschaft. An dieser Stelle sei ebenso ein Wort über die Zweckmäßigkeit der bisherigen Propaganda gesprochen. Es gingen uns aus Landwirtschaftskreisen Äußerungen zu, die mit der Art der Zuckerpropaganda nicht einverstanden waren, weil sie oft andere Lebensinteressen der Landwirtschaft traf. So soll z. B. auf einem in den Eisenbahnen verbreiteten Plakat der Nährwert des für 1 Złoty erstandenen Zuckers einem Vielfachen an Fleisch und anderen Produkten gleichgestellt worden sein. In einem solchen Falle machte man für ein Produkt der Landwirtschaft Stimmung, um die anderen damit zu treffen. Eine zweifelhafte Taktik!

Wie notwendig eine zweckmäßige und den Interessen der Landwirtschaft dienende Propaganda zur Hebung des Konsums wäre, ergibt die Tatsache, daß der Zuckerverbrauch im Jahre 1930/31 in Polen pro Kopf der Bevölkerung nur 11,07 Kilogramm betrug, während er zum Beispiel in England 42,73 Kilogramm, in der Schweiz 40,50 Kilogramm, in Frankreich 24,75 Kilogramm und in Deutschland 23,40 Kilogramm betrug. Im letzten Jahre ist der Verbrauch in Polen um weitere 13,2 Prozent zurückgegangen. Die Untersuchung der wirklichen Ursachen dieser Erscheinung würde hier zu weit führen. Absolut genommen, ist der Zuckerpreis in Polen im Verhältnis zu andereren Ländern, nicht übermäßig hoch. Er betrug in der Tschechoslowakei 1,57 Złoty, in Deutschland 1,59 Złoty, in Polen bisher pro Kilogramm 1,56 Złoty, in Frankreich 1,44 und in Jugoslawien 2,26 Złoty. Er wurde in Polen noch um 20 Groschen pro Kilogramm herabgesetzt. Aber hier muß die Bemerkung eingeschaltet werden, daß der Vergleich mit anderen Ländern für Polen zwar günstig ausfällt, daraus sich aber eine ungenaue Schlußfolgerung ergibt. Nicht im Vergleich zum Preise anderer Länder war der Zuckerpreis in Polen zu hoch, sondern im Vergleich zum Volkseinkommen im eigenen Lande. Hier müßte man das ganze Problem der Verteilung des Gesamteinkommens aufrollen, um nachzuweisen, daß im Laufe **der Jahre durch eine fehlerhafte Wirtschaftspolitik die Schwächung der Kaufkraft des eigenen Landes erfolgte, die sich jetzt so verheerend auswirkt.** Jetzt aber, nachdem diese Tatsachen nun einmal eingetreten sind, hat es den Anschein, als ob der Konsum Sturm gegen die landwirtschaftliche Produktion läuft, während er in Wirklichkeit einen Kampf mit einer verfehlten Preispolitik am Inlandsmarkte führt. Hier liegen die Wurzeln, die man beseitigen muß.

Im Kampf gegen die Kartellpreise wurde also zunächst der Zuckerpreis angegriffen. Es liegt in dieser Maßnahme eine bittere Ironie, weil man die Allmacht wenigstens eines Kartells beschneiden wollte, in Wirklichkeit einen Produzenten traf, den zu retten in den letzten Monaten große finanzielle Anstrengungen gemacht wurden. Eine kleine Berechnung, aus der die Folgen der Zuckerpreisermäßigung für den Produzenten zu ersehen sind, möge hier folgen: Wenn eine Zuckerfabrik ein Rübenkontingent von 1 470 000 Doppelzenter Zuckerrüben zu verarbeiten hat und ihr ein Inlandskontingent von 130 438 Sack Zucker zusteht, machen die 20 Złoty Preisherabsetzung pro Sack aus Złoty 2 608 760 oder pro Doppelzentner 1.775 Złoty.

Es drängt sich die Frage auf, ob das Preisproblem nicht wieder von einer falschen Stelle aus angefaßt worden ist? Wenn der Anfang nun einmal doch wieder an der Einnahmequelle der Landwirtschaft gemacht wurde, auf deren Schultern nun fast alle, auch die unangebrachten Lasten abgewälzt werden, dann müßten andere Schritte gegen die Macht anderer Kartelle folgen. Der Landwirtschaft muß die Möglichkeit einer Kostensenkung innerhalb ihrer Betriebe gegeben werden, um sie widerstandsfähig zu machen. Es gibt viele Kartellpreise, die jetzt unbedingt gesenkt werden müssen (vor allem für Eisen und Kohle). Es würden katastrophale Folgen entstehen, wenn die Regierung etwa bei ihrer Machtanwendung gegenüber dem Zuckerpreise bleiben wollte. Sie muß ferner selbst gewillt sein, die zu hohe Zuckerakzise zu senken, die in einem unwirtschaftlichen Verhältnis zum Preise steht. Wenn hier eingeschritten und die Frachten für Zuckerrüben und Zucker gesenkt würden, dann könnte der Zucker vielleicht noch billiger werden. Es böte sich die Möglichkeit, dadurch den Konsum zu heben und dem Verbraucher und der Landwirtschaft wäre wenigstens von dieser Seite geholfen.

Um einem von unseren landwirtschaftlichen Lesern vielfach geäußerten Wunsche nachzukommen, haben wir durch eine technische Umstellung die Möglichkeit geschaffen, die Notierungen des Posener Viehmarktes noch am gleichen Tage in einem Teil unserer Gesamtauflage zu veröffentlichen. Von jetzt ab werden die Posener Viehmarktpreise einem großen Teil unserer Leser auf dem Lande 24 Stunden früher zugestellt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. November Geld	Brief	In Reichsmark 0. November Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4,209	4,217	4,209	4,217
2 %	1 England	13.85	13.89	13.82	13.86
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.23	169.57
9 %	1 Argentinien	0.908	0.912	0.908	0.912
4 %	100 Norwegen	70.58	70.72	70.43	70.57
4 %	100 Dänemark	72.08	72.22	72.03	72.17
6.5 %	100 Island	62.69	62.81	62.69	62.81
3.5 %	100 Schweden	73.38	73.52	73.18	73.32
3.5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.42	58.54
5 %	100 Italien	21.55	21.59	21.55	21.59
2.2 %	100 Frankreich	16.51	16.55	16.51	16.55
2 %	100 Schweiz	81.04	81.20	81.05	81.21
6.5 %	100 Spanien	34.37	34.43	34.45	34.51
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.869	0.871	0.869	0.871
—	1 Kanada	3.698	3.704	3.666	3.674
—	1 Uruguay	1.698	1.702	1.698	1.702
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.044	6.056	6.044	6.056
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.634	5.646	5.634	5.646
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.92	82.08	81.95	82.11
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.498	2.502	2.498	2.502
—	1 Kairo	14.23	14.27	14.20	14.24
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.527
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 11. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 100—140, Weißklee 120—200, Schwedenklee 100—140, Gelbklee, enthülst 100—120, Gelbklee in Hülsen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 150—180, Engl. Raygras, hiesiges 30—36, Timothee 22—24, Seradella 12—14, Sommerwicken 16—17, Winterwicken (Vicia villosa) 28—34, Peluschken 16—17, Viktoriaerbsen 21—24, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 40—46, Sommerrübsen 40—48, Winterraps 38—40, Buchweizen 20—23, Hanf 40—45, Leinsamen 28—32, Hirse 20—22, Mohn, blau 110—120, Mohn, weiß 110—125, Lupinen, blau 8—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.

Danziger Getreidebörse vom 11. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 15,00—15,30, Roggen 9,30—9,60, Braugerste 10,50 bis 11,00 Futtergerste 9,50—10,00, Hafer 8,75—9,25, Viktoriaerbsen 12,75—16,00, grüne Erbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 6,20, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,65, Wicken 10,00—11,00, Peluschken 10,00 bis 10,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage für Roggen ist etwas besser. Dagegen ist auf dem Gerstenmarkt eine große Unsicherheit wegen der französischen Kontingente eingetreten.

November-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,25 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 11. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 201,00—203,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 158,00 bis 160,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169,00, Hafer, märk. 133,00—138,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,50—27,50, Roggenmehl 20,50—22,60, Weizenkleie 9,25—9,60, Roggenkleie 8,50—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10—10,20, Trockenschnitzel 9,00, Soya-Extraktionsschrot 10,30, Kartoffelflocken —,—.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 11. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per November 5,00, Manitoba II per November 4,97½, Rosafé per Januar-Februar 4,60; Barusso per Januar-Februar 4,55; Gerste: Donaugerste per November 3,87½, Plata gerste per Januar-Februar 3,90; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,80; Mais: La Plata per November 3,55, Donau/Galfox per November 3,40; Hafer: Plata Unclipped faq per Januar-Februar 3,60, Plata Clipped per Januar-Februar 3,77½; Weizenkleie: Pollards per November 3,30, Bran 3,30.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 11. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1989 Rinder, darunter 609 Ochsen, 383 Bullen, 997 Kühe und Färsen, 1478 Kälber, 5010 Schafe, — Ziegen, 9375 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32—33, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—27, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—24, c) fleischige 18—20, d) gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 25—29, c) fleischige 20—24. Fresser: 17—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 42—50, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 33—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 17—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 25—26, 2. Stallmast 32—33, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—31, 2. 18—20, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 14—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 46, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37, f) Sauen 37—39.

Ziegen: ——.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt; bei Kälben ziemlich glatt; bei Schafen ruhig, gute Stallämmer knapp; bei Schweinen ziemlich glatt, schwere, fette Ware gesucht.

Des staatlichen Feiertages wegen waren am 11. d. M. alle inländischen Börsen geschlossen. Die Notierungen müssen demzufolge heute wegfallen.